

# Schwarzwalder Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

SAMSTAG, 11. NOVEMBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 176

## 100. Sitzung des Bundestags

Scharfe Kritik der Opposition am Haushaltsplan

BONN. Der Bundestag hielt am Freitag seine 100. Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950. Im Verlauf der Aussprache übte die Opposition heftige Kritik an der Finanzpolitik der Regierung.

Zu Beginn der Sitzung wies Präsident Ehlers darauf hin, daß 100 Sitzungen in der langen Geschichte des Parlaments kein besonderes Ereignis seien. Für den Bundestag bedeuteten sie jedoch eine Tatsache, die zeige, daß die Arbeit am Neubau der deutschen Demokratie und des deutschen Staates begonnen habe. Der Bundestagspräsident dankte allen, die an diesem Neubau mitgeholfen haben.

Die Generaldebatte wurde durch den Sprecher der CDU/CSU, Bausch, eröffnet, der erklärte, daß eine Gelegenheit, wie die allgemeine Haushaltsdebatte, dazu benutzt werden sollte, sich grundsätzlich Gedanken über das Funktionieren der politischen Organe zu machen. Eine inflationistische Finanzwirtschaft werde vom Bundestag auf jeden Fall abgelehnt. 40,3 Prozent aller Ausgaben dienten sozialen Zwecken. Wenn man bedenke, daß der Lastenausgleich noch gesondert läuft, werde einem klar, wieviel für soziale Dinge getan werde. Er glaube kaum, daß es in Europa noch eine genau so billige Regierung wie die Bundesregierung gibt. Nennenswerte Einsparungen seien kaum noch möglich.

Als Sprecher der SPD behauptete Abg. Schöttle, die Regierung mache eine Politik des „als ob“. Sie tue so, als sei Deutschland sozial stark, wirtschaftlich und politisch unabhängig und als habe sie ihr inneres Gleichgewicht erreicht. Die im deutschen Volk bestehenden Spannungen seien durch die Regierungspolitik nicht abgebaut worden. Der Haupteinwand der Sozialdemokraten gegen die politische Entwicklung der Bundesregierung sei, daß sie eine Politik der planmäßigen Restauration befolgt habe. Die soziale Umgestaltung im deutschen Volk und die neuen Begehren verlangten eine Neuorientierung. Die politische Atmosphäre sei jedoch von Interessengruppen gekennzeichnet. Schöttle

wandte sich gegen den „betonten Rechtskurs“ der Regierung, der dafür verantwortlich sei, daß „manche Leute von gestern und vorgestern“ in den Vordergrund kämen, die hierzu nicht geeignet seien. Bereits die Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt sei in einem düsteren Schatten der Zweifeltigkeit und Zweideutigkeit getroffen worden. Die Regierung solle endlich von der Politik der kleinen Mittel abgehen und sich weniger vom Optimismus des Wirtschaftsministers anstecken lassen. Für die Bescheidenheit sprächen sehr viele Gründe, für diesen Optimismus keiner. Schöttle verwies dann auf die Gefährdung des ersten Wohnungsbauprogramms durch die neue Ent-

wicklung auf dem Kapitalmarkt. Der Abgeordnete wies zum Schluß auf Meldungen hin, nach denen das Defizit an Kohle wesentlich größer sein soll, als es vom Bundeswirtschaftsminister angegeben worden sei.

### Europadebatte im Bundestag

BONN. Am kommenden Dienstag wird sich der Bundestag mit den Entschlüssen und Empfehlungen des Europarates beschäftigen, die den westeuropäischen Parlamenten zugeleitet worden sind. Die Empfehlungen befassen sich im einzelnen mit der Schaffung einer europäischen Armee, der Aenderung der politischen Struktur Europas, einer Behörde für Kohle und Stahl, einer europäischen Sozialversicherungsordnung und dem Entwurf einer Konvention zur Wahrung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

## Inkrafttreten früherer Verträge

Eine Erklärung des amerikanischen Außenministeriums

WASHINGTON. Das USA-Außenministerium gab am Donnerstag bekannt, daß die alliierte Hohe Kommission für Deutschland die Bundesrepublik und andere interessierte Staaten aufgefordert hat, mitzutellen, ob sie am Wiederkrafttreten von Staatsverträgen des früheren deutschen Reiches interessiert sind.

Die alliierte Hohe Kommission werde im Prinzip solchen Fällen zustimmen, in denen die Bundesrepublik und die in Frage kommenden Staaten gemeinsam den Wunsch äußern, daß ein bestimmter Vertrag wieder rechtskräftig werden soll. Dem endgültigen Friedensvertrag mit Deutschland sowie dem Besatzungsstatut dürfe jedoch nicht vorgegriffen werden.

Diese Maßnahme, verlautet aus dem amerikanischen Außenministerium, beruht auf den Beschlüssen der New Yorker Außenminister-

konferenz. Die Bundesregierung bereitet zurzeit eine Liste von Verträgen und Abkommen aus der Vorkriegszeit vor, deren Wiederkrafttreten von der Bundesregierung begrüßt würde.

Eine „unzureichende Rüstung“ der freien Völker gegenüber der Aggressionsgefahr könne „katastrophale Folgen“ haben, erklärte der US-Außenminister Acheson in Washington. Er betonte, die gegenwärtig betriebene Wiederaufrüstung diene nur der „Erhaltung des Friedens“.

Harold Stassen, der führende republikanische Parteipolitiker erklärte, die Wiederwahl von Senator Taft (in Ohio) bedeute nicht, daß die republikanische Partei Tafts „konservativer und isolationistischer Politik“ folgen werde.

Das amerikanische Volk wurde am Donnerstag von General Eisenhower davor gewarnt, seine Rechte und Freiheiten nach und nach der Regierung zu opfern. Amerika werde so lange nicht sicher sein, betont der General ferner, bis jeder junge Amerikaner beginne, den Wehrdienst als eine persönliche Verpflichtung anzusehen.

Belgische Regierungskreise demütierten am Donnerstagabend die Nachricht, nach der Belgien den Atlantikpaktstaaten einen Kompromißplan in der Aufrüstungsfrage Westdeutschlands vorlegen wolle.

### Einreisevisa verweigert

Ehrenburg darf nicht nach Sheffield

LONDON. Die Veranstalter des Anfang nächster Woche in Sheffield beginnenden kommunistischen Weltfriedenskongresses, zu dem insgesamt 1900 ausländische Delegierte eingeladen worden sind, haben am Donnerstag mitgeteilt, daß die britische Regierung die Erteilung von Einreisevisa an 40 sowjetische Delegierte, darunter für den Schriftsteller Ilya Ehrenburg und den Kommunisten Schostakowitsch — abgelehnt hat. Die britische Regierung hat bisher 200 Einreisevisa genehmigt und etwa die gleiche Anzahl verweigert.

### 20 Befestigungen gebaut

HANOI. Die französischen Streitkräfte in Indochina haben an dem Halbkreis der etwa 50 km nordwestlich von Hanoi verlaufenden Front damit begonnen, rund 20 kleinere Befestigungen zu bauen. Diese sollen von denjenigen Truppen besetzt werden, die aus den Befestigungen jenseits des Schwarzen Flusses zurückgezogen wurden. Der nördlichste Punkt der französischen Stellungen liegt gegenwärtig im Fort Viet-Tri am Roten Fluß, etwa 50 km nordwestlich von Hanoi.

Der Bevölkerung der Stadt Hanoi hat sich einer großen Unruhe bemächtigt. Auf Befehl des Armeekorpskommandierenden mußten Frauen und Kinder französischer Geschäftsleute und Soldaten die Stadt verlassen.

### Thorez fliegt nach Moskau

Zur russischen Spezialbehandlung

PARIS. Das französische Außenministerium hat am Donnerstag das sowjetische Ersuchen genehmigt, den kranken Führer der KP Frankreichs, Maurice Thorez, in einem russischen Spezialflugzeug zur ärztlichen Behandlung in die Sowjetunion zu fliegen.

Diese Nachricht hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen: Alle Zeitungen veröffentlichten die Einzelheiten auf der Titelseite. Die sozialistische „Populaire“ schreibt: „Wir wollen Thorez wünschen, daß ihm die sowjetische Pflege gut bekommt und daß seine Krankheit einen erfreulichen Verlauf nimmt als diejenige Dimitroffs.“

### Wechselwirkung

a. h. Noch nie sind die Pläne, die Absichten und Ziele der Sowjets so wenig zu erkennen gewesen wie heute. Und noch selten ist der Westen über kommende Entwicklungen so im Dunkeln getappt. Ist die Moskauer Deutschland-Note ein Zeichen der Verständigungsbereitschaft, oder soll sie nur den Aufrüstungswillen des Westens untergraben? Niemand kann darauf, bis jetzt wenigstens, eine Antwort geben. Dazu kommt, daß in dem Augenblick, in dem man glaubte, die chinesische Volksrepublik scheue vor einem Krieg mit den UN nicht zurück, die Truppen Peking, die mit ihrer modernen Ausrüstung zweifellos in der Lage gewesen wären, den UN-Streitkräften das Leben schwer zu machen, mit einer Schnelligkeit zurückgehen, die es ihrem Gegner nicht einmal mehr ermöglicht, die Fühlung mit ihnen aufrecht zu erhalten. Auf der anderen Seite werden große Truppenansammlungen längs der mandschurischen Grenze gemeldet, von denen man noch nicht sagen kann, sollen sie lediglich einen Druck hinter die Verhandlungen der UN setzen oder sind sie bestimmt, den Bruch Chinas mit den UN endgültig werden zu lassen.

Hat der Osten das Gefühl, jetzt die Risikogrenze erreicht zu haben und bei einer weiteren Zuspitzung der Krise den planetarischen Krieg auszulösen? Versucht er nun, durch Verhandlungsbereitschaft eine weitere militärische Auseinandersetzung, die bei einem stärkeren chinesischen Eingreifen in Korea unvermeidlich wäre, zu umgehen? Es ist schwer, zu den Ereignissen der letzten Tage den richtigen Vers zu machen, weil die raffinierte sowjetische Diplomatie sich alle Möglichkeiten offen hält. Nicht einmal über den Grad der Zusammenarbeit zwischen Moskau und Peking ist man sich im Westen klar. Während die einen meinen, sie sei sehr eng und jeweils bis ins einzelne abgestimmt, wollen die anderen bereits eine wachsende Unabhängigkeit Chinas, ja sogar die Ansätze eines erwachenden Nationalismus erkennen. Sie glauben das daraus schließen zu können, daß in allen chinesischen Kundgebungen nie, wie das in den Satellitenstaaten des Ostblocks sonst regelmäßig der Fall ist, die Verbeugungen vor dem „großen Genossen“ Stalin erfolgen, sondern sehr bewußt die eigene Stärke und die Leistung Mao Tse-tungs herausgestellt wird.

Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen und angesichts so vieler ungeklärter Fragen der Westen sehr vorsichtig operiert und daß er nur dort nicht kompromißbereit ist, wo es sich um offene militärische Angriffe handelt. Zweifellos erfolgt es nicht aus Rücksichtnahme auf die Schwierigkeiten des französischen Bundesgenossen, wenn London und Washington bereit sind, sich näher mit dem Plan eines neuen Zusammentritts der Außenminister zu befassen. Man will die Chance, doch noch zu einer Verständigung, zu einer Möglichkeit des Zusammenlebens mit der kommunistischen Welt zu kommen, nicht auslassen. In Washington und London sind die führenden Politiker zum Teil auch davon überreut, daß die Entschlossenheit des Westens, aufzurüsten, ihren Eindruck auf Moskau nicht verfehlt habe. Eine solche Annahme scheint allerdings durch viele Anzeichen berechtigt.

Wie dem allem auch sein mag, zweifellos wird, wenn auch nur unter gewissen Bedingungen, nun doch ein neues Gespräch zwischen den Westmächten und der Sowjetunion in Gang kommen. Zwar hat sich der Moskauer Vorschlag nur auf eine Regelung der deutschen Frage bezogen. Der Kreml ist sich aber von Anfang an wohl darüber klar gewesen, daß sich eine neue Besprechung nicht so eng abgrenzen läßt, weil die Wechselwirkungen zwischen den Vorgängen in Ostasien und dem Geschehen in Europa viel zu groß und viel zu vielfältig sind. Nach dem Ergebnis der amerikanischen Parlamentswahlen wäre übrigens sowieso nicht mehr damit zu rechnen gewesen, daß sich der amerikanische Außenminister nur mit der Erörterung des Deutschlandproblems zufrieden gegeben hätte. Moskau wird sich also wohl mit den Bedingungen, die Washington, London und Paris gemeinsam stellen wollen, einverstanden erklären, vorausgesetzt natürlich, daß es den Sowjets wirklich ernst ist mit einer Konferenz.

Wir erleben in diesen Tagen wieder einmal ein Schulbeispiel für die ausgezeichnete politische Taktik der Sowjetunion. Beim Vorgehen des Ostens greift ein Rädchen ins andere, und trotz der Unverrückbarkeit der letzten Ziele operiert der Kreml aber immer wieder mit Schachzügen, die nur selten die einheitliche Linie und die Grundkonzeption erkennen lassen. Und wenn nicht alles täuscht, dann geht auch die Zusammenarbeit zwischen Moskau und Peking reibungslos und in vollständiger Übereinstimmung vor sich. Und wahrscheinlich wird sie auch weiterhin funktionieren, mindestens bis es dem Kommunismus gelungen ist, die in Ostasien erstrebten Positionen zu sichern. Je mehr aber Acheson unter dem Druck der erstarkten Republikaner sich den ostasiatischen Dingen zuwenden muß, desto mehr wird Mao Tse-tung das russische Spiel machen. Was einmal später zwischen den Bun-

## Ruhe vor dem Sturm?

Umgruppierungen starker roter Streitkräfte hält an / Sicherheitsrat tagt weiter

PJOENGGJANG. An der gesamten koreanischen Front blieb es im wesentlichen während der letzten 24 Stunden weiterhin ruhig. Lediglich die amerikanischen Luftstreitkräfte haben das gute Flugwetter ausgenutzt und das nordkoreanische Hinterland schwer angegriffen.

Bei schweren Luftangriffen der amerikanischen Luftwaffe wurden die Brücken bei Sinuidschu, Tschongsongschin, Kaeguri sowie bei zwei anderen Orten über den Yalufluß beschädigt oder zerstört. Der Yalufluß bildet die Grenze zwischen Nordkorea und der Mandschurei.

Im hohen Norden setzten die UN-Truppen ihren Vormarsch fort. An der Ostfront haben die Marinetruppen den wichtigen Changjin-Staudamm nahezu erreicht; der Feind hat sich auch in diesem Abschnitt weiter zurückgezogen.

Chinesische Gefangene sagen aus, daß sich zurzeit vier chinesische Armeegruppen in Korea befinden. Die amerikanische Luftaufklärung meldet immer neue chinesische Verbände, die die Grenze nach Nordkorea überschreiten. Hinter der unmittelbaren Front herrsche lebhaftes Treiben, das auf eine umfassende Umgruppierung der Streitkräfte schließen lasse. Hinter dem Yalu-Fluß sollen 300 000 Mann chinesischer Truppen noch in Reserve stehen.

Während der kommunistischen Besetzung sollen in Seoul 30 000 Menschen ermordet worden sein.

Die Verluste der amerikanischen Streitkräfte in Korea betragen bis zum 3. November insgesamt 28 235 Mann, davon sind 4159 gefallen, 19 793 verwundet und 4283 vermißt. Von den

60 bis 70 Korrespondenten, die sich ständig in Korea aufhalten, sind 11 gefallen und vier vermißt.

Auf Ersuchen der Westmächte wurde die Debatte über die chinesische Intervention in Korea vor dem Sicherheitsrat am späten Freitagabend (deutscher Zeit) erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Es wurde beschlossen, den McArthur-Bericht wiederum zu behandeln.

Wie verlautet, soll die amerikanische Delegation eine Resolution einbringen, in der der Abzug aller landfremden Streitkräfte, die auf nordkoreanischer Seite kämpfen, gefordert wird. Mit einer endgültigen Entscheidung über die Resolution wird erst gerechnet, nachdem die Vertreter der Pekingregierung gehört worden sind.

Der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung hat am Donnerstag eine jugoslawische Resolution angenommen, die bewaffnete Auseinandersetzungen unterbinden soll. Die Schuldfrage einer Aggression soll durch die UN festgestellt werden.

### Tibet bittet um UN-Hilfe

Lage in Tibet ungeklärt

NEU DELHI. Tibet hat die Vereinten Nationen am Mittwoch um Hilfe und Intervention ersucht, wurde am Freitag in Neu Delhi amtlich bekanntgegeben.

Da sich aber die neuesten Nachrichten aus Tibet ziemlich stark widersprechen, kann man im Augenblick keinen Ueberblick über die Lage in Tibet gewinnen. Die von Radio Peking verbreitete Meldung, Lhasa sei von den chinesischen Truppen besetzt worden, sind bisher nicht bestätigt worden.

Die tibetanische Regierung bezeichnete Meldungen aus Kalimpong, wonach die Nationalversammlung des Landes in Dauersitzungen chinesische Vorschläge über die Neuordnung in Tibet beraten soll, als „wilde Gerüchte“.

Die indische Regierung hat die Regierung von Nepal ersucht, den abgedankten König mit seiner Familie nach Indien ausreisen zu lassen.

### Gewißheit bis Jahresende

McCloy überprüft Nürnberg-Urteile

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy entscheidet dieser Tage endgültig über die in verschiedenen Nürnberger Prozessen gegen rund 100 Deutsche wegen Kriegsverbrechen ausgesprochene Urteile. Die Verurteilten, die in Landsberg inhaftiert sind, sollen bis zum Jahresende Gewißheit über ihr Schicksal haben.

desgenossen von heute geschehen wird, braucht uns jetzt noch nicht zu kümmern.

Bundeskanzler Adenauer hat in seiner Regierungserklärung die Forderung gestellt, daß Deutschland gehört werden müsse, falls es zu einer Viererkonferenz kommt. Ob das geschieht oder nicht, ist jedoch für die Entwicklung der Dinge bei uns unwesentlich. Je enger die Beziehungen zwischen Moskau und Peking sind, und das scheint nach allen Erfahrungen, die wir gemacht haben, der Fall zu sein, desto weniger ist damit zu rechnen, daß der Westen durch Konzessionen in Deutschland irgendwelche Lösungen in Ostasien, die für ihn günstig wären, erkaufen kann. Die Wechselbeziehung zwischen der Entwicklung in Europa und der im Fernen Osten ist für uns der beste Schutz vor Überraschungen, wenn es tatsächlich zu einer neuen Außenministerkonferenz kommt. Jede Veränderung auf dem einen oder dem anderen Schauplatz des politischen Weltkampfes wirkt sich in beiden Erdteilen aus und ein Sieg der einen oder anderen Partei in einem Erdteil, würde weittragende Folgen auch im anderen haben.

## Keinerlei rechtstaatliche Garantien

Spanien behandelt deutsches Eigentum schlecht / Eine scharfe Erklärung

w. HAMBURG. Der Chef der spanischen Mission in Bonn hat sich jüngst zu der Frage der Behandlung des deutschen Auslandsvermögens in Spanien geäußert. Die Ausführungen des spanischen amtlichen Vertreters, der sich darauf beruft, Spanien selbst hätte keinerlei Vorteil von den mit auffälliger Schärfe durchgeführten Enteignungsaktionen, dürfen nicht unwidersprochen bleiben, wie die Studiengesellschaft für privatrechtliche Auslandsinteressen schreibt.

Nach dem Verträge zwischen Spanien und den drei Westalliierten vom 10. Mai 1948 kommen ausdrücklich 20 bis 30 % des Liquidationserlöses dem spanischen Vertragspartner zugute.

Das Verfahren selbst sieht — im Gegensatz zur portugiesischen Regelung — keinerlei rechtstaatliche Garantien vor. Es gibt weder die Möglichkeit der richterlichen Nachprüfung, noch ein rechtl. Gehör der betroffenen Deutschen, noch ein gesetzlich geregeltes Frei-gabeverfahren in Härtefällen oder unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Vernunft.

Nach der Präambel war Sinn und Zweck der Vereinbarung, das deutsche Wirtschaftspoten-

## Sieben Parteien im Wahlkampf

Berliner Vorbereitungen für den 3. Dezember

F.E.O. BERLIN (Eig. Bericht). Der Wahlkampf in Westberlin hat mit großer Aktivität aller Parteien eingesetzt. Diesmal werden nicht wie bei der vorigen Berliner Wahl, nur die drei Parteien KPD, CDU und FDP um die Stimmen der Wähler, sondern noch vier weitere sind zugelassen, der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), die DKP (Deutsche Konservative Partei), DP (Deutsche Partei) und die USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands). Eine achte Partei, die FSU (Frei Soziale Union) hat ihre Kandidatenliste ohne eigenes Verschulden nicht zum vorgeschriebenen Termin einreichen können und hofft noch auf nachträgliche Zulassung.

Es ist sehr schwer zu sagen, welche dieser Parteien bei den Wahlen am 3. Dezember die größte Chance hat. Eine Umfrage, die das

Berliner Amt für Meinungsforschung vor wenigen Wochen anstellte, ergab, daß nach der damaligen Einstellung der Westberliner Bevölkerung die neuen Parteien nur Aussicht hatten, 4 Prozent der Wählerstimmen zu erhalten, 4 Prozent der Umfragen des genannten Amtes ging ferner hervor, daß die bisher bei weitem an der Spitze liegende SPD erheblich an Beliebtheit eingebüßt hat und zwar zugunsten der CDU. Das sind die einzigen sachlichen Anhaltspunkte, die man im Augenblick hat.

Ein ganz großes Fragezeichen sind die Wahlausichten der neu zugelassenen Parteien. Jene erwähnten 4 Prozent Stimmen, die vor wenigen Wochen die Befragung der Westberliner Bevölkerung ergab, können inzwischen als überholt gelten. Damals kannten die meisten Berliner überhaupt noch keine näheren Einzelheiten über die Ziele dieser neuen Parteien. Inzwischen sind nun genaue Parteiprogramme veröffentlicht worden und namentlich der BHE rechnet in Westberlin mit einem ebenso großen Überraschungserfolg, wie er ihn unlängst bei den Wahlen in Schleswig-Holstein erlebte.

## Ulbrich erhält Plankommission

Wilhelmstraße wird neu aufgebaut

BERLIN. Der Generalsekretär der SED, Walter Ulbricht, wird künftig auch nach außen hin die beherrschende Stellung innerhalb der Sowjetzonenregierung einnehmen, die ihm bisher offiziell als dem Initiator und eigentlichen Lenker des Kabinetts zukam. Wie verlautet, wird Ulbricht den Vorsitz über die neue „staatliche Plankommission“ übernehmen, die als Organ des Kabinetts errichtet wurde und der praktisch alle Fachministerien unterstellt werden. Der bisherige Planungsminister Heinrich Rau (SED) soll Ulbrichts Stellvertreter werden.

## Nachrichten aus aller Welt

OBERAMMERGAU. Die Gemeindeverwaltung von Oberammergau hat den dort ansässigen 1990 Flüchtlingen aus dem Riesenerlös der Passionsspieltage 800 DM zur Verfügung gestellt. Bekanntlich haben die Mitwirkenden fürstliche Gagen erhalten.

FRANKFURT. In der amerikanischen Besatzungszone gelten auf Anordnung des amerikanischen Hohen Kommissars seit 3. November für Kraftfahrzeuge wieder die Geschwindigkeitsgrenzen der Straßenverkehrsordnung von 1939 (in den Gemeinden 40 km/h, auf freier Strecke 80 km/h).

FRANKFURT. Das Institut für Sexualforschung in Frankfurt hat die gesetzgebenden Organe der Bundesrepublik aufgefordert, die §§ 175 und 175a des Strafgesetzbuches neu zu gestalten. Die jetzige Fassung sei mit der Freiheit der Persönlichkeit, wie sie im Grundgesetz verankert ist, nicht zu vereinbaren.

BONN. Der zu zehn Jahren Gefängnis verurteilte ehemalige deutsche Fliegergeneral August Schmidt ist auf Veranlassung des britischen Hohen Kommissars aus dem Gefängnis entlassen worden, weil das Leben Schmidts durch seinen besorgniserregenden Zustand gefährdet sei.

DÜSSELDORF. Der Prozeß gegen den entlassenen Landtagsdirektor von Nordrhein-Westfalen, Heinz Müller-Gebhardt, der beschuldigt wird, seit drei Jahren in großen Mengen Wein und Tabakwaren des Landtages für sich verbraucht oder schwarz verkauft zu haben, hat bei starkem Publikumsandrang am Donnerstag vor dem Landgericht in Düsseldorf begonnen.

HAMBURG. Die große deutsche Ueberszereederei, die Hamburg-Amerika-Linie, die im Kriege ihren gesamten Schiffsbestand verloren hat, hat jetzt den ersten Neubau, das 2300 t große Schiff „Hamburg“, von der Wert übernommen. In etwa 14 Tagen soll es den seit 1871 durchgeführten Westdienst nach 11jähriger Unterbrechung wieder eröffnen.

BERLIN. Der 19jährige Bandenführer Werner Gladow ist — inoffiziellen Berichten zufolge — am Freitag im Gerichtsgefängnis in Frankfurt a. O. hingerichtet worden. Die Todesurteile seiner Komplizen Kurt Gähler und Heinz Rogasch sollen ebenfalls vollstreckt worden sein. Die be-

rüchtigte Gladow-Bande hatte 1948 und 1949 in Berlin mehrere schwere Raubüberfälle verübt.

LONDON. Das Geheimnis des mysteriösen Ungeheuers von Loch-Neß, das die Welt 32 Jahre hindurch in Atem hielt, ist jetzt gelüftet worden: Es handelt sich um Minsen, die 1918 zu Versuchszwecken dort gelegt worden sind.

NORSMOLTON (England). Vor einigen Tagen ging hier ein gigantischer Eisregen auf die Weiden nieder: Es fielen Hagelkörner in der Größe eines ausgewachsenen Hohlkopfes. Die Eisbrocken wogen bis zu 14 Pfund.

BRUSSEL. Die Beneluxstaaten werden den Kriegszustand mit Deutschland gleichzeitig mit den drei Großmächten beendend, gab der belgische Außenminister van Zeeland vor dem Abgeordnetenhaus bekannt.

VISSELHOEVEDE (Niedersachsen). Der Schrotthändler Helmut Inselmann, der das schwere Explosionsunfall im Mai d. J., bei dem 7 Kinder den Tod fanden, verschuldet hatte, wurde am Donnerstag wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

PARIS. Vor dem Pariser Kriegsgericht beginnt am 11. Dezember der Kriegsverbrecherprozeß gegen den ehemaligen deutschen General der Fallschirmjäger, Hermann Bernhard Ramke, dessen Gesundheitszustand sehr schlecht ist.

ROM. Der italienische Kommuniführer, Palmiro Togliatti, der sich kürzlich einer schweren Gehirnoperation unterziehen mußte, ist jetzt als „völlig geheilt“ aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Buenos Aires. Riesige Schwärme von Papageien sind in die argentinischen Landwirtschaftsgebiete eingefallen und bedrohen die Ernte. Für jeden getöteten Papagei wurde eine Prämie ausgesetzt. Bis jetzt sind 215 000 der gefährlichen Vögel erlegt worden.

NEW YORK. Die „Künstlergruppe Amerikas“ hat sich nach kritischer Bewertung zu der Entscheidung durchgerungen, die 19jährige Filmschauspielerin Elizabeth Taylor zur schönsten Frau Amerikas zu erklären. Die Augen und die Nase der Gekrönten seien „Meisterstücke der Natur“.

## Adenauer erkrankt

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer ist an einer Erkältung erkrankt und kann vorläufig an keiner Kabinettssitzung teilnehmen. Wie aus dem Bundeskanzleramt mitgeteilt wird, bestehe kein Grund zur Beunruhigung.

## „Eine Art von Rationierung“

BONN. Ein Sprecher des Marshallplan-Ministeriums vertrat die Ansicht, daß „irgendeine Art von Rationierung“ eingeführt werden müsse, da verschiedene Rohstoffe sehr knapp seien. Das gelte besonders für Baumwolle, Kautschuk und Nichtisenmetalle. Möglicherweise werde die Kontingentierung durch gewisse freiwillige Beschränkungen der Industrie erreicht werden können.

## „Europa Karls des Großen“

Ein Memorandum von Coudenhove-Kalergi  
GSTAAD. Der Präsident der Paneuropa-Bewegung, Graf Coudenhove-Kalergi, fordert in einem Memorandum erneut noch vor 1952 die Bildung eines „Europas Karls des Großen“ als Vorstufe zum europäischen Bundesstaat. In dem Memorandum, das den Regierungen Westdeutschlands, Belgiens, Frankreichs, Italiens und der Beneluxländer zugestellt worden ist, betont Coudenhove-Kalergi, der einzige Weg zu einer raschen Verwirklichung des europäischen Zusammenschlusses bestehe in einer Föderation der föderalistisch eingestellten Staaten, an die das Memorandum gerichtet ist. Diese Staatengruppe sei im Reich Karls des Großen schon vereinigt gewesen.

Für die Realisierung seines Projektes legt der Präsident der Paneuropa-Bewegung den sieben Regierungen ein Fünfpunkte-Aktionsprogramm vor, in dem u. a. gefordert wird, eine vier-Konstituante einzuberufen, die binnen vier Monaten einen Bundesverfassungsentwurf auszuarbeiten hätte. Dieser Entwurf sei sofort einer Volksabstimmung zu unterbreiten.

## Prozeß Dr. Ernst vertagt

COLMAR. Das Appellationsgericht in Colmar (Elsaß) hat die auf den 8. November angesetzt gewesene Verhandlung gegen den ehemaligen Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Robert Ernst, erneut vertagt, der von französischer Seite des Hoch- und Landesverrats beschuldigt wird. Dr. Ernst wurde im Elsaß geboren, als es noch zu Deutschland gehörte und ging 1918 nach Deutschland. 1940 wurde er zum Oberbürgermeister Straßburgs ernannt. Obwohl er niemals französischer Staatsbürger gewesen ist und eine Anklage gegen ihn als Deutscher nicht vorgesehen war, wird er seit 4½ Jahren in französischem Gewahrsam gehalten.

Das Landgericht München hat den 29jährigen Autoelektriker Richard Burger wegen Kameradenmißhandlung in Kriegsgefangenschaft zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt.

## Streit um § 51

BRUNNSCHWEIG. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurden am Donnerstagnachmittag im Mordprozeß gegen Rudolf Pfiel die sich widersprechenden medizinischen und psychiatrischen Gutachten verlesen. Während der Göttinger Psychiater Prof. Dr. Gottfried Ewald den Angeklagten als vermindert zurechnungsfähig bezeichnete und ihm den Schutz des § 51 (erheblich geminderte Zurechnungsfähigkeit) zubilligte, erklärte ihn der Sachverständige für gerichtliche Medizin, Prof. Dr. Gottfried Jungmichel, Göttingen, als voll verantwortlich für seine Taten.

Prof. Jungmichel sagte, die Triebhaftigkeit und der Sadismus Pfiels seien nicht pathologisch, sondern normal. „Ich glaube nicht, daß Pfiel anders sein und werden kann“, er habe weder Gefühl noch Gemüt, er bemitleide bloß sich selbst.

Ihr Eheleben mit dem „Totmacher“ hatte Pfiel geschieden, Frau, Margarete K.n.a.b. in der Vormittagsverhandlung geschildert. Sie sei überzeugt, daß Pfiel die ihm zur Last gelegten Morde begangen habe.

## Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

44 Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

„Davon bin ich überzeugt, Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich Ihr Verhalten nicht richtig finde. Daß Sie mich nicht beleidigen, weiß ich.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Kent.  
Eine Zeitlang schwiegen beide, dann wandte Heili sich ihm zu, deutete mit dem Kopf auf den Brief, der noch zwischen ihnen auf dem Tisch lag, und fragte:

„Werden Sie noch mal in die Lage kommen, mir einen Brief zu schreiben wie diesen hier?“  
„Ich muß meine Pflicht bis zu Ende tun“, antwortete Kent rasch. „Ich weiß nicht, wie es ausgehen wird. Seitdem ich die Bande verlassen habe, bin ich vogelfrei. Ich werde der Polizei helfen, habe es schon getan, aber... Das letzte halbe Jahr ist nicht aus der Welt zu schaffen. Wie wird die Polizei dieses halbe Jahr beurteilen?“

„Ist in dieser Zeit etwas so Schlimmes geschehen?“ Heilis Augen hatten sich angstvoll geweitet.

Kent schüttelte den Kopf. „Nichts, auf dessen Abbildung man nicht warten könnte.“  
Heilis Stimme klang ruhig und bestimmt: „Ich werde warten, wenn es nötig werden sollte.“

Und das war der Anfang zeitloser Stunden, in denen ein verirrt Mann über die Güte, Bereitwilligkeit und Duldsamkeit eines Frauenherzens zu den Menschen zurückgefunden hatte.

Kent vergaß darüber alles, auch, daß er ein Verfolgter war und seine Gegner jeden Augenblick über ihn herfallen könnten. Heili

stand auf, um zu gehen, doch Kent bat so flehenlich mit den Augen, daß sie sagte: „Gut, ich bleibe...“

Er nahm sie in die Arme und küßte sie auf den Mund. Heili fühlte, daß es in ihrem ganzen Leben keinen Augenblick gegeben hatte, der diesem gleich. Er erfüllte sie mit neuem heißen Leben, mit neuen Kräften.

In der Zeit, wo Heili bei Kent war, fuhr ein Auto am Bühneneingang des Phönix-Theaters vor. In einem weißen Pelzmantel gehüllt, stieg die Lara aus und trat durch die Eisentür in die Bühnenräume ein. Ein Beamter des Theaters führte sie zu ihrer Garderobe.

„Ist Fräulein Born schon da?“ fragte sie. Der Beamte wußte nichts von Heili.

Vor dem Theater begann bereits die Wagenauffahrt. Die Menschen drangen in den Vorraum und verteilten sich an die Garderobe und über die Stockwerke, suchten ihre Plätze im Theater.

An den Kassen hingen Schilder: „Ausverkauf.“

Es fehlten noch zehn Minuten bis Mitternacht und zum Beginn der Vorstellung. Die Lara ließ wiederholt nach Heili Born fragen. Man fand sie nicht.

„Und der Professor?“ rief sie. Eine zitternde Erregung würgte sie im Hals. Ein Druck lag auf ihren Schläfen, und sie rieb sich mit kölnischem Wasser ein. Dann mußte sie sich wieder pudern. Auch Born wurde nicht gefunden.

„Was bedeutet das alles?“ fragte sich die Lara. Sie geriet in eine Stimmung von Trotz und Auflehnung und widersetzte sich der Lage. Drohend schwoll in ihr der Vorsatz an, das Auftreten unterbleiben zu lassen und davonzugehen.

Doch ehe sie sich entscheiden konnte, wurde ihr ein riesenhafter Blumenstrauß von schwärzlichen Rosen gebracht. In dem Umschlag,

der damit überreicht wurde, lag ein Kärtchen, auf dem nichts stand als „Geliebte Frau!“

In einer wilden Auswallung preßte sie die Karte in den Ausschnitt ihres Kleides und fühlte, wie das kantige Papier heftig in ihre Brust über dem Herzen einschnielt.

Vier Minuten vor zwölf fuhr Born allein in seinem Wagen in die dunkle Seitengasse ein. Er stellte ihn an den Bordstein. Als er die Tür abschloß und sich dem Theater zuwenden wollte, wurde er durch eine Spiegelung in der Scheibe zurückgehalten. Aus einem Fenster des Theaters fiel schwaches Licht auf diese Scheibe, und er sah sein Gesicht. Aber es war nicht sein Gesicht, das ihm aus dem schwarzen angeleuchteten Glas entgegenstarrte, es war das Gesicht Mabuses.

Da ging ein Zucken durch ihn. Er zog die Schultern mit einer starren Bewegung hoch. Mit Grausamkeit füllten sich die Fältchen, die um die Winkel des aufeinandergebissenen Mundes standen. Er schaute auf seine Armbanduhr, indem er mit einer Bewegung, als wollte er etwas wegstoßen, den Arm hochriß.

Es fehlten zwei Minuten bis zwölf Uhr. Nun ging er hastig zum Eingang und ins Theater. Die Vorräume waren bereits leer. Eine Glocke läutete zum Zeichen, daß der Beginn bevorstand. Die Diener eilten zu den Türen, um sie zu schließen.

Als Heili Born aus ihrer ersten seligen Verzauberung erwachte, erinnerte sie sich auf einmal an die Lara und die Nachtvorstellung. Es war sicherlich noch Zeit, aber man mußte daran denken.

„Liebster, wie spät ist es denn?“

„Ach, ist das nicht gleich?“ antwortete Kent. „Ja, wohl ist das gleich!“ sagte Heili, und sie plauderte eine weitere Weile. Aber schließlich wurde Heili doch wieder unruhig, und auf eine neue Frage antwortete Kent erstaunt:

„Schau, nun ist es wirklich fast Mitternacht geworden.“

Heili sprang erschrocken auf.

„Wie spät?“ rief sie.

„In acht Minuten zwölf, Heili.“

Erschrocken sprang sie auf.

„Ich muß gehen, Verzeih mir. Mein Gott, ich müßte mich noch umziehen, Aber das ist ja ganz unmöglich jetzt, sonst komme ich überhaupt nicht vor 1 Uhr hin. Lara wird mich auch so annehmen.“

Nun fuhr Kent hoch.

„Wer?“ rief er.

„Ich muß ja in die Wohltätigkeitsvorstellung im Phönix-Theater. Wir haben das doch von unserem Amt aus organisiert.“

„Nein!“ schrie Kent.

„Was ist, Liebster! Weshalb willst du nicht?“

„Du darfst nicht. Es geschieht etwas. Ich muß zur Polizei. Gleich! An diese Sache habe ich gar nicht mehr gedacht.“

„Nein“, überschrie er sich dann, „dafür ist es schon zu spät. Ich fahre gleich ins Theater, Mein Gott, das ist mir alles entfallen, weil du... Komm Heili! Nein, bleib hier, bis ich zurück bin... Rasch...“

„Aber ich gehe doch selbstverständlich mit“, bestimmte Heili. „Was soll denn geschehen?“

„Komm! Unterwegs!“ rief Kent. „Es ist keine Zeit zu verlieren.“ Er zog ihr den Mantel über. Sie eilten auf die Straße. Es kam nicht gleich ein Wagen, und als sie in der Taxe saßen, fehlten nur noch sechs Minuten bis Mitternacht. Glücklicherweise war das Theater nicht allzu weit entfernt.

In demselben Augenblick, als Born in seine Loge trat, wich der Vorhang auseinander, und die Lara kam auf die Bühne, ein blondes Wunder, aus einem langen und engen schwarzen Kleid aufblühend. Sie trug mit beiden Armen die schwarzen Rosen an sich gedrückt. Aus Borns Kehle schlug ein stöhnender Ton, ein kaum beherrschtes Begehren.

Baufinanzierung

Im Jahre 1950 werden, wie bekannt, für den Wohnungsbau erhebliche Mittel vom Staat zur Verfügung gestellt. Diese Staatsdarlehen allein tun aber nicht, es muß und soll die eigene Initiative der Bauwilligen hinzutreten, um dem Wohnungsbauprogramm zum Erfolg zu verhelfen.

Offene Stellen beim Arbeitsamt Nagold

Bei den Vermittlungsstellen des Hauptamtes in Nagold werden gesucht:

Männlich: 3 Maurer, 1 Plattenleger, 1 Maurerpolier, 2 Maler, 1 Gipser, 1 Glaser, 1 Glasermeister, 2 Bauhilfsarbeiter, 2 Mechaniker, 5 Flaschner, 10 Schreiner, 2 Möbelpolierer, 1 Karosseriewagner, 1 Maßschneider, 1 Schneider für Lederbekleidung, 1 jüngerer Hilfsarbeiter für Schreinerei, mehrere Dienstknechte.

Weiblich: 3 jüngere tüchtige Stenotypistinnen, 4 Dienstmägde.

Arbeitsuchende, die während den Sprechstunden das Arbeitsamt nicht aufsuchen können, werden auf die Abendsprechstunden — jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr — hingewiesen.

Ein strenger Winter zu erwarten

Für den vorsorglichen Hausvater ist es eine wichtige Frage, ob der Winter milde oder streng werden wird. Im einen Fall kann er zum Beispiel für das Weihnachtsfest größere Ausgaben machen; im anderen muß er für die zu erwartenden größeren Kohlenrechnungen Geld in Reserve halten.

Die Bauernregeln schließen vom Verhalten der Tiere auf einen kalten Winter. Die Imker wollen aus dem Verhalten ihrer Bienen auf einen kalten Winter schließen. Auch die um etwa vier Wochen verfrühte Laubverfärbung ist für manche Beobachter ein Anzeichen für einen kalten Winter.

Sachlicher und durch langjährige Statistiken untermauert ist die Vorhersage auf meteorologischer Basis. Seit etwa 90 Jahren werden die Witterungsabläufe, seit rund 170 Jahren die Temperaturschwankungen in Mitteleuropa aufgezeichnet. Darauf läßt sich auf rein statistischem Wege, allerdings unter Berücksichtigung möglichst vieler Komponenten, schon eine gewisse langfristige Vorhersage gründen.

Sommer und Winter trafen sich im Oktober

Ähnlich dem vorjährigen Oktober verlief der diesjährige recht niederschlagsarm, erreichte mit 22 Liter je qm nur etwa 37 Prozent des langjährigen Durchschnitts für den Nagolder Bezirk. Bemerkenswert waren hierbei 4 Schneetage unter den 13 Niederschlags-tagen. Als für diese Verhältnisse, besonders in den Tallagen, recht selten ist das Auftreten einer geschlossenen Schneedecke etwa einhalb em im Oktober. Der Höchstniederschlag wurde am 17. mit 5,5 Liter je qm gemessen. Vergleichsweise zum abgelaufenen Monat sei der September mit dem doppelten Niederschlag als normal erwähnt.

Brachte das Monatsende mit seinen Schneefällen bereits den Vorwinter in diesem Jahr, so hatte ein großer Teil der übrigen Tage nachsommerlichen Charakter, ohne jedoch die hohen Temperaturen des vorjährigen Oktober zu erreichen. Höchstwert etwa 21 Grad (1949 über 25 Grad). Recht zahlreich traten auch schon Nachfröste auf: 11 Tage. Sogar 3 sogenannten Wintertage (Tagesmittel unter Null Grad) waren darunter. Der erste Frost wurde am 13. ds. festgestellt, normalerweise kann in unserer Gegend schon ab 2. Oktober damit gerechnet werden. Die tiefste Temperatur wurde in der winterlichen Periode am Monatsende gemessen mit fast 9 Grad unter Null am letzten Oktobertag. Unmittelbar am Boden fiel das Thermometer sogar auf minus 10 Grad. Frostschaden an den noch nicht abgereiften Früchten waren die Folge. 6 Tage mit Reif sind ebenfalls ein Zeichen häufiger klarer und kalter Nächte, ebenso die Zahl von 14 Tagen mit Frühnebel.

Himmelsbedeckung und Luftfeuchtigkeit hielten sich in den üblichen Grenzen. Die häufige östliche Windrichtung deutet auf öfters aufgetretene Luftzufuhr aus östlichen Gebieten hin, in denen es um diese Jahreszeit bereits erheblich kälter als bei uns ist.

Insgesamt brachte uns der abgelaufene Oktober ein Zusammenspiel nachsommerlichen und vorwinterlichen Wetters.

Blick in die Gemeinden

Musikalische Feierstunde

Aichelberg. Am 5. November, also am Reformationsfest, nachmittags 3 Uhr, fand in der Kirche zu Aichelberg eine musikalische Feierstunde statt. Gleich als Erstes kam die Königin der Instrumente, die Orgel zur Geltung. Eindringlich, verinnerlichend sprach Joh. Seb. Bach durch sein Adagio-Grave in C-dur zur Gemeinde — gespielt vom Wildbader Organisten Keller. Mächtig erklang das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, vorgelesen vom Aichelberger Kirchenchor unter Leitung der Organistin Frl. Marianne Bächtle. Der Frauen- und Kinderchor leistete auch sein Bestes.

Von den Instrumentalstücken erfreute G. Fr. Händels Sonate in A-dur und Aless. Stradella's Andante in d-moll für Violine mit Orgelbegleitung ganz besonders.

Tief wirkte der Alt-Sologesang von Frau Marianne Keller, die mit Orgelbegleitung zuerst das Lied „Kein Hälmlein wächst auf Erden“ von Friedm. Bach und „Dignore o Domine“ von G. Fr. Händel sang.

Es war dies eine rechte musikalische Erbauungsstunde, deren Hauptteil Herr Otto Keller mit seiner Gemahlin Frau Marie Keller und die Aichelberger Organistin Frl. Marianne Bächtle bestritten haben. Ihrer Hingebung und dem unermüdeten Fleiß des Aichelberger Kirchenchores verdankte die ganze Gemeinde zum Reformationsfeste wieder etwas Schönes und Erhabenes.

Hochbehälter im Betrieb

Mindersbach. Der von der Schwarzwaldwasserversorgungsgruppe neu gebaute runde 100 cbm Wasser haltende Hochbehälter ist dieser Tage in Betrieb genommen worden. Mit dem Bau dieses Behälters hofft die Gemeinde die hier besonders akute Wassernot gebannt zu haben. liegt doch die Gemeinde am südlichsten Ende des Versorgungsgebietes. An dem Bauaufwand wird sich die Gemeinde in angemessenem Umfang beteiligen. Die Gemeinde hat die Absicht, kanalisieren zu lassen. Mit dem Leiter des Straßen- und Wasserbauamts Calw ist an Ort und Stelle Rücksprache gehalten worden. Ein Gesamtplan für die verschiedenen Abschnitte ist in Auftrag gegangen. — Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 wird demnächst beraten. Die Aufstellung bedarf besonderer Sorgfalt, da ein guter Teil der tatsächlichen Ausgaben heute schon feststeht.

Tatkräftige Gemeindeverwaltung

Effringen. Durch die Teuerung der Hauptstraße in einer Länge von 1400 m konnte die Staubplage, die in den regenarmen Sommermonaten der letzten Jahre unerträglich Formen angenommen hatte, beseitigt werden. Ein Beitrag zu den Kosten wurde gerne bewilligt. — Ein Umbau und eine gründliche Instandsetzung des unteren Backhauses waren dringend notwendig. Der Backofen soll noch mit neuzeitlichen Armaturen ausgerüstet werden. — Obwohl die Wasserversorgung seit der Aufstellung einer neuen Kreiselpumpe und der Durchführung einiger Verbesserungen als sehr befriedigend bezeichnet werden muß, wird auf die Bereitstellung von Löschwasser ein besonderes Augenmerk gerichtet. Der vorhandene Feuersee wurde gründlich gereinigt, auf 2 weiteren Seiten mit Stützmauern versehen. Das Löschwasser soll durch

den Einbau von Spindelschiebern in den Ortskanal abgeleitet und an verschiedenen Stellen der Hauptstraße gestaut werden können. — An der Schule soll eine 3. Lehrstelle errichtet werden. Nach eingehender Prüfung verschiedener Möglichkeiten der Schulraumbeschaffung hat sich der Gemeinderat — eine tragbare Finanzierung der Baukosten vorausgesetzt. — für die Errichtung eines neuen Schulhauses ausgesprochen. Um Form, Bauweise und Ausstattung neuzeitlicher Schulgebäude kennen zu lernen, besichtigte der Gemeinderat 5 Schulhausneubauten im Kreis Böblingen. — Es wurde beschlossen, die Kosten für den Besuch der Landwirtschaftsschulen aus der Gemeindekasse zu bezahlen.

Abgeschlossene Baumaßnahmen

Schönbrunn. In der Gemeinde wurden in letzter Zeit zwei Kanalisations- und ein Wegebau fertiggestellt. Der Kostenaufwand belief sich auf DM 8500.—. Wohl sind noch verschiedene Kanalisationswünsche vorhanden, aber in einer fast rein bäuerlichen Gemeinde sind die Einnahmen so gering, daß bei Vermeidung einer Verschuldung nur die dringendsten Vorhaben erledigt werden können.

Aus der Kreisstadt Calw

Beerenschnittlehrgang

Calw. Der Obst- und Kleingartenbauverein Kreis Calw hat einen Lehrgang für Beerenschnitt unter Leitung von Kreisbaumwart Walz durchgeführt. Die Themen des Lehrgangs befaßten sich eingehend mit der Bodenbereitung, der Strauchpflege und der Schutzverbüdung und dem Beschneiden der Sträucher.

Eröffnung der Landwirtschaftsschule

Calw. In Anwesenheit von Landrat Geißler wurde am Montag die Landwirtschaftsschule mit dem 30. Winterlehrgang der männlichen Abteilung und der 8. Lehrgang der Mädchenklasse in Teinach eröffnet.

Neubau der Gewerbeschule

Calw. An Stelle des in der Badstraße 19 abgerissenen Hauses soll auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses ein Neubau der Gewerbeschule errichtet werden. Der Neubau soll bis zum Juli 1951 bezugsfertig sein.



Lastzug verursacht Schaden

Am Mittwoch früh fuhr ein mit Langholz beladener Lastzug aus Richtung Nagold kommend durch Wildberg. Der Fahrer desselben, der wahrscheinlich die Gefährlichkeit des bei allen Fahrern so gefürchteten Hirscheck nicht kannte, nahm die Kurve nicht richtig, so daß der hintere Teil der langen Stämme die ganze Front des Gebäudes von Chr. Dengler streifte, die Türe, die dort zur Moesterei führt, eindrückte und völlig zerstümmerte. Glücklicherweise waren gerade keine Passanten unterwegs, so daß es bei dem Sachschaden blieb.

Heimat-Sport-Echo

Sport-Vorschau

FUSSBALL-BEZIRKSKLASSE

Nagold—Pfalzgrafenweiler Dornstetten—Wildberg Lützenhardt—Freudenstadt Spielfrei: Baisersbrunn, Tumlingen, Vollmaringen, Eutingen, Horb und Altensteig.

Nagold—Pfalzgrafenweiler

Wir glauben nicht, daß die flott eingespielte Nagolder Mannschaft sich auf eigenem Platz den Sieg streitig machen läßt. Im Gegenteil hat die Platzelf gute Aussicht am Sonntag weiter zur Tabellenspitze vorzustoßen. Allerdings wird es gut sein, wenn sie das Spiel nicht zu leicht nimmt, denn die Gäste sind zu Überraschungen jederzeit fähig.

Dornstetten—Wildberg

Dornstetten wird alles versuchen, um auf eigenem Gelände zu einem weiteren Sieg zu kommen. Die Mannschaft ist gut eingespielt und wird noch weiter von sich hören lassen. Der Gegner aus Wildberg darf aber nicht unterschätzt werden, denn sonst könnte es passieren, daß der eine oder andere Punkt in Frage gestellt wird. Wir rechnen mit einem knappen Sieg der Gastgeber. Eine Punktteilung wäre für uns auch keine Überraschung.

Lützenhardt—Freudenstadt

Hier treffen sich zwei gleichwertige Gegner. Vielleicht hat Lützenhardt durch den Platzvorteil die besseren Aussichten. Der Verlierer dieses Kampfes fällt vorerst zur Mittelgruppe zurück. Wenn die Gastgeber komplett antreten könnten, hätten sie die besseren Chancen, so werden sie schwer um einen Erfolg kämpfen müssen.

A-KLASSE

Beihingen—Althengstett Gechingen—Effringen Halterbach—Emmingen Stammheim—Egenhausen Neubulach—Liebenzell Spielfrei: Oberschwandorf und Schomberg

Beihingen—Althengstett

Nach Lage der Dinge sollte es Althengstett

auch auf dem gefährdeten Beihinger Gelände schaffen. Allerdings wird der Kampf sehr schwer für die Gäste werden, denn wir wissen, was die Platzherren auf heimlichem Boden und vor eigenem Publikum leisten können. Voraussage: Schwerer Kampf und knapper Ausgang.

Gechingen—Effringen

Auch hier ist eine Voraussage sehr schwer zu machen. Selbst auf fremdem Platz wird sich Effringen nichts vormachen lassen. Die Mannschaft kann spielen und sie wird alles versuchen, um einen Erfolg aus Gechingen mit nach Hause zu bringen.

Halterbach—Emmingen

Wieder, wie am vergangenen Sonntag, geht Emmingen einen schweren Gang. Wenn die Mannschaft weitere Punkteinbußen hinnehmen müßte, was nicht ausgeschlossen ist, würde sie bedrohlich von der Tabellenspitze abfallen. Wir rechnen mit einem schweren Kampf und knappen Ausgang.

Stammheim—Egenhausen

Trotz des schönen Erfolges am vergangenen Sonntag, wird Egenhausen in Stammheim einen schweren Stand haben. Es war schon in früheren Jahren so, daß auf dem Stammheimer Plätzchen schwer zu gewinnen war. Auch hier wird es einen harten Kampf mit knappem Ausgang geben.

Neubulach—Liebenzell

In diesem Spiel könnte es ein Unentschieden geben. Doch wird Neubulach auf eigenem Platz alles versuchen, um zu einem Sieg zu kommen. Ob die Badestädter, die eine gut eingespielte Elf haben, mit diesem Vorhaben einverstanden sind, ist sehr fraglich. Die Tagesform und die Umstände werden den Ausgang stark beeinflussen.

B-KLASSE

Rotfelden—Gültlingen Schönbrunn—Nagold III Überberg—Spielberg

Rotfelden—Gültlingen

Rotfelden sollte es auf eigenem Platz schaf-

fen. Allerdings haben sich ihre Gäste in letzter Zeit etwas verbessert. Das Fell sollte erst verkauft werden, wenn der Bär gefangen ist.

Schönbrunn—Nagold III

Die technisch guten Nagolder werden gut aufpassen müssen, um in Schönbrunn zu einem Erfolg kommen zu können. Die Platzherren werden alles versuchen, den Vorteil des eigenen Platzes für sich zu nützen. Mit einem sehr knappen Ergebnis ist auf jeden Fall zu rechnen.

Überberg—Spielberg

Als kleines Lokalspiel der Neulinge kann dieser Kampf bezeichnet werden. Das Ergebnis kann schlecht voraus gesagt werden, denn beide Mannschaften haben in letzter Zeit Formverbesserungen aufzuweisen gehabt. Fast neigt man dazu, den Überbergern auf eigenem Platz einen Vorteil einräumen zu können. Wir wünschen besonders diesem Kampf einen guten Schiedsrichter und guten Verlauf.

Verbandsspiele der Fußballjugend

Am kommenden Sonntag, den 12. November 1950, beginnen die Verbandsspiele der Jugend. Es spielen folgende Mannschaft:

12. November 1950

Altensteig—Waldorf

Überberg—Spielberg

19. November 1950

Spielberg—Altensteig

3. Dezember 1950

Überberg—Waldorf

10. Dezember 1950

Altensteig—Überberg

Waldorf—Spielberg

Spielbeginn 14 Uhr. Spielt eine erste Mannschaft, so finden die Spiele nach den Hauptspielen statt. Bis zum 19. November stellen die Platzvereine die Schiedsrichter, von da ab werden sie von den Obmännern bestimmt.

Altensteig Jugend—Waldorf Jugend

Am kommenden Sonntag um 14 Uhr treffen sich obige Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel auf dem Sportplatz in Altensteig. Über die Spielstärke beider Mannschaften kann kaum eine Voraussage gemacht werden. Eines kann schon jetzt gesagt werden, daß die Besucher des Spieles nicht enttäuscht vom Platze gehen werden. Da die erste Mannschaft spielfrei ist, konnte die Austragung des ersten Jugendverbandsspieles günstig geleast werden.

Jugendspiele - Terminliste

Bezirk I.

12. 11. 1950 Altensteig—Waldorf

Überberg—Spielberg

19. 11. 1950 Spielberg—Altensteig

3. 12. 1950 Überberg—Waldorf

10. 12. 1950 Altensteig—Überberg

Waldorf—Spielberg

Bezirk II.

12. 11. 1950 Emmingen—Gültlingen

Wildberg—Nagold I

19. 11. 1950 Nagold I—Gültlingen

Emmingen—Wildberg

3. 12. 1950 Gültlingen—Wildberg

Nagold I—Nagold II

10. 12. 1950 Nagold II—Gültlingen

17. 12. 1950 Emmingen—Nagold I

Wildberg—Nagold II

28. 12. 1950 Nagold II—Emmingen

Die Spiele werden durchgeführt nach der Sportordnung für Jugendspiele. Spieldauer 2 mal 35 Minuten.

HANDBALL

Handball-Kreisklasse I, Bezirk III (Schwarzwald)

Vergangenen Sonntag konnte die Handball-Kreisklasse I des Bezirkes III — Schwarzwald — (Kreise Calw-Freudenstadt-Horb) ihre Pflichtspiel-Vorrunde im Spieljahr 1950/1951 beenden und damit gleichzeitig den Herbstmeister ermitteln.

Nachstehend die Tabelle nach dem Stand vom 5. November 1950:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Ebhausen	8	6	1	1	73:39 13:3
Baisersbrunn	8	6	1	1	68:40 13:3
Altensteig	8	6	—	2	91:51 12:4
Nagold	8	6	—	2	80:48 12:4
Rohrdorf	8	4	1	3	58:58 9:7
Hirsau	8	3	1	4	40:40 7:9
Simmersfeld	8	2	—	6	34:86 4:12
Wildbad	8	1	—	7	24:57 2:14
Calw	8	—	—	8	43:92 0:16

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, teilen sich in den Herbstmeister Ebhausen und Baisersbrunn mit je 13:3 Punkten. Auf dem 2. Platz erschienen Altensteig und Nagold mit je 12:4 Punkten. Diese 4 Mannschaften werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der Rückrunde den Meistern unter sich ermitteln. Auf den weiteren Plätzen folgen die Mannschaften aus Rohrdorf und Hirsau, die noch einen guten Mittelplatz einnehmen. Simmersfeld, Wildbad und Calw bilden in der aufgeführten Reihenfolge den Beschluß. Die meisten Tore erzielte der Altensteiger Sturm mit 91 an der Zahl, während Ebhausen die wenigsten Gegentore hinnehmen mußte, was nicht zuletzt das Verdienst ihres ausgezeichneten Torhüters ist. Dagegen mußte Calw mit 92 Toren die meisten Gegentore einstecken. Der Wildbader Sturm ist mit 24 erzielten Toren der Schwächste, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß diese Mannschaft stets mit Aufstellungssorgen zu kämpfen hatte und in 2 Spielen die Punkte kampflös abgab.

In den nun folgenden Wintermonaten werden sich unsere Mannschaften an Hallenhandball-Turnieren beteiligen, deren Erstes am 3. Dezember in Freudenstadt stattfindet und der Ermittlung des Hallenhandball-Bezirksmeisters dient.



### Gottesdienst-Ordnungen

**Evang. Kirchengemeinde Nagold**  
Am 23. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 12. November, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (W. Kirche geheizt); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 11.15 Uhr: Christenlehre (Söhne); 14 Uhr: Missionsnachmittag (Vereinshaus); 20 Uhr: Lichtbildvortrag (Missionar Tröster). — Montag, 13. November, 20 Uhr: Mütterabend (Vereinshaus). — Mittwoch, 15. November, 7.50 Uhr: Schülergottesdienst (Oberschule); 20 Uhr: Bibelstunde (Vereinshaus).  
**Iselehausen:** 9.30 Uhr: Gottesdienst (P); 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde Nagold**  
Sonntag, 12. November: Diakonietag; 9.30 Uhr: Gottesdienst (Pflüger); 11 Uhr: Sonntagsschule; 19.30 Uhr: Gottesdienst (Pflüger).  
Genauere Uhrzeiten beachten.

**Kath. Stadtpfarrei Nagold**  
Sonntag, 12. November: Nagold: 6.45 und 9.30 Uhr, Altensteig: 9 Uhr (Andacht), Rohrdorf: 7.30 Uhr Wildberg: 9.30 Uhr. — Außerdem: Schülergottesdienst in Rohrdorf Mittwoch 7.45 Uhr.

**Evang. Kirchengemeinde Altensteig Stadt**  
Sonntag, 12. November, 9 Uhr: Christenlehre; 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Kinderkirche. — Montag, 13. November, 20 Uhr: Jungmännerabend. — Mittwoch, 15. November, 16 Uhr: Jungchar für Mädchen; 20 Uhr: Bibelstunde, anschl. Helferbesprechung. — Donnerstag, 16. November, 7.45 Uhr: Schülergottesdienst; 18 Uhr: Jungchar für Jungen; 20 Uhr: Mädchenkreis. — Freitag, 17. November, 20 Uhr: Männerabend.

**Methodistenkirche — Gemeinde Altensteig**  
Sonntag, 12. November, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst; 10.45 Uhr: Sonntagsschule; 19.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 15. November, 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

**Wir gratulieren!**  
**Halterbach.** Am 12. November kann Frau Karoline Konzelmann, geb. Helber, Witwe des Metzgermeisters Konzelmann, ihren 74. Geburtstag feiern. Am gleichen Tage vollendet Johannes Großmann sein 72. Lebensjahr. Beiden unsere herzlichsten Glückwünsche.

## Blick in den Kreis Freudenstadt

### Flüchtlings-Schicksal

**Hochdorf.** Am Montag wurde hier unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft und unter Mitwirkung des gemischten Chores Herr Gustav Scheffel, von Beruf Weber, geboren 1878 in Lodz in Polen, zu Grabe getragen. Sein Schicksal ist voll tiefster Tragik. Nachdem die Familie Scheffel mehr als 200 Jahre in der Gegend von Lodz ansässig war, wurde sie vor 6 Wochen von dort ausgewiesen. Zusammen mit Frau und Tochter trat der Verstorbene, der sich im 1. Weltkrieg ein Leiden zugezogen hatte, den Elendsweg nach Westen an. Von Lager zu Lager ging es, bis endlich Freudenstadt erreicht war. Der Schwerkranke wurde nach Hochdorf eingewiesen, wo er mit seiner Familie eine Unterkunft bei Karl Bauer fand. Aber nur wenige Stunden konnte er sich der neuen Heimat freuen, da er starb. Er hinterließ eine kleine, dornenvolle Leidensweg. — Nachdem die Totenglocke in unserer Gemeinde 2 Jahre lang nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, verkündete sie schon am nächsten Tage wieder das Ableben eines Mitbürgers. Frau Elisabeth Maulbetsch, geb. Frey, war im Alter von 66 Jahren ihrem Leiden erlegen. Auch hier setzte der Tod einem Leben voll unermüdeten Fleißes ein Ende.

### Pfarrer Speer eingezogen

**Grömbach.** Letzte Woche hielt Pfarrer Speer seinen Einzug in das hiesige Pfarrhaus. Pfarrer Willy Speer, 1904 zu Seifersdorf, Kreis Bunzlau in Schlesien geboren, kehrte im August 1945 aus Kriegsgefangenschaft heim. Seine Familie wurde 1946 aus Schlesien ausgewiesen und fand in Wittlenweiler eine neue Heimat. Dort hat er dann auch bis zu seiner Abberufung nach hier die Pfarrstelle innegehabt. Daß er auch hier eine Heimat finden möchte, ist der Wunsch der Gemeinde.

### Ein arbeitsreiches Leben

**Besenfeld.** Nach einem arbeitsreichen Leben ist im Alter von beinahe 85 Jahren Frau

Eva Maria Keck gestorben. Bis in ihre letzten Tage war die „Keck-Abne“ in körperlicher und geistiger Frische im Haushalt und in der Landwirtschaft tätig. Noch kein Vierteljahr ist es her, daß sie sich mit dem Motorrad zu ihren Verwandten nach Markgröningen fahren ließ und die Heimfahrt mit der Bahn ohne fremde Hilfe machen konnte.

### Ein Dieb festgenommen

**Pfalzgrafenweiler.** Ein 45 Jahre alter Mann, der sich ohne festen Wohnsitz herumtrieb, wurde festgenommen und dem Amtsgericht Freudenstadt vorgeführt. Er hat einer älteren Frau im Verkaufsraum einer Metzgerei einen 50-DM-Schein entwendet. Kurze Zeit später traf man den Dieb in einem Gasthaus. Dort warf er den Geldschein rasch in die Abortgrube. Man konnte das Geld jedoch herausholen und es der geschädigten Frau zustellen.

### Zur Strecke gebracht

**Pfalzgrafenweiler.** Im Gemeindewald wurde am Freitag ein kapitaler Kehler zur Strecke gebracht. Für den Jäger wie für die Liebhaber kulinärischer Genüsse und für vom Wildschaden geschädigte Landwirte war die Einbringung des Tieres eine Freude.

### Freudenstädter Wiederaufbauwoche 1951

**Freudenstadt.** Die Vorbereitungen für die festliche Wiederaufbauwoche des vom Kriege schwer mitgenommenen heilklimatischen Schwarzwaldkurortes Freudenstadt, die vom 2.—11. Juni 1951 stattfinden wird, sind in vollem Gange. Die Eröffnung der Wiederaufbauwoche soll im Beisein des Bundespräsidenten Theodor Heuß stattfinden. Der Sonntag wird eine Aufführung von Haydns „Schöpfung“ bringen, während ein Tag der Volksmusik gewidmet sein soll, zu dem 800 Sänger und 30 Kapellen erwartet werden. Das südwestdeutsche Verkehrsministerium beabsichtigt, bis zum Beginn der Festwoche den Stadtbahnhof Freudenstadt wieder herzustellen.

### 120 Jahre Kurhotel Kniebis-Lamm an der Schwarzwald-Hochstraße

**Freudenstadt.** In diesem Jahre kann das Kurhotel Kniebis-Lamm auf ein 120-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Hotel wurde im Jahre 1830 auf der damals noch einsamen Höhe des Kniebispasses im Schwarzwald erbaut. Das Haus, das seit 1878 im Besitz der Familie Carl Gaiser ist, hat sich mit Um- und Erweiterungsarbeiten dem Wandel der Zeiten angepaßt und ist heute, inmitten eines der beliebtesten Wander- und Skigebiete des württembergischen Schwarzwaldes, zu einer behaglichen Aufenthaltsstätte geworden, die keine der Bequemlichkeiten unserer Tage entbehren läßt.

### Das Futter war giftig

**Grüntal.** Landwirt Karl Single mußte plötzlich drei Kühe notschlachten lassen, die an Vergiftungserscheinungen erkrankt waren. Die Ursache war mit Farbe vorgiftetes Gras. Single besitzt ein Grundstück direkt unter der Grüntaler Brücke, die dieser Tage frisch gestrichen wurde. Vom Wind wurde Farbe auf das Futter gesprüht und gelangte so in den Stall.

## Vereins-Anzeiger

**VfL Nagold, Sparte Radsport:** Sonntag Vormittag Training (Turnhalle).

**Touristenverein Naturfreunde, Nagold:** Samstag 17 Uhr für Schüler, 20 Uhr für Erwachsene Filmvorführung („Waldhorn“).

**Verein der Hundefreunde, Nagold:** Sonntag Vormittag ab 9 Uhr Dressur (Teufels Hirschale).

**Kleinherzlicherverein Nagold:** Sonntag 9 Uhr Vortrag über Angorazucht („Rose“), 14 Uhr Monatsversammlung („Rose“).

**Liederkränz Altensteig:** Montag Singstunde für Frauen-Chor; Donnerstag Singstunde für Männerchor.

**VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG**  
L. d. Schwäb. Verlagsges. mbH.  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 303  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 233 Fernruf 331  
Monatlicher Bezugspreis DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

**Danksagung** Hochdorf, den 8. Nov. 1950  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
**Elisabete Maulbetsch**  
geb. Frey  
erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders denken wir Herrn Pfarrer Bets in Göttingen, für die tröstlichen Worte, dem gemischten Chor für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Bei Haarausfall** und allen anderen Haarerkrankungen kommen Sie zur **mikroskopischen Haaruntersuchung**  
Haar-Schneider, der bekannte Haarspezialist hält persönlich Sprechstunden in Nagold, Dienstag, 14. November, 9-19 Uhr, Hotel Post  
Achten Sie genau auf unsere Firmen:  
**I. Württ. Haarbehandlungsinstitut**  
Gg. Schneider & Sohn Stuttgart-W, Gymnasiumstr. 21  
Filiale in Nagold: Friseurgeschäft Emil Böke, Waldeshofstraße 2  
54 Jahre erfolgreiche Haarbehandlung

**Geschäftseröffnung**  
Ich habe in Nagold, Turmstraße 2 ein **SPEZIALGESCHÄFT** für **TABAKWAREN** eröffnet  
Paul Prokop  
Foto-Annahmestelle und Verkaufsstelle der Süddeutschen Klassenlotterie

**Uhren · Schmuck · Besteck**  
sowie Geschenkartikel in Silber und Gold finden Sie zu äußerst günstigen Preisen im **VERSANDGESCHÄFT**  
**Reinhard Lutz, Altensteig / Schwarzwald**  
Bitte verlangen Sie unverbindliches Angebot

**Lanz-Bulldogg**  
12 PS, generalüberholt, elektr. Licht, guter Schlepper, Bereifung gut. Preis DM 600.—  
**Hugo Heckel, Elektro-Mech. Mötzingen Kreis Böblingen.**

**Zugmaschine „Fahr“**  
Diesel, 20 PS, neuwertig, wegen Umstellung sofort preisgünstig zu verkaufen, komb. mit 3,5 Tonnen-Anhänger. Angebote sind zu richten an Emil Gulekuns, Anzeigen-Annahmestelle des „Schwarzwald-Echo“ Halterbach, Telefon 57.

**In Herrenberg**  
**Offener Sonntag**  
am 12. November  
von 12<sup>00</sup> bis 17<sup>00</sup> Uhr  
3% Kostenlose Fahrt nach Herrenberg, denn 3% Sie erhalten bei Ihrem Einkauf ab DM 45.- 3% Vergütung  
**Günstige Omnibus-Verbindungen nach Herrenberg**  
Altensteig-Ebhausen-Nagold-Herrenberg  
Altensteig ab 11.35 Uhr, Nagold ab 12.25 Uhr  
Wildberg-Herrenberg, Wildberg ab 12.25 Uhr  
Sonder-Omnibus Stieckel-Pfalzgrafenweiler  
Pfalzgrafenweiler ab 12.00 Uhr, Halterbach ab 12.30 Uhr

**Zinser HERRENBERG**  
**Kopfschuppen**  
Achtung! Ein Warnsignal! Übersehen Sie es nicht! Kopfschuppen sind ein sicheres Zeichen für beginnenden Haarausfall! Lassen Sie es nicht erst zu einer Glatze kommen, gönnen Sie sich Ihre Haare ein **Diplom-Haarkur!** Es wird Ihnen dankbar dafür sein! Kaufen Sie noch heute **Diplom-Haarextrakt, Diplom-Haar-Nähkur und Diplom-Nähwange!** Aber beachten Sie in jeder Drogerie, Parfümerie oder Apotheke auf **Diplom**, denn **Diplom** hilft wirklich!  
in CALW: Salon Odernath, Bahnhofstr.; Salon Köhler; in Altensteig: Photo-Drogerie Hiller; Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Str. 11; in HORB: Stadt-Drogerie W. Theurer; Drog. Batsching; in SULZ: Hell-Drogerie; in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in BAYERSBRONN: Drogerie Hinker; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klumpp; in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Hebbel, Kirchstr. 9; in FREUDENSTADT: Drog. Keil, Drog. Uhrenbacher; Drog. Zimmer.  
Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

**Glück im Stall**  
**DROGEROL**  
die altbewährte gewürzte Futtermischung  
Das Beste für Jungvieh und Geflügel  
**Schweine**  
wachsen schnell und kräftig, werden früh schlachtfähig, niemals krumm und krüppelig  
Sie erhalten Drogerol in der **LÖWEN-DROGERIE**  
Oskar Hiller  
Altensteig

Sonntag, den 12. Nov. 1950  
**TANZ**  
im „Waldhorn“ Grömbach  
Es ladet freundlichst ein  
Familie Frey

Zirka 60 bis 100 trocken  
**Tannenstangen**  
3 m lang, 6 bis 7 cm Ø zu kaufen gesucht. Heinrich Merkle Wagnerei und Karosseriebau Nagold, Tel. 455

Eine gelehrte  
**Kalbin**  
mit 14 Tage altem Kalkalb verkauft.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.  
Verkaufe einen Posten  
**Dachziegel**  
Biberschwänze.  
Seeger s. „Ochsen“ Altensteig.

Gut erhaltene  
**Leimauftragmaschine**  
für Dampf, Fabrikat Fris, Walsenlänge 1,2 m, günstig zu verkaufen.  
Möbelfabrik Reichert u. Söhne Rohrdorf



## Das letzte Blatt

Von Claus Woldemar Schreyff

Längst war der Wald entlaubt. Nur auf dem riesigen Bergahorn, der an geschützter Stelle des Abhangs steht, flatterte noch ein einsames Blatt im Winde. Weinrot leuchtete es in der Sonne unter kühlem, wolkenlosem Herbsthimmel, eine letzte Erinnerung an die flammende Farbenpracht, mit der das Laub seinen Abschied vom Sommer und vom seßhaften Leben gefeiert hatte. Es war doch etwas anderes, in herbstlichen Stürmen einmal frei davonzusegeln, als unentrinnbar an den ewiggleichen Ast angeheftet zu sein und auf ihm zu überwintern wie das Immergrün südlicher Wälder.

Endlich kommt ein Windstoß, der auch das verspätete Ahornblatt mitnimmt. Taumelnd, wie berauscht vor Seligkeit, überschlägt es sich ein paarmal in der Luft, läßt sich ein Stück weitertragen, schaukelt hin und her, um sein Gleichgewicht auszubalancieren, und geht dann im Gleitflug auf den Wasserlauf nieder, der zu Füßen des Abhangs dahinfließt. Vor seinem Spiegelbild erschreckend, schnell es dicht über der Wasserfläche noch einmal in die Höhe, dann senkt es sich langsam hinab und vertraut sein ferneres Schicksal den Wellen an. Wie ein Tropfen Wein im Wasser schwimmt es flusswärts.

Auf das Brückengeländer sich stützend, verfolgt ein alter Herr die Reise des Ahornblattes. Jetzt nähert es sich der Brücke und verschwindet unter ihr. Der alte Herr läuft auf die andere Seite der Brücke, um es dort wieder auftauchen zu sehen. Vorübergehende bleiben stehen, um zu erfahren, was der alte Herr Interessantes beobachtet. „Sehen Sie“, erklärt er, „da schwimmt es, nun treibt es abwärts, dem großen Meere zu. Wir auch, wir auch!“

Eine junge Frau kommt des Weges und fragt, was denn passiert sei, etwa ein Kind ins Wasser gefallen? „Nein, nur ein Ahornblatt“, beruhigt sie der alte Herr. „Ein Ahornblatt!“ wiederholt sie kopfschüttelnd. „Ja, wer Zeit hat, sich um so was zu kümmern!“ — „Sagen Sie das nicht“, verwahrt sich der alte Herr. „Seit acht Tagen beobachte ich das Blatt. Es hing im Wipfel des großen Ahorns.“ Er deutete mit dem schwarzpollierten Spazierstock dahin. „Das einzige, das noch übrig war, und heute ist es abgefallen und geht nun auf seine Weise den Weg aller Vergänglichkeiten. Bedenken Sie, es ist kein gewöhnliches Blatt, es ist das letzte Blatt, das allerletzte. Mit ihm endet die Geschichte eines Sommers.“

„Es kommen wohl noch mehrere Sommer“, meinte die junge Frau leichthin. — „Aber keiner wie der vergangene“, erwiderte der alte Herr. „So einer kommt nicht wieder. Nächstes

Jahr werden Sie wissen, daß er eine Geschichte gehabt hat, die sich nicht wiederholt, nachdem das letzte Blatt umgewendet wurde. Wenn Sie sich einen neuen Roman aus der Leihbücherei holen, wohin blättern Sie da, worauf blicken Sie da? Auf das letzte Blatt, den letzten Absatz, um zu erfahren, was es mit der Hauptfigur des Romans für ein Ende nimmt, ein gutes oder ein schlimmes. Das letzte Blatt enthält die Moral von der Geschichte, auch wenn es kein Wort darüber verliert, es enthält sie einfach damit, daß die Geschichte zu Ende ist und wie sie zu Ende ist. Man könnte ein Buch der letzten Blätter zusammenstellen, dann hätte man die Menschenweisheit aller Zeiten in einem Bande, und da stünde voran das Blatt, auf dem zuerst gesagt wird, welche Macht es ist, die Himmel und Erde bewegt.“

Die junge Frau winkte ab. „Ach, davon verstehe ich nichts, was das für eine Macht sein

soil.“ — „Die Liebe“, erklärte ihr der alte Herr. „Die Liebe?“ wiederholte sie bitter, fast böse, und warf einen fragenden Blick auf die Umherstehenden, auf den bohligigen Mann, der am Brückenkopf auf dem Boden saß, die offene Mütze neben sich, auf die Silhouette der Stadt und darüber hinaus ins Leere. „Nehmen Sie es mir nicht übel“, fügt sie einlenkend hinzu, „aber in unserer Zeit...“ Der alte Herr unterbricht sie: „Bedenken Sie, daß die Geschichte noch nicht zu Ende ist! Sie meinen, das Schlimmste steht uns noch bevor? Ich sage Ihnen, das Beste auch! Es ist noch Platz dafür. Es war nie soviel Platz dafür wie heute. Das Buch Ihres Lebens wird vielleicht noch sechzigmal umgeblättert, das meine noch sechsmal, nehme ich an. Dann kommt das letzte Blatt. Was auf ihm verbucht werden wird, darauf kommt es an. Die Gelegenheit, etwas gutzumachen, ist nie so groß wie nach bösen Zeiten. Bevor wir an letzte Blatt kommen, sollten wir nicht unterlassen, ihm eine Wendung zum Besseren zu geben, sei es auch nur durch eine vernünftige Meinung.“

## Italienfahrt im Heiligen Jahr 1950

Von Werner Weiz

### Ouvertüre

Das ist immer wieder von neuem unglücklich: eine Stunde Fahrt durch das Schweizer Bergland und wie ein jähes, unerwartetes Wunder tauchen plötzlich die schimmernden weißen Kolosse der Hochalpen vor dem milden blauen Himmel des Südens auf. Eine donnernde Fahrt durch ein langes Tunnel, dann ist die italienische Grenzstation da. Die Türen zu den Büros der Bahn- und Zollbeamten stehen offen, die Chefs lehnen lässig am Eingang, auf dem Bahnsteig stehen Lorbeerbäume und Oleander. Die Luft hat etwas Brennendes, Prickeles, das ist keine Einbildung, es ist die Luft südlich der Alpen. Ein Grenzpolizist schlendert geschmeidig vorbei, glües schwarzes Haar unter dem Käppi, ein kesses Bärtchen auf der Oberlippe; feurigen Blicks mustert er die Reisenden.

### Riviera

Rapallo's elegante Strandpromenade mit Palmen vor den Luxushotels. In der Bucht, unmittelbar an der Straße das Strandbad. Das Wasser des Mittelmeeres ist warm, sehr salzig, es trägt, fast ohne daß man sich bewegt. Ein paar ältere Italienerinnen beleben den Strand gepflegte wohlbeliebte Matronen mit verwöhnten Kindern und schlanken hübschen Kinderfräuleins, die von den Matronen gejagt und gescholten werden.

Ein paar hundert Meter weiter hinten, wo sich die Stadt in das pinien- und zypressen-

bewachsene Bergland verliert, da bürsten und schlagen ein paar Frauen im schmutzigen, langsam fließenden Bach auf Steinen ihre zerrissene Wäsche, ärmlich gekleidete Frauen mit nackten Füßen im Wasser stehend. Die staubige Straße längs dem Bach ist mit Oranzenbäumen gesäumt, an denen die goldenen Früchte hängen wie bei uns die Äpfel.

### Soziales Intermezzo

Ferne leuchten die großen Marmorsteinbrüche von Carrara, die Michelangelo den Werkstoff lieferten. Der Zug fährt langsam, Reihen von Bahnarbeitern, meist nur mit der Hose bekleidet, die Oberkörper tief gebrannt, stopfen die Gleise. Aus dem Zug halb im Spaß, wirft einer den Arbeitern ein überzähliges Brot zu. Einer fängt es und beginnt sofort gierig zu essen. Da eilt alles in die Abteile, holt die Butter- und Schinkenbröte, Semmeln und Kekse und wirft sie den Arbeitern hinaus. Die rennen und stürzen sich auf die fliegenden Pakete, winken und schreien. Einer, in der linken eine Packung Zwieback, entbietet uns mit der Rechten, als besondere Ehrung — starr wie ein Bronzebild — den faschistischen Gruß.

Der Vorgang ist angesichts der Teuerung in Italien nicht verwunderlich. Kostet doch der Aufenthalt in einer mittleren Pension zwischen 40 und 50 DM täglich. Uebrigens begünstigt der Stand der italienischen Währung (1 Lire = etwas über 1 Pfennig) mit den Stößen von Papiergeld das falsche Herausgeben und wer nicht darauf achtet, wird selbst in öffentlichen Verkehrsmitteln ebenso schnell wie gründlich übers Ohr gehauen.

### Rom

Wer Rom zum ersten Male sieht, vermag selbst bei längerem Aufenthalt die Vielzahl der Eindrücke kaum zu ordnen. Die Dreiteilung in das antike Rom, das christliche Rom und die moderne Stadt ist durchaus fließend. Im modernen Rom tönt das brausende Lied des Verkehrs nicht schwächer als in anderen Metropolen. Neue große geräumige Straßenbahnwagen, Omnibusse, mit und ohne elektrische Oberleitung, bewältigen den Massenverkehr. Ganze Rudel teurer amerikanischer und billiger italienischer Wagen jagen, mit der Geschwindigkeit des Romanen gesteuert, durch die überfüllten Straßen, über die Plätze, zwischen Motorräder, Fahrräder und das Gewimmel der bei aller Beweglichkeit sehr disziplinierten Fußgänger. Ueberall taucht die „Vespa“ auf, das Auto des kleinen Mannes auf zwei Rädern, ein Fahrzeug, dem man in Italien auf Schritt und Tritt begegnet, der führerscheinfreie Motorroller, auf dessen Sozius die Begleiterin nicht reitet, sondern quer, im „Damensitz“ mitfährt, den rechten Arm lässig um die Hüfte des Fahrers geschlungen, ein sportlich eleganter Anblick. Tausende von Vespas summt bei der großen Papstaudienz auf dem Platz von Sankt Peter und erzwangen sich durch permanentes Hüpen den Segen des Papstes.

### Papstaudienz

Unablässig strömen Menschen über den Petersplatz in den Dom. Langsam füllt sich der Innenraum dieser größten Kirche der Welt, an deren zahlreichen Seitenaltären ununterbrochen die Messe zelebriert, in deren Beichtstühlen in allen Sprachen der Welt die Beichte abgenommen wird. Eben ist eine Frau mit einem entschlossenen Gesicht in die Kirche eingetreten, sie trägt den Stiel eines entzweigegenen Teppichkopfers in der Hand. Vor einem Beichtstuhl erblickt sie den gesuchten Mann; sofort schlägt sie auf ihn ein,

### Goldener Spätherbsttag

Der Herbsttag, bunt und leicht,  
Ein Schmetterling hold,  
Ein Pfauenauge  
Streich  
Durch den Himmel aus Blau und Gold.  
Schau hin, wie er blüht!  
O zärtliche Stille, nun sitzt  
Er dir auf der Hand.  
Wie Wimpern regt  
Er die Flügel, jetzt unbewegt.  
Daß er die Süßigkeit sauge,  
Hat er die Schwingen zusammengelegt.  
Dort  
Ruht er an deines Herzens Rand...

Sprich kein Wort!  
Heb nicht die Hand!  
Gleich fliegt er fort!

EUGEN ROTH

es stürzen die Ordner herbei und führen die aufgeregt Weinende wieder hinaus. Solcher Auftritt hat nur eine lokale Bedeutung in dem summenden Riesenraum. Schon die Weiterstehenden haben gar nichts davon bemerkt.

Inzwischen hat sich das Schiff mit 20 000 bis 30 000 Menschen gefüllt. Gold-rot-weiß sind die Grundfarben des Inneren, dessen feierliche Pracht, Macht und Größe der katholischen Kirche widerspiegelt. Durch Holzbarrieren ist die Masse in Gruppen nach Nationalitäten geordnet, der Mittelgang und die Rotunde um das Petersgrab sind freigehalten. Noch sind die Pfeiler mit roten Tüchern bekleidet, wie Perlen an einer Kette hängen Lüster seitlich herab, eine Festdrapierung, die noch von der Heiligsprechung der französischen Königin Johanna von Valois stammt. An die Vertreter jeder Nation wenden sich nacheinander je in ihrer Heimatsprache die Lautsprecher, mit Gesang und Gebet wird die Zeit des Wartens verkürzt. Da ertönen laute Rufe: Papst Pius XII. wird auf seinem Stuhl hereingetragen. Nicht eine ehrfurchtsvoll schweigende Menge sinkt in die Knie, nein, toller, überschäumend begeisterter Jubel brandet durch das riesige Gewölbe, Italiener und Franzosen winken mit den Händen, mit Taschentüchern, mit Schleiern, Gebetbüchern, Handtaschen, kurz allem, was sie in der Hand halten, sie lachen und rufen aus vollem Halse. Mitten durch diesen tosenden Jubel wird der Papst langsam hindurchgetragen, voraus die mittelalterlich gekleidete Schweizergarde, Kammerherren und Patriarchen. Der Papst in weißem Gewand beugt sich nach rechts und links, winkt und erteilt seinen Segen, die formvollendeten Bewegungen seiner Hände verraten nicht nur einen klugen Diplomaten, sondern auch einen großen Künstler. Sekundenlang blickt man in ein ernstes Antlitz mit weisen, gütigen Augen, dann rauscht die Woge des Jubels weiter, bis der Sessel vor dem Altar angelangt ist. Von seinem Sitz vor dem Altar spricht Pius VII. dann in Italienisch, Englisch und Deutsch zu den lauschenden Pilgern. Immer wieder, wenn er eine Gruppe begrüßt, ertönt Jubel, schwirren die Tücher, neigt sich der Papst zur Seite und winkt mit der Hand. Besonders vermerkt wird die Begrüßung, die er den anderen Religionen widmet; Inder und Inderinnen, auf der Stirne das Kastenzeichen, haben Ehrenplätze zur rechten Seite des Papstes inne.

Doch wenn die Peterskirche und in ihrem Umkreis der vatikanische Staat mit Gärten, Gebäuden, Bahnhof, Postamt und Radiostation im Heiligen Jahr unter dem Zustrom der Pilgerscharen (es sind schon über eine Million) den machtvollen Eindruck der triumphierenden Kirche vermittelt, so gilt dies für Rom selbst nicht uneingeschränkt. Während Pilgerzüge singend und mit brennenden Kerzen hinter einem Kreuz in die Basilika des Sankt Johannes im Lateran wallen, stehen zur selben Zeit Tausende von Römern auf dem Plätze davor und hören den Reden des kommunistischen Führers Togliatti zu, der drohend die Faust ballt.

### Das Honorar

Dupuytren, einer der bedeutendsten französischen Chirurgen im vergangenen Jahrhundert, hatte Baron Rothschild an Hämorrhoiden operiert.

Als Honorar sandte ihm der bekannte Großbankier eine größere Geldsumme, erhielt jedoch von dem Arzt weder eine Quittung noch ein Dankeswort.

Einige Tage später traf der Baron den Arzt auf einem Ball, und da er der Ansicht war, seine Schuld reichlich beglichen zu haben, fragte er Dupuytren: „Sie haben sich wohl über mein Honorar gewundert?“

„Allerdings“, antwortete Dupuytren, der von einem so reichen Manne ein höheres Honorar erwartet hatte, „ich habe mich darüber gewundert, daß auch ein Rothschild in Raten zahlt.“

## Schattenjäger vom Winnebago

Von Richard Kaufmann

Wissen Sie, was Schattenfieber ist? Eine besonders schattige Krankheit, sie tritt nur bei minus 20 Grad Celsius auf und befißt die Eisfischer vom Winnebago-See im Staate Michigan, USA — die Schattenfischer, um bei dem Bild zu bleiben. Es überfällt sie, wenn sie nach stundenlangem Warten, mit klappernden Zähnen und gefrorenen Füßen bis zu den Knien, den Schatten des großen Stör unter ihrem Eisloch treiben sehen.

Der Stör, von dem hier die Rede ist, ein mannslanger, hundert bis zweihundert Pfund schwerer Bursche, gefüllt mit feinstem Kaviar und delikaten Schnitteln, gepanzert mit einer Lederhaut, aus der man früher Treibriemen machte, ist ein Verwandter des Haifisches. Ungleich seinem Vetter greift er den Menschen aus freien Stücken nicht an. Aber neugierig wie er ist, kann er an einem „decoy“ nicht vorbeischwimmen, ohne es mit dem fransigen Maul zu beschnuppern. Das decoy — eine Erfindung der Indianer — besteht aus einem rotgemalten, bizarr geformten Stück Holz — je bizarrer, desto besser. Hängt man noch ein paar Maiskolben an seine roten Arme, dann ist es geradezu unwiderstehlich. Jägerlatein? Vielleicht — aber die Schattenfischer schwören darauf.

Um die Jahrhundertwende waren die Störe fast ausgestorben. Dann wurden Gesetze erlassen und Abschufzahlen für den lizenzierten Jäger eingesetzt. Der hockt in einer kleinen Bretterbude mit einem Ofen darin — häufig auch ohne Ofen, vor einem meterweiten Loch, die dreispitzige Harpune in der Faust, und starrt in das Loch. Es können Stunden, es können auch Tage vergehen, ehe sich ein Stör zeigt. Plötzlich ist er da, ein blaugrauer Schatten, riesig, gespenstig, aus der Urzeit stammend. Das Bild ist nicht ganz falsch. Störe und Haie sind Urzeitfische, älter und früher nachgewiesen als alle anderen, Aristokraten des Fischparks dieser Erde.

Dies ist der Augenblick, wo der Schatten-

fischer sein Fieber überwinden und die Harpune schleudern muß. Der Stör bleibt nicht sehr lange stehen, er ist neugierig, aber zugleich vorsichtig. Das baumelnde decoy ist nur ein Vorwand, um ihn auf seinen Grundel-fahrten einen Augenblick anzuhalten. Gesetzt den Fall, der Fischer, der von dem Starren in die bläuliche Tiefe schon Schwielen an den Hornhäuten hat, überwindet sein Schattenfieber und harpuniert den Rücken des gepanzerten Riesen unter sich, dann ist ein Stück Winnebago-See für ein paar Viertelstunden in ein Tollhaus verwandelt. Unglaublich die Kraft, die ein gespeerter Stör zu entwickeln vermag, unglaublich die sture Wildheit, die vernichtende Wucht seiner Schwanzschläge. Jäger und Wild ziehen an der Leine. Die Leine raselt an der Eiskante hin und her, sie bildet eine Art Eissäge. Es bedarf großer Kraft und Gewandtheit, um den Riesen so weit zu bändigen, daß man ihn an der Harpune herausziehen und mit Hilfe der Keule erledigen kann. Mitunter verfährt sich die Leine, wickelt sich um das Bein eines Fischers. Dann muß er kappen, sonst wird er von dem Riesen mit in die Tiefe gezogen. Aus diesem Grund fischen die Störfänger selten allein. Aber auch der gelandete, eigentlich müßte man sagen: „geleiste“ Stör ist noch ein furchtbarer Kämpfer. Nicht selten geht in der Rauferei zwischen Fischer und Stör die Bretterhütte zum Teufel, die der Jäger um sein Loch gebaut hat — Hütte, Ofen, alles, und die anderen Jäger, die etwas entfernt in ihren Hütten sitzen, sehen einen Mann und seinen Fisch in wilder Verstrickung über das hohle, drohende Eis rollen. Aber das Ende ist eher oder später unausweichlich.

Dann kommt der Lizenzbeamte, zwickt ein Nummernschild in die Schwanzflosse des Störs und bedeutet dem Jäger, wie viele Störe er noch erlegen darf. Und dann wird der Stör tatsächlich geeist, in Kaviar und Steaks verwandelt und aus der Haut kleine Andenken gefertigt.

Das Öl für jede Jahreszeit, entwickelt und geprüft in den Laboratorien der «BP» - erprobt von der deutschen Automobilindustrie. Jetzt Ölwechsel! Leichter Start, sichere Fahrt mit



**ENERGOL** **BP** **BESTE PRODUKTE**

aus den Rohölen der Anglo-Iranian Oil Company im Mittleren Osten und aus inländischer Produktion - verarbeitet und vertrieben durch BP BENZIN- U. PETROLEUM-GESELLSCHAFT m.b.H. (vorm. OLEX u. EUROTANK Großraffinerie)

Normale Umsatgentwicklung im Oktober

Zum Monatsbericht der Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern

Dr. Ho. Die Entwicklung der Binnenhandelsumsätze war im Oktober rückläufig. Der beobachtete Nachfragerückgang seitens der Verbraucher in einigen Handelszweigen kommt den gegenüber September infolge Rohstoffmangel stärker begrenzten Produktionsmöglichkeiten in der Industrie entgegen. Während noch im September gegenüber dem Vormonat eine außerordentliche Produktionssteigerung von 17 Prozent erreicht wurde, setzte sich im Oktober die seit Monaten ansteigende Produktionsentwicklung nicht mehr fort.

Rohstoff- und Kohlen Sorgen

Die Rohstoffbeschaffung bereitet teilweise, die Kohlenbeschaffung fast allgemein größere Schwierigkeiten. Die nachteilige Beeinflussung der Wirtschaft durch Verknappungserscheinungen darf jedoch nicht überschätzt werden. Die Aufgaben in den Betrieben sind bei Ueberwindung der Produktionschwierigkeiten, beispielsweise durch zusätzliche Verwendung von Altmaterialien und Ausweidstoffen, nicht unlösbar, allerdings schwieriger geworden, schwieriger vor allem bei den stark rohstoffabhängigen Unternehmen durch plötzlich angeordnete Importrestriktionen. Die Vorschrift, daß bei liberalisierten Einfuhren bei Erteilung der Importlizenzen 50 Prozent des Warenwertes in DM voranzuzahlen sind, engt die fi-

lern ist dabei besonders auf einen überörtlichen Ausgleich von Fachkräften angewiesen.

Die Betriebe der Textil- und Bekleidungsindustrie berichten fast durchweg von einer vollen Kapazitätsausnutzung. Die Schichtarbeit gewinnt größere Bedeutung. Die Vorauszahlung für liberalisierte Importe ist bei der hohen Auslandsabhängigkeit der Textilindustrie besonders belastend. Hinsichtlich der Preisgestaltung wird auf Grund steigender Rohstoffpreise mit einer Erhöhung bei Baumwollartikeln bis zu 8 Prozent, bei Wollartikeln mit einer stärkeren Erhöhung gerechnet.

In der Lederindustrie ist die Rohstoffversorgung dank erheblicher Devisenzuteilungen für die Einfuhr von Rohhäuten nicht unbefriedigend. Die Betriebe sind gut beschäftigt. Die deutschen Rohhautpreise haben sich nunmehr den Weltmarktpreisen angeglichen, nachdem sie noch im August überhöht waren. Die Schuhindustrie bestätigt die Geschäftsberuhigung im Handel, indem sie einen leichten Rückgang ihres Auftragsbestandes feststellt. Die Handschuhindustrie konnte bei hohem Auftrags- und Beschäftigtenstand bisher Preissteigerungen vermeiden.

In der feinmechanischen Industrie ist in den letzten Wochen eine weitere günstige Exportentwicklung zu verzeichnen. Besonders die Industrie chirurgischer Instrumente konnte den Exportanteil am Gesamtsatz erhöhen. Die Importeinschränkungen werden von der Uhrenindustrie weniger als eine Belastung empfunden, da diese sich durch die Liberalisierung einer starken ausländischen Konkurrenz erwehren mußte. Von der Rohstoffseite her ist vorläufig keine Produktionsbeschränkung zu befürchten.

Beschäftigung und Auftragslage in der Holz-

warenindustrie konnten im Oktober noch verbessert werden. Die Exporte nahmen zu. Die Holzpreis- und Lohnerhöhungen haben in der Holzwarenindustrie zu Preissteigerungen um etwa 5 bis 8 Prozent geführt.

Die Papierfabriken sind auf Monate ausverkauft. Die an die Betriebe gestellten Anforderungen können kaum in vollem Maße erfüllt werden. Die Kohlenversorgung bereitet erhebliche Schwierigkeiten, nachdem die Monatskontingente stark herabgesetzt wurden. Außerdem ist der Eingang an Zellulose und Holzschliff schleppend. Durch den Übergang auf Hadern werden die größten Schwierigkeiten überbrückt.

In der Bauindustrie wurden saisonbedingte Einflüsse noch nicht wirksam. So konnten im Oktober weitere Arbeitskräfte eingestellt werden. Die Materiallage wird durch Knappheit an Eisen sowie Preissteigerungen für Zement und Kalk gekennzeichnet, ohne jedoch dadurch bisher die Bautätigkeit eingeschränkt zu haben.

Groß- und Einzelhandel

Im großen und ganzen ist das Oktobergeschäft im Groß- und Einzelhandel als normal zu bezeichnen. Vorbereitungen für das Vorweihnachtsgeschäft wurden getroffen. Es besteht allgemein eine zuversichtliche Hoffnung, daß die Käuferwünsche befriedigt werden können. Die Umsätze im Textilhandel waren höher als diejenigen im Oktober des letzten Jahres. Der Wareneingang verzögerte sich teilweise, war aber immerhin noch ausreichend. Selbst Importware konnte noch zu günstigen Preisen eingekauft werden. Das allgemeine Niveau der Einzelhandelspreise hat sich im übrigen kaum verändert, so daß die nur wenig erhöhten Lebenshaltungskosten auf Grund der Berechnungen des Statistischen Bundesamtes Anspruch auf Richtigkeit erheben dürfen.

Industrie- und Handelskammer gibt Grundsätze zur Preisgestaltung

REUTLINGEN. In ihrem Mitteilungsblatt vom November bringt die Industrie- und Handelskammer eine Stellungnahme des Kammerkollegiums zur Preisentwicklung. Als Grundsätze werden darin genannt:

- 1. keine Preissteigerungen, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind. Spekulative Ausnutzung einer Marktlage ist zu verachten und zu brandmarken;
2. Kostensteigerungen sind, soweit irgend fragbar, aufzufangen und nicht weiter zu wälzen;
3. unbedingte Vertragsstreue zwischen Lieferant und Abnehmer. Einhaltung vertraglich vereinbarter Preise, Zahlungs- und Lieferfristen;
4. keine Vorbehaltsklausel in Kaufverträgen.

nanztelle Bewegungsfreiheit der Firmen in empfindlicher Weise ein, wenn man bedenkt, daß die Zahlung oftmals 3 bis 4 Monate vor Eintreffen der Auslandsware ohne Zinsrückvergütung erfolgen muß. Eine weitere finanzielle Belastung tritt in den Fällen ein, in denen von ausländischen Exporteuren ein Akkreditiv verlangt wird.

Wesentliche Aktivposten

Die sichtbare Beeinflussung der Wirtschaft durch die angedeuteten, verstärkt aufgetretenen Spannungen wird durch einige wesentliche Aktivposten ausgeglichen. Die Arbeitslosigkeit in Württemberg-Hohenzollern als strukturelles Problem hat an Bedeutung erheblich verloren. Es geht jetzt weniger darum, die Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr die Unbeweglichkeit der Arbeitskräfte zu bekämpfen, nämlich die an anderen Plätzen überzähligen Fachkräfte an die unter Arbeitskräftemangel leidenden Brennpunkte der Produktion zu bringen. Württemberg-Hohenzoll-

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Zürcher Freihandel.

Table with 3 columns: Currency, 9. 11., 8. 11. Rows include Schweiz, Frank., USA-Dollar, Engl. Pfund, etc.

Aus der christlichen Welt

Vom Frieden

Erwartung oder Verwirklichung?

Mit erschütternder Monotonie kehrt an den letzten Sonntagen des Kirchenjahres der Introitus wieder: „So spricht der Herr: Ich denke Gedanken des Friedens und nicht des Streites.“ Und die Kirche antwortet in ihrem Gebet: „Gib Frieden, Herr, unseren Gezeiten, damit wir von Feindesfurcht befreit, durch deinen Schutz ruhig seien.“ Wir wissen, daß der Friede ein Geschenk Gottes ist. Fast müssen wir glauben, daß er nicht nur der Zeit, sondern dem Wesen nach ausbleibe. Die Politiker bringen ihn nicht zustande. Es ist, als reichte die Kraft der Völker nach soviel Aderlaß, soviel Haß und Not überhaupt nicht mehr aus, den Frieden zu stiften.

So glauben wir, nichts anderes tun zu können, als auf den Frieden zu warten. Aber das ist ein Unrecht. Wir sollten ihn ergreifen, zuerst im Geist, dann in der Welt. Und er läßt sich ergreifen, wenn wir nur erst wissen, was wirklicher Friede ist. Wir meinen, er wäre da, wenn die Waffen ruhen, die Länder neu aufgeteilt, die Verwaltung funktioniert und Geld im Lande ist. Aber damit ist die Welt noch nicht heil. Friede ist nicht äußere Ordnung, Prosperität und Stabilität — wenn nicht der Grund gelegt wird: „Und einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist — Jesus Christus.“

In einer Stunde, da der Friede für die ganze Welt gestiftet werden soll, müssen wir gegen die Hoffnung dieser ganzen Welt, daß ein gut funktionierender Apparat den Frieden schaffe, und gegen jede Illusion nüchtern erkennen, daß der Friede nicht in der Welt wird, sondern im Menschen. Gewiß müssen wir die sog. Verhältnisse konsolidieren. Wir müssen den Verkehr wieder in Gang bringen. Wir müssen Zerstörtes wieder aufbauen. Wir müssen auch eine theoretische Friedensordnung schaffen. Aber wir müssen wissen, daß der Friede letztlich im Menschen geboren wird, nicht in der Welt. Und die Geburt des Friedens vollzieht sich in dem Maße, als es dem Menschen gelingt, sich selbst in die ihm von Gott, dem Schöpfer, gegebene Ordnung hineinzufinden. Das heißt: Der Friede in der Welt beginnt damit, daß der Mensch in Ordnung

Europäische Kohlenlage angespannt

GENÈVE. In einer Erklärung der UN-Wirtschaftskommission wird festgestellt, daß die Nachfrage nach Kohlen stark angestiegen sei, während die Produktionsziele nicht hätten erreicht werden können. Die gesteigerte Nachfrage und die Bemühungen der europäischen Länder, größere Mengen Kohle und Koks auf die Halbinsel zu nehmen, die nach einem Kommentar der „Associated Press“ teilweise durch die Wiederaufbauprogramme ausgelöst wurde, hätten auf dem europäischen Kohlenmarkt für die nächsten fünf Monate ein Defizit entstehen lassen.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1950 haben die sechs bedeutenden Kohlenexportländer Europas: Belgien, Frankreich, Italien, die Niederlande, Großbritannien und Westdeutschland insgesamt 323 500 000 t Steinkohle — das sind 7 750 000 t mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres — gefördert.

Muß Opel schließen?

Im Bundesgebiet scheint sich die Lage mehr und mehr zu verschärfen. So wird aus Frankfurt gemeldet, daß die Opel-Werke, die rund 20 000 Personen beschäftigen, ab 17. November vorübergehend schließen müssen, wenn nicht dem Kohlenmangel in kürzester Frist ab-

Große Agrarimporte aus Frankreich

PARIS. In den französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen sind, obwohl die Verhandlungen selbst noch nicht abgeschlossen sind, die Kontingente für die französische Ausfuhr auf dem Agrarsektor bereits festgelegt.

Danach wird Frankreich folgende Agrargüter liefern: 175 000 (vielleicht auch 200 000) t Weizen, 25 000 t Weizenmehl, 125 000 t Zucker (10% Rohzucker, 25% brauner Zucker, der Rest raffiniertes Zucker), Weine und Spirituosen für 5,25 Mill. Dollar (Rum für 200 000 Dollar, Champagner für 400 000 Dollar, Tischwein für 1,85 Mill. Dollar, Grundweine für 1,2 Mill. Dollar); ferner werden genannt: Gemüse, Schmalz und Speck für je 4 Mill. Dollar, Fleisch für 12,5 Mill. Dollar und Blumen für 350 000 Dollar.

Schweineangebot verstärken

BONN. Vom Institut für landwirtschaftliche Marktforschung ist eine Vorausberechnung für

geholfen werde. Opel habe in den Monaten September und Oktober statt der benötigten 19 000 t Kohle nur 7500 t erhalten, für November sei überhaupt noch keine Lieferung erfolgt. Jetzt sehe sich das Werk gezwungen, die Produktion einzustellen, um mit den noch vorhandenen Vorräten wenigstens die Produktionsanlagen im kommenden Winter vor Frostschäden zu bewahren.

Handelspolitik gebilligt

FRANKFURT. Auf der Tagesordnung des Zentralrats, der am vergangenen Mittwoch zu einer zweitägigen Sitzung zusammentrat, stand die Erörterung der Empfehlungen des EZU-Direktoriums. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die beiden EZU-Sachverständigen das bisherige Verhalten der Bundesregierung anerkannt und festgestellt haben, daß die Bundesrepublik handelspolitisch in keiner Weise schuldhaft gehandelt habe. Bei den weiterhin zu ergreifenden Maßnahmen wird in erster Linie offenbar an Konsumbeschränkung, nicht zuletzt durch Steuern, gedacht. Es handelt sich zunächst zwar noch um Empfehlungen; daß sie befolgt und die Grundsätze der Erhard'schen Wirtschaftspolitik festgehalten werden, dürfte aber außer Zweifel stehen.

die mögliche Bestandentwicklung von Schlachtschweinen durchgeführt worden. Sie zeigt folgendes Ergebnis:

1. Bis Februar 1951 dürfte die Marktverordnung mit Schlachtschweinen aus der Inlandserzeugung bei anhaltend günstiger Kaufkraftentwicklung verhältnismäßig knapp sein, und zwar je nach dem Umfang der Hausschlachtungen. Im Frühjahr und Sommer 1951 wird das Angebot beträchtlich steigen.

2. Es liegt daher sowohl im allgemeinen als auch im Interesse der Erzeuger, noch im Laufe des Winters soviel Schweine wie möglich schlachtreif auf den Markt zu bringen. Eine Überfüllung des Marktes sei während der Wintermonate vom Inlandsangebot her nicht zu befürchten.

3. Die damit erfolgende Vorwegnahme von Schlachtungen hätte gleichzeitig den Vorteil, daß der Markt im Frühjahr und Sommer 1951 etwas entlastet würde, so daß auch für diese Zeit mit erträglichen Preisen gerechnet werden könnte.

kommt, daß er den Sinn der einzelnen Schöpfungsordnungen erfüllt, daß er sie anerkennt und ihrem Seinseinsatz entsprechend handelt, daß er — um ganz schlicht zu reden — die 10 Gebote hält. Das ist der Anfang.

Dann wächst der Friede wie von selbst aus dem Herzen des einzelnen hinaus in die Öffentlichkeit, in den sozialen und politischen Raum. Aber auch hier muß man sagen: alle Friedensbemühungen müssen getragen sein von Menschen, deren Herz in der Ordnung lebt, die keine andere Leidenschaft kennen, als die Gemeinschaft zu einem echten Leben vor Gott hinzuführen. A.

Kirchliche Denkmalspflege als neues Lehrfach an der Landesuniversität

Die Tübinger Universität, näherhin die katholische Fakultät, hat erstmals eine Vorlesung über kirchliche Denkmalspflege in ihren Lehrplan aufgenommen. Als erfolgreich stark hat sich das Bedürfnis namentlich unter den Theologiestudenten erwiesen, in eine Aufgabe, die sie später ja auch praktisch sehr nahe angehen wird, durch einen berufenen Kunsthistoriker eingeführt zu werden. Vor vollbesetztem Hörsaal konnte D. Dr. Merkle seine Dispositionen zu dem Thema, unterstrichen durch eigene Lichtbilder, entwickeln.

Kirchliche Denkmalspflege ist notwendig. Dies ergibt sich aus der Verschleuderung von kirchlichem Kunstgut, aus dessen Verwahrlosung, aus den Geschmacksverirrungen in der Vergangenheit (z. B. Pseudostile wie Neugotik oder Neoromanik, Serienproduktion von Kunstgegenständen, Klisché im Formalen und Inhaltlichen), dann aus den Kriegsschäden, aber auch aus dem verpflichtenden Reichtum an kirchlichem Kunstgut in Süddeutschland und besonders in der Diözese Rottenburg. Daß sich Kirche und kirchliche Organisationen um die Denkmalspflege bemühen, entspricht einem besonderen Wunsche Roms, das entsprechende Bestimmungen erlassen und die Schaffung bestimmter Organisationen anregt. In der Praxis haben sie sich allerdings als nicht ganz ausreichend erwiesen. Deswegen legen Rom und auch die Bischöflichen Ordinariate großen Wert auf geeignete Einführung der Theologen in die denkmalpflegerische Aufgabe. Der verehrte Bischof Dr. Spörl wie Bischof Dr. Leiprecht haben das gleiche Anliegen wiederholt vertreten.

Sinn und Ziel kirchlicher Denkmalpflege sollen sein, die Ehrfurcht vor dem Alten zu wahren, dabei aber auch der Freiheit gegenüber dem Neuen Raum zu lassen. Altes und Neues soll sich organisch verbinden. Von diesem Grundsätzlichen ausgehend, will Dr. Merkle in die denkmalpflegerischen Aufgaben einführen, indem er Grundfragen moderner Kirchenrestauration behandelt wird: Wiederherstellung der ursprünglichen Schönheit im kirchlichen Raum, Neugestaltungsversuche, Chor und Altar, Freilegung und Restaurierung von Fresken, Pflege und Restaurierung von Holzbildern und deren Aufstellung, alte und neue Glasmalerei. Im Verlaufe dieser Darlegungen und der dazu vorgesehenen Aussprachen soll vollends klar werden, was kirchliche Denkmalspflege will: Ehrfurcht und Pietät vor dem geschichtlich Gewordenen wahren, die ursprüngliche Schönheit wertvoller alter Kunstwerke wiedergewinnen, aber auch zu einem frohen Ja führen zur Kunst der Gegenwart und ihren letzten Möglichkeiten. „Wir wollen nicht nur Kirchen restaurieren, wir müssen aus einer glaubensstarken Gelateshaltung neue bauen, auch mit den technischen Mitteln der Gegenwart. Doch diese neuen Kirchen müssen im Geiste der alten Dome gebaut werden, müssen in deren Nähe und Schatten bleiben.“

Der neue Lehrplan sieht außerdem eine Vorlesung über kirchliche Kunstgeschichte vor, so daß die Theologen nicht nur in die Pflege, sondern auch in das Verständnis der kirchlichen Kunst eingeführt werden. Im Rahmen dieses Auftrages wird D. Dr. Merkle im Wintersemester 1950/51 über die Passion in der Kunst, mit besonderer Berücksichtigung des Kreuzfixes und deutscher Passionsmotive, lesen. dt.

Evangelischer Jugendkonvent

Als Abordnung der rund 30 000 Glieder des Evang. Mädchenwerks in Württemberg versammelten sich die Vertreterinnen aus allen Bezirken im Jugendhaus Schmie bei Maulbronn zu einem Konvent über Fragen kirchlicher Mädchenarbeit. Die Mitarbeit jugendlicher Laienkräfte bei der Aufgabe, junge Menschen zu Christus zu führen, wird als unerlässlich erachtet. Man sprach sich darüber aus, auf welchen Wegen dieses Ziel erreicht werden kann und wie dabei die verantwortlichen Glieder der Kreise ihren Leiterinnen helfen können. Weitere Tagun-

Fatale Parallele

J. K. Die Bundesregierung vertrete die Ansicht, daß ein armes Land nicht über seine Verhältnisse importieren und die von seinen Partnern gewünschte Abnahme größerer Importe sich erst dann leisten könne, wenn es durch vermehrte Exporte in diese Partnerländer zuvor auch deren Wohlstandsniveau und damit eine entsprechende echte Aufnahmefähigkeit erreicht habe — wird uns aus Bonn berichtet. Die Bevölkerung, so heißt es, werde in den nächsten Monaten mit konsummehrschränkenden Maßnahmen der Bundesregierung zu rechnen haben. Zu einer solchen Politik sei man gezwungen, um die ernste Situation der Devisenzahlungsbilanz überwinden zu können. Konsumbeschränkung — ein elegantes Wort! In der täglichen Umgangssprache nennt man es: den Brotkorb höher hängen. Ist eine solche Maßnahme von der Vorrats- oder Produktionsseite her notwendig? Man kann uns davon nicht leicht überzeugen. Und wenn man den einschlägigen Plänen der Bundesregierung (oder sollte sie gar nicht von dieser selbst stammen?) nachgeht, dann kann man sich eines gewissen Verdachtes nicht erwehren, des Verdachtes nämlich, daß hier aus der Not eine Tugend gemacht wird. Heißt es doch da in unserem Bericht, daß man die Konsumbeschränkung durch indirekte Maßnahmen erreichen wolle, so vor allem voraussichtlich durch eine Besteuerung des Luxusverbrauchs. Neben der Einengung des inländischen Konsums zugunsten der Kapitalbildung will man anscheinend aber auch den Verbrauch von Importgütern einschränken.

Alles schön und gut, wenn durch Einschränkung von Importgütern tatsächlich eine Verbesserung unserer Devisenbilanz zu erreichen ist. Selbstverständlich muß man, nachdem man bisher auf dem Gebiet der Liberalisierung bestimmte und nicht unbedeutliche Vorleistungen aufweisen kann, nun darauf sehen, daß die Handelspartner ihrerseits liberalisieren und dem deutschen Export nicht ihre Türen verschließen. Auch ist der spekulative Import von Verbrauchsgütern auf das schärfste zu verurteilen. Und doch wird man die Einfuhr gewisser Agrarerzeugnisse — und dabei auch solcher, die von weiten Kreisen unserer Bevölkerung als Luxus bezeichnet werden — nicht ganz verhindern können, weil eben diese Erzeugnisse zu jenen gehören, die einige unserer wichtigsten Handelspartner unter allen Umständen auszuführen wünschen.

Man wird die Wirkung der ankündigenden Maßnahmen abwarten müssen. Was uns hier interessiert, ist in erster Linie die andere Seite dieser Konsumbeschränkung, oder — wie es der Finanzpolitiker nennt — die Vernichtung von Kaufkraft. Der Vorgang ist uns nicht unbekannt, wir haben ihn im Zuge unserer wechselvollen Geschichte wiederholt erleben müssen, auch wenn nicht jeder von uns gleich gemerkt hat, um was es eigentlich ging. Ein drastisches Beispiel dieser Art war die Kontrollratssteuergesetzgebung unseligen Andenkens, die als Maßnahme zur Kaufkraftschöpfung ausdrücklich deklariert wurde. Diese offizielle Begründung ihrer Aufgabe war gewiß nicht unrichtig, sie braucht aber darum auch nicht vollständig gewesen zu sein. Auch damals nämlich hat man großer Geldmittel bedurft. Wie ist es heute? Wenn man sich das ganze Neben- und Gegen-einander der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme vor Augen führt und dabei nicht außer acht läßt, daß die Welt von den Zielen einer friedensmäßigen Bedarfsdeckung schon wieder deutlich abgerückt ist, um sich jenen der Rüstung und Verteidigung zuzuwenden, dann ergibt sich erst das vollständige Bild.

Dann zeigt sich, daß der Staat eben Geld braucht, sehr viel Geld, das er mit den Mitteln seines augenblicklich geltenden Steuersystems aufzubringen wenig Aussicht hat. Also Abschöpfung von Kaufkraft durch erhöhte Steuern — eine fatale Parallele. Psychologisch besonders schwer belastend, weil eben erst, nach langem Warten und heißen Kämpfen, ein halbwegs erträglicher Zustand — wenn auch nicht erreicht, so doch wenigstens eingeleitet ist. Gibt es wirklich kein anderes Mittel, als die Steuerschraube? Wir sind der Meinung, daß, wenn es schon gar nicht anders geht, die erzwungene Kapitalbildung — sprechen wir das ominöse Wort ruhig aus: das Zwangsparen — immer noch besser wäre, als dem Werkstätigen jede Arbeitsinitiative durch neue Steuerlasten zu nehmen, denn bei einer Luxussteuer wird es ja keineswegs bleiben. Auf jeden Fall sollte man das aber offen sagen und nicht versuchen, aus der Not eine Tugend zu machen.

gen des Konvents sind beabsichtigt. Die Konventmitglieder haben bestimmte Aufgaben in den Bezirken übernommen und bleiben in Arbeitsverbindung mit der Landesstelle des Evang. Mädchenwerks.

Das Jericho des Königs Herodes gefunden

Drei Kilometer von der heutigen Stadt Jericho entfernt sind Archäologen unter Leitung von Professor James Kellso, dem Direktor der „Amerikanischen Schule für Orientforschung“ auf umfangreiche, in ihren Fundamenten guterhaltenen Reste Alt-Jerichos gestoßen. Prof. Kellso hält diese Stadt für das Jericho des König Herodes und erklärt, daß „etwas Derartiges in Palästina noch nicht entdeckt“ worden sei.

TÜBINGEN. Gegen die ungerechte Diffamierung des Berufssoldatenums wendet sich Landesbischof D. Haug in einer Einladung an die ehemaligen Soldaten in Württemberg zu einer Freizeit in der Akademie Bad Boll vom 18. bis 22. November. — Den Referaten gehören Landesbischof I. R. D. Wurm, Bundesgewerkschaftssekretär Tarnow, Professor Carlo Schmidt, General a. D. Foerster, General a. D. Eberbach, Flottenrichter a. D. Kranzbühler und Bundes-tagungsgeordneter Dr. Bazille.

Rotenburg, a. N. Das Katholische Männerwerk der Diözese hält am 25. 26. November in Untermarkt seinen Diözesantag. Die For-

derungen der Diözesansynode und brennende Tagesfragen werden behandelt.

STUTTGART. Der Präsidialausschuß des Deutschen Evangelischen Kirchentages hat endgültig Berlin als Tagungsort 1951 festgelegt und die Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart für das Jahr 1952 angenommen.

STUTTGART. Dreizehn Stuttgarter Kinobesitzer wurden zu Geldstrafen von 40 bis 150 DM verurteilt, weil sie das vom Innenministerium in Württemberg erlassene Verbot, am Kaffertag Lichtspieltheater zu halten, obzuträfen hatten. Die Verurteilten wollen zum größten Teil „aus prinzipiellen Erwägungen“ beim Ober-friedensgericht Berufung einlegen.

VATIKANSTADT. Paps Pius XII. hat dem Regenten der Apostolischen Nuntiatur in Deutschland, Dr. Aloysius Muench, Bischof von Fargo (USA) in Würdigung seiner Verdienste den persönlichen Titel „Erzbischof“ verliehen.



# „Ich finde so etwas unausstehlich“

Alexander Dumas frühstückt in Bonn

Robert Schuman war nicht der erste bedeutende Franzose, der die heutige Bundeshauptstadt am Rhein besuchte. 1838 kam Alexander Dumas, der Aeltere, als Vergnügungsreisender nach Bonn. In seinem Buche „Ausflüge an die Ufer des Rheins“ hat er darüber berichtet. Und besonders ergötzt ist seine Schilderung des mißglückten Frühstückes in Bonn: „Gespräch mit dem Kellner im ‚Trierschen Hofe‘: Kellner: Mögen Sie den Hasen mit Kompott nicht, mein Herr?

Dumas: Ich finde so etwas unausstehlich. Kellner: Das ist verwunderlich bei einem großen Dichter, wie es der Herr ist.

Dumas: O, Sie irren sich, lieber Freund, ich mache Verse, um davon meinen Verzehr im Wirtshaus zu bestreiten, das ist wahr, aber das ist kein Grund, mich einen großen Dichter zu nennen und mir meinen Magen zu verderben mit Euren Fleischspeisen. Ferner, gesetzt den Fall, ich sei wirklich ein großer Dichter, was hat die Dichtkunst mit Hasen und Kompott zu tun?

Kellner: Unser großer Schiller liebte Hasen mit Kompott sehr.

Dumas: Ja, ich habe nun aber nicht den Geschmack Schillers. Servieren Sie mir bitte

## Kuriositäten

### Schwalben fliegen per Flugzeug

Der Bayerische Tierschutzverein hat seine Mitglieder aufgefordert, alle Schwalben zu melden, die bis jetzt noch nicht nach Süden gezogen sind. Die gemeldeten Vögel werden eingefangen, mit Omnibussen nach München gebracht und hier zu „Sammeltransporten“ zusammengestellt, die in Flugzeugen der SAS kostenlos bis Rom oder Kairo mitgenommen werden.

### Zahnbürste mit Wasserspülung

In Amerika wurde eine Zahnbürste patentiert, die durch einen Gummischlauch mit dem Wasserhahn verbunden wird. Am Griff der Zahnbürste befindet sich ein Druckknopf, mit dem man den Wasserstrahl regeln kann, der während des Zahnputzens zwischen den Nylonborsten hindurch in den Mund sprüht.

etwas von „Wilhelm Tell“ oder von „Wallenstein“, aber tragen Sie Ihren Hasen fort.

Dumas erzählte weiter: Währenddessen probierte ich von dem Wildschwein mit Kirschen, aber der Kellner war kaum wieder eingetreten, als ich ihm erneut meinen vollen Teller hinreichte. Sein Erstaunen verdoppelte sich. Wie, sagte er zu mir, der Herr liebt auch Wildschwein mit Kirschen nicht?

Nein. — Aber Goethe war es gerade, der Wildschwein mit Kirschen bevorzugte.

Dumas: Es war mir nicht bekannt, aber ich habe das Pech, nicht den gleichen Geschmack zu haben wie der Verfasser des „Faust“. Lassen Sie mir bitte eine Omelette machen.

Ich wartete geduldig; nach einigen Minuten kam der Kellner mit der gewünschten Omelette zurück, selbst für einen Kenner war sie bemerkenswert schmackhaft, aber obwohl ich Hunger hatte, legte ich den ersten Bissen wieder auf meinen Teller zurück.

Was zum Teufel, haben Sie denn in Ihre Omelette getan? Eine Omelette, mein Lieber,

## Er schickte seine Frau ins Irrenhaus

Anklage wegen Freiheitsberaubung / Sensationeller Prozeß in Hamburg

HAMBURG, im November. Seit in diesen Tagen der Prozeß gegen den 61jährigen praktischen Arzt Dr. Martin Heinrich Corten begann, herrscht im Zuhörerraum der Zweiten Strafkammer des Hamburger Landgerichts zu jeder Verhandlungsstunde eine qualvolle Enge. Ganz Hamburg nimmt regen Anteil an diesem Verfahren, dessen Hintergründigkeit noch manche delikate Sensation zu versprechen scheint. Dr. Corten ist Sohn einer angesehenen Hamburger Familie. Immer wieder heften sich die Blicke des Publikums auf den schmalgesichtigen Intellektuellen, dem vorgeworfen wird, seine eigene Frau unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in Irrenanstalten eingesperrt zu haben, um — wie die Staatsanwaltschaft behauptete — ungestört mit seiner Geliebten leben zu können.

Die Anklageschrift berichtet, daß Dr. Corten im Sommer 1943 — Magdalena, seine zweite Frau, hatte Hamburg wegen der Bombengefahr den Rücken gekehrt — die heute 32 Jahre alte Felicitas Rudolphi zu sich nahm. Dadurch erhielt seine schon zerrüttete Ehe neue Risse. Als Frau Corten dann nach zweijähriger Abwesenheit heimkehrte, geriet sie mit ihrem Mann heftig aneinander. Sie wurde herzkrank. Damit — so scheint es — begann der Leidensweg Magdalena Cortens. Magdalena habe geglaubt, er wolle sie vergiften, als er ihr nach einer Herzattacke eine Strophansinjection gab, behauptet Dr. Corten. Ein Verfahren wegen versuchten Giftmordes habe eingestellt werden müssen. Damals habe er schon das Gefühl gehabt, seine Frau leide unter Wahnvorstellungen.

Ich wollte sie wegen ihrer ewigen Streitereien nicht zu Hause haben“, sagt der Angeklagte. Am 4. Februar 1947 wurde Magdalena Corten in die geschlossene Abteilung der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf eingeliefert. Man mußte Gewalt anwenden, um sie den schwer Geisteskranken beigesellen zu können. Später kam sie nach Ilten bei Hannover, wieder in die geschlossene Abteilung. Von dort telegraphierte Frau Corten an ihren Mann: „Hole mich sofort ab. Mein Bleiben hier lebensgefährlich.“ Dr. Corten kabeelte den Aerzten: „Vorsicht wegen Entweichen.“ Am 20. Dezember 1947 war die Unglück-

wird mit Butter, Eiern und Salz und Pfeffer gemacht.

Ja, mein Herr, sie ist mit Butter, Eiern, Salz und Pfeffer gemacht.

Und weiter, was noch? — Ein wenig Mehl. — Und was dann noch? — Ein wenig Käse. — Fahren Sie fort — Mit Safran. — Gut. — Mit Muskatnuß, mit einer Spur Gewürznelke und mit ein wenig Thymian.

Gut, gut, gut, nehmen Sie die Omelette mit dem übrigen weg und versuchen Sie, mir einen einheimischen Fremdenführer zu besorgen. Der Kellner verschwand, an der Tür traf er mit dem Hotelbesitzer zusammen und sagte einige Worte zu ihm.

Der Herr ist nicht mit dem Mittagessen zufrieden? fragte er mich mit großer Ungezogenheit und mit einem durchaus vollkommenen Benehmen. Nun, antwortete ich, ganz eingenommen von der guten Lebensart meines

Gastwirts, ich liebe die Dinge nicht, die man mir vorgesetzt hat, das ist es. — Wenn der Herr die Güte gehabt hätte, vorher zu sagen, daß er auf französische Art zu Mittag zu speisen wünschte, so hätte er diese Unannehmlichkeit nicht erlebt.

Wie, sagte ich zu ihm, es würde möglich sein, Bouillon ohne Klöße, Ochsenfleisch ohne Pflaumen, Hasen ohne Kompott und Wildschwein ohne Kirschen zu erhalten? — Der Herr brauchte es nur zu sagen. — Und... Brot? — Aber gewiß Brot, ich lasse es besonders für diejenigen backen, die es essen wollen. — O, mein lieber Herr, Sie retten mir das Leben, und wann könnte ich das haben? — In zwei Stunden. In der Zwischenzeit, damit der Herr den Geschmack unserer deutschen Küche vergißt, wird er ein Glas Rheinwein trinken, das ich die Ehre habe, ihm anzubieten. Dies hier ist Johannisberger.

Dumas schließt seinen Bericht mit den anerkennenden Worten: Das Mittagessen war vorzüglich; es war das erste Mal seit Lüttich, daß ich wieder ernsthaft zu Mittag speisen konnte.

H. Unger

## Faruk — Sphinx und Märchenkönig

Die Bilanz einer Sommerreise

Von unserem C. G. M.-Korrespondenten

SAN REMO, im November. Seine Majestät König Faruk I. von Ägypten lieben die Fotografen nicht. Schon aus dem Grunde, weil sein volles Gesicht, mit Schnurrbart und Brille geziert, zu zufrieden ausschaut und so in den linksgerichteten Zeitungen nur als ausgezeichnetes Propagandamittel erscheint. „Seht!“, so schreibt man, „diesen satt lüchelnden König an, der sein Volk bedrückt...“ Da Faruk intelligent ist, erkennt er die Gefahr und seine Leibgarde tut alles, um das Leben des Reporters zu erschweren. Mit Erfolg, denn die Gardisten sind von stattlicher Natur und tragen den Revolver unter der Jacke. Für zwei Monate ist Faruk der beste Gast der Spielkasinos zwischen San Remo und San Sebastian gewesen. Und niemals wurde ein Herrscher mit mehr Zuneigung und Abneigung zugleich empfangen.

### Kronprinz wird Präsident

Faruk ist begabt, sein Geist sagt ihm, daß er voraussichtlich der letzte moderne König aus dem Orient (oder besser Afrika) sein wird. Als man ihn im Spielsaal fragte, was er seine Kinder werden lassen wolle, antwortete er gelassen: „Der Kronprinz soll republikanischer Präsident werden, denn bald wird es nur noch den König von England geben.“ Und bekannt ist sein Ausspruch, daß es in 100 Jahren nur noch vier Könige geben werde, As, Pick-, Kreuz- und Herz-König. Der in jungen Jahren an Gestalt schwer gewordene Herrscher des Nillandes ist die Verkörperung der Sphinx. Seine Gegner — und man zählt sie nach Millionen — wollen in ihm nur einen dem Luxus hingebenen absoluten Herrscher sehen. Sie übersehen aber, daß es Faruk war, der erst den Panzerwagen der Engländer wick, als sie ihm ihre Kriegspolitik aufdrückten. Es macht den Eindruck, als ob Faruk sich gewollt unwissend stellt, um so besser hinter den Kulissen an den Fäden zu ziehen.

### Die goldene Tasse

Magnaten sanken vom tödlichen Herzschlag getroffen um, als sie gegen den „Märchenkönig“ einmal gewonnen hatten, andere wiederum sahen die Millionen dem sehr laut lachenden Herrscher zuwandern. Und dieser er-

hob sich regelmäßig gegen 5 Uhr morgens vom Spieltisch, um schlafen zu gehen. Nachdem er „fürstliche“ Trinkgelder gegeben hatte, die aber niemals 50 Cents überschritten. Denn Faruk, der seine Sommerkreuzfahrt an der Küste Italiens und Spaniens mit einem Besuch Taorminas abgeschlossen hat, gewann fast immer. Und die Millionen legte er in Bildern, Statuen an, die er auf seiner von Kriegsschiffen begleiteten Jacht mit nach Kairo nahm. „In San Remo ist das Klima wunderbar“, sagte er im reinen Italienisch, „so wie in Kairo.“ Und dann nahm er einen Schluck Kaffee aus einer rein goldenen Tasse, die sein erster Diener immer mit sich umherschleppt. Daß Faruk nicht abergläubisch ist, beweist der Kauf jenes Diamanten, der als der „verfluchte“ gilt. Er war einst Besitz der in Genf ermordeten Elisabeth von Oesterreich, um dann am Finger der Sofia zu glänzen, die in Serajewo mit Erzherzog Franz Ferdinand den Tod fand. Faruk kaufte ihn der Exkaiserin Zita ab, die den Niederbruch des Imperiums der Habsburger erlebte.

### Wie Leopold

In vielen Zügen gleicht Faruk dem vorletzten Leopold von Belgien, der vor mehreren

## Ein mutiges Wort — ein erfolgreiches Wort

Erster Grundsatz: Sorge Dich nicht — lebe!

In Parnas Verlag Scherz & Goverts, Stuttgart, erscheint in diesen Tagen in deutscher Übersetzung das herzerfrischende Buch von Dale Carnegie „Sorge Dich nicht — lebe!“ Hier eine kurze Probekost:

HAMBURG, im November. Ein junger Abgeordneter in Albany wurde aufgefordert, an einem wichtigen politischen Bankett zu sprechen. Es war seine erste Tischrede.

Natürlich machte ihn das nervös. Nüchternlang bereitete er seine Rede, die alles enthalten sollte, vor. Er fühlte, daß seine ganze Laufbahn von der Art und Weise, wie er sich bei dieser folgenschweren Gelegenheit seiner Aufgabe entledigte, abhing. Als der große Abend kam, saß er an der Tafel und betete wie Esponlaub.

Er bemerkte, daß er der letzte Redner an diesem Abend war. Einer nach dem andern standen die geschulten Redner auf, und jeder übertrumpfte den andern. Der Mann, der ihm unmittelbar voranging, war der größte Redner seiner Zeit, Francis Patrick Murphy, und seine Rede war, selbst für irischen Witz, eine unerhörte Glanzleistung. Die ganze Tafel schüttelte sich vor Lachen. Dem jungen Abgeordneten verging Hören und Sehen.

Als dieser Herr sich setzte, war der Abend, was die Gäste betraf, vorbei: sie rückten die Stühle zurück, warfen ihre Servietten auf dem Tisch und begannen wegzugehen. Der Präsident stand auf:

„Nur eine Minute, meine Damen und Herren. Wir haben noch einen Redner, einen jungen Mann, der Sie nur einige Minuten aufhalten wird... sein erste Rede... Ich bin sicher, daß Sie ihm Ihre Aufmerksamkeit schenken werden.“

Mit unfreundlichem Murren und Rücken der Stühle nahmen sie wieder ihre Plätze ein. Der junge Abgeordnete betete um ein Erdbeben. Er hätte in den Boden versinken mögen: Wenn er nur dem Iren vorangegangen

## 160 Stundenkilometer

120 Mrd. Francs Jahresfehlbetrag bei der SNCF

Cy. PARIS, im November 1950

Der Fehlbetrag im Haushalt der französischen Staatsbahnen wird für das Jahr 1950 auf nicht weniger als 120 Milliarden Francs geschätzt, obwohl die Betriebseinnahmen gegenüber 1949 angestiegen sind und beispielsweise in der ersten Oktoberwoche 6 Milliarden Francs gegen 5,5 im Vorjahr betragen. Die S.N.C.F. befindet sich in einer Lage, die mit der Bundesbahn in Deutschland in vielem zu vergleichen ist. Hier wie dort sind die gleichen Ursachen wirksam, die der Wirtschaftlichkeit der Bahnen Abbruch tun. In Frankreich werden ähnliche Gegenmaßnahmen gefordert, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Der sogenannte Pinsky-Plan, der eine Reform der S.N.C.F. vorsieht, schlägt vor, das pensionsfähige Alter für die Bediensteten der Bahn von 50 auf 60 Jahre heraufzusetzen, den Straßenverkehr, nach Gewicht berechnet, zu besteuern, und die Gütertarife zu erhöhen.

Im übrigen erhofft die S.N.C.F. eine günstige Wirkung ihrer Anstrengungen, den Verkehr zu verbessern. Für das nächste Jahr ist geplant, auf der Strecke Paris—Bordeaux eine Zuggeschwindigkeit von 160 Stundenkilometer als europäischen Rekord zu erzielen. Schon im laufenden Winterfahrplan betragen die Durchschnittsgeschwindigkeiten eines Schnellzuges auf dieser Strecke 102, auf der Linie Paris Dijon 125 km, zwischen Paris und Lyon 97 und zwischen Paris und Marseille 95 km je Stunde. Auch um die Bequemlichkeit der Reisenden ist die Eisenbahn besorgt. Statt der Liegewagen wurden sogenannte Sesselwagen in Dienst gestellt, in denen es keine Abteile mehr gibt, sondern weich gepolsterte Fauteuils, die in jede beliebige Lage, auch in die horizontale, gebracht werden können. Diese Neuerung, die ohne Fahrpreiszuschlag benutzt werden kann, hat größten Anklang gefunden.

Jahrzehnten durch seine Streifzüge in den Pariser Nachtlokalen berühmt wurde. Nur Leopold sammelte leidenschaftlich Münzen, Faruk dagegen — Frauenherzen!

Faruk ist nach etwa 60 Tagen nach Kairo zurückgekehrt. Er hinterließ in Europa den Eindruck des „wohlgelaunten Königs“, der gerne läst, den Frauen nicht abhold ist, kleine Trinkgelder gibt, die Fotografen haßt und alte Bilder kauft. Er ist ein charmanter Mann, der sich von seiner Lieblingstänzerin vor den Damen der Gesellschaft schützen läßt, die ihm silzu sehr auf die Nerven gehen.

wäre, wenn er nur der erste anstatt der letzte gewesen wäre! Er erhob sich:

„Meine Damen und Herren“, sagte er mit der zaghaften Stimme, mit der er auch später noch eine Rede zu beginnen pflegte, „ich dachte gerade, wenn ich nur vor diesem Herrn, den Sie eben gehört haben, hätte sprechen können — wenn ich nur der erste anstatt der letzte gewesen wäre, hätte ich eine bessere Chance gehabt. Ihnen zu gefallen. Aber, meine Damen und Herren, nicht jeder kann der erste sein.“ Seine Stimme sammelte sich mutig und dröhnte in tiefem Baß, der sonderbar bei einem so schmächtigen Manne klang. „Selbst der erste Präsident der Vereinigten Staaten, der Vater unseres Landes, war nicht immer der erste. Er war erster im Frieden, erster im Krieg und der erste im Herzen seiner Landsleute — aber, meine Damen und Herren, er heiratete eine Witwe!“

Ein jauchzendes Gebrüll erfüllte den Saal. Er war gemacht. Während einer halben Stunde versetzte er die Hörer in Lachkrämpfe. Er übertraf selbst den witzigen Iren.

„Und das lehrte mich zwei Dinge“, sagte Jimmie Walker, als er mir die Episode erzählte. „Es lehrte mich, niemals eine fertige Rede vorzubereiten, und es lehrte mich, mir niemals Sorgen zu machen. Alle meine Angst und Vorbereitung mußte ich im Augenblick, da ich auf meinen Füßen stand, wegwerfen, oder ich wäre verloren gewesen.“ Das ist eine Lektion, die sich jeder verstockte Angsthase zu Herzen nehmen sollte. Eine Sache steht fest; der Mann, der sich sorgt, vergiftet sein Leben entweder mit den Fehlern der Vergangenheit oder den Gefahren der Zukunft. Die begabtesten Selbstquäler tun beides. Die einzige Lösung ist, in der Gegenwart leben.

Was ist Sorge? Ein geistiger Tornado, ein geschlossener Kreislauf von wirkungslosen Gedanken, die sich um die Furcht drehen. Ein Hund, der sich in den Schwanz beißt.

Was kannst du tun, um sie zu überwinden? Verschiedene Dinge. Benutze deine Intelligenz und du wirst einsehen, daß sich so die Sorgen verflüchtigen. Du kannst konstruktive Gedanken an die Stelle dieser schädlichen Gefühle setzen. Du kannst deine emotionelle Einstellung zu dem, was dir Sorgen macht, ändern. Endlich kannst du ein ausgeglichenes Leben, in dem Sorge automatisch ausgeschaltet wird, führen.

## Sternschnuppen verraten Höhenwinde

Wenn ein Stück feste Materie aus dem Weltall in die Lufthülle der Erde eindringt, verbrennt und damit einen Augenblick lang als Sternschnuppe sichtbar wird, so erleidet die Luft auf dieser Meteoritenbahn starke elektromagnetische Veränderungen. Der unsichtbare „Schweif“ der Sternschnuppe bleibt noch eine Zeitlang erhalten. Es ist jetzt gelungen, diese Bahnen durch Radar anzupellen, und man konnte dadurch die Geschwindigkeit der Luftströmungen in großen Höhen ermitteln. In 150 km Höhe herrschen Luftbewegungen, die sich zwischen steilen Brisen von 50 und ungeheuren Stürmen von 200 Stundenkilometern Geschwindigkeit bewegen. Feststellungen, die für den geplanten Stratosphären-Luftverkehr von größter Bedeutung sind.



Dr. Corten und seine beiden Frauen sind die Hauptfiguren in dem großen Hamburger Prozeß. Von links nach rechts: Lena Corten, Dr. Martin Corten und seine Geliebte Felicitas Rudolphi.



# Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold  
und den angrenzenden Gemeinden.

## Nagolder Stadtgehehen

### Herbstliches Vergehen

Herbstlicher Sonnenschein  
wärmt zart den Waldestrand.  
Farben so froh und rein  
spielen in buntem Land.

Bläulicher Dunst zergeht  
träumend in klare Luft.  
Über die Furchen weht  
kostbarer Erde Duft.

Welke Blätter gleiten  
müde der Erde zu.  
Läßes, schlichtes Scheiden  
Weiß um die letzte Ruh.

Leben muß vergehen,  
sinken in die Erde.  
Neues wird erstehen!  
Ew'ges Stirb und Werde!

Wenn wir sterben müssen,  
soll um uns Sonne sein!  
Die um Gnade wissen,  
schlafen im Frieden ein!

Walter Birk

### Bezirksmissions-Veranstaltung

Am Sonntag Nachmittag findet im Evangelischen Vereinshaus in Nagold eine Bezirksmissions-Veranstaltung der Basler Mission statt, zu der namens des Missionsvereins Missionar Ritter die ganze Bevölkerung aus Stadt und Land herzlich einladet. Die Veranstaltung beginnt nachmittags um 2 Uhr. Auf die Eröffnung folgen einige lebende Bilder und Szenen: „Agim erzählt aus China“, Ab 3 Uhr verkauft der Missionsverein Kleidungsstücke, Gebrauchsgüter und Missionsschriften; der Reinerlös des Verkaufs ist für die Basler Mission bestimmt. Eine kleine Bibel- und Missionsausstellung soll einen Einblick in die Missionsarbeit vermitteln. Zur leiblichen Stärkung gibt es dann auch Kaffee und Kuchen. Der Abschluß der Veranstaltung ist auf 5 Uhr festgesetzt.

Abends um 8 Uhr wird im Vereinshaus noch ein interessanter Lichtbildvortrag für Erwachsene über Afrika abgehalten.

### Wir gratulieren!

Heute wird Herr Schuhmachermeister Gottlieb Eistetter im Stadtteil Iselshausen 77 Jahre alt und Frau Nene Gauger geb. Roller, Schmiedgasse 9, vollendet das 70. Lebensjahr.

Am Sonntag kann Herr Johannes Kläuß im Städtischen Altersheim den 77. Geburtstag feiern.

### Änderung des Ortsbauplanes

Die Planunterlagen zu dem vom Gemeinderat beschlossenen Ortsbauplan für die neue Eisbergledung liegen die ganze nächste Woche auf dem Stadtbauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Dort können während dieser Zeit auch Einwendungen dagegen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

## Zum Sonntag

Heute, Samstag, 11. November, ist der Tag des Sankt Martinus. Er ist der Schutz-Heilige der Diözese Rottenburg. Das Hauptfest wird am morgigen Sonntag gefeiert. Aber Martini, Martinsfest und vor allem die „Martinsgans“ sind uns allen wohlvertraut, auch wenn wir vom Heiligen selber nicht mehr viel wissen.

Es handelt sich um den Heiligen Martin von Tours. Er wurde um 316 in Sabaria in Ungarn geboren und empfing in Gallien die heilige Taufe. Er galt als ein Vorbild aller Tugenden. Berühmt wurde er als Bischof von Tours, seit 375. Er starb um 397 oder 400 in dem um seine Klausur herum entstandenen Kloster Marmoutiers.

Uralte Gebräuche leben am Martinstage auf. St. Martin wird mit der Gans abgebildet. Nach der Legende habe ihn das Geschnatter von Gänsen verraten, als er sich verbergen wollte, um nicht zum Bischof gewählt zu werden. So wären also die „Martinsgänse“, die an diesem Tage zu Tausenden geschlachtet und gebraten werden (oder wurden?), die Opfer der Geschwätzigkeit ihrer Vorfahren. Oft wird der Heilige auch auf einem Schimmel reitend dargestellt. Weil nun um Martini herum oft schon Schnee fällt, und weil das Volk ihn dahin deutet, St. Martin komme auf einem Schimmel.

Und nicht vergessen wollen wir einen andern Martin, nämlich Martin Luther! Am 10. November 1483 ist er in Eisleben geboren. In Erfurt wo er studierte, seinen Magister gemacht hat und Mönch im Kloster der Augustiner gewesen ist, hat man früher (vielleicht tut man es heute wieder?) auch einen „Martinstag“ gefeiert, der sich aber auf den Reformator bezog. Und seltsam genug — auch dort begegnete man an diesem Tage den „Martinsgänsen“, aber — aus Marzipan.

Liebe Lesert! Diesmal wurde unsere Sonntagsbetrachtung zu einer wohl geschichtlichen, aber auch lustigen Sache. Aber das darf auch einmal sein! Und wer in aller tiefer Hineinschau, der entdeckt auch da wieder große innere Zusammenhänge: Geheimnisse Gottes!

W. R.

## Fortschrittliche Elektrizitätswirtschaft in Nagold

Erhöhung der Stromkapazität um das Zehnfache beim E-Werk Nagold

Die ständige Steigerung des Stromverbrauchs hat schon vor dem Krieg eingesetzt und macht sich nun in den letzten Jahren immer mehr bemerkbar. Immer mehr Haushalte stellen sich auf Elektrizität um, die zahlreichen Flüchtlinge benutzen sie weitgehend; Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie machen selbstverständlich von der fortschreitenden Elektrifizierung überall Gebrauch. Diese fühlbare Verzögerung des Stromkonsums nötigt die Elektrizitätswerke, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß jederzeit ausreichend elektrischer Strom dem Verbraucher zur Verfügung steht.

Das Elektrizitätswerk Nagold, das bis jetzt neben der Eigenerzeugung erforderlichen Fremdstrom durch eine 15 000 Voltleitung von Biebingen her erhält, hat nun durch die eben fertig gestellte, so heiß umstrittene, 7 km

lange 60 000 Voltleitung (Oberjettingen-Rötenbach-Nagold) dafür Sorge getragen, daß die von ihm zu versorgenden 19 Gemeinden auch in Zukunft ihren Strombedarf in jeder Höhe befriedigen können. Sobald der Transformator für das neuerrichtete Freiluftumspannwerk eingebaut ist, steht rund das Zehnfache an Strom zur Verfügung, so daß man in dieser Beziehung in absehbarer Zeit keine Sorgen mehr haben wird; außerdem wird auch die Qualität des Stromes dadurch verbessert. Wenn der Leser erfährt, daß für diese Neubauten, über die wir nach ihrer Inbetriebnahme im Lauf dieses Jahres noch berichten werden, die runde Summe von 400 000 DM aufgewendet werden muß, kann er sich ein Bild davon machen, welche Anstrengungen hier gemacht werden, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

## Elektroschau Wildberg eröffnet

Die Elektro-Wohlbild G.m.b.H., Nagold, hat in Wildberg am Freitag eine Elektroschau eröffnet, die nicht nur für Wildberg, sondern für das gesamte Hinterland der Stadt von großer Wichtigkeit ist. Sie hat das Geschäft von Herrn Jakob Maier, der mehrere Jahrzehnte in Wildberg neben seiner mechanischen Werkstatt auch der überall geschätzte Fachmann auf dem Gebiet des Elektrowesens war, übernommen und dort moderne Verkaufsräume und Ausstellungsplätze eingerichtet. Zwei schöne große Schaufenster zur Straßenseite hin machen schon den Vorübergehenden darauf aufmerksam, wie vielseitig die Elektrizitätswirtschaft geworden ist. In den Ausstellungs- und Verkaufsräumen sieht man von der elektrischen Kaffeemaschine bis zum Kühlschrank, von der Sicherung und Glühlampe bis zur geschmackvollen Speisezimmerkronleuchte alle Haushaltsgeräte- und Gegenstände, die man sich nur denken kann. In großer Auswahl sind auch Elektromotoren jeder Art für die Landwirtschaft vorhanden. Und etwas ganz Besonderes ist die umfangreiche Radio-

Schau; vom billigsten Apparat bis zum teuren UKW-Gerät sind hier alle bedeutenden Firmen dieser Branche vertreten.

Geschulte Verkaufskräfte und tüchtige Spezialisten für Installation, Montage und Reparatur stehen zur Verfügung, um jeden Kunden zu beraten und alle vorgebrachten Wünsche zu befriedigen. Die Elektro-Wohlbild G.m.b.H. legt größten Wert darauf, die alte gute Tradition der Firma Maier fortzusetzen und das ganze Gebiet so zu betreten, daß sich die Bevölkerung in jeder Hinsicht gut versorgt weiß. Man wird diesen Kundendienst sicher allgemein begrüßen. Besonders erfreulich ist es, daß die Neueröffnung der Elektroschau noch rechtzeitig vor Weihnachten erfolgte.

Wie wir erfahren, hat Herr Maier die Einrichtung seiner mechanischen Werkstatt am Herrn Schmiedmeister Schanz, der einen Neubau mit Werkstatt beim Rathaus erstellt hat, abgegeben, so daß auch auf diesem Gebiet für Wildberg kein Ausfall entsteht.

### Grabenstraße verbessert

In den letzten Tagen hat die Teerkolonne des Stadtbaumeisters den Graben neu geteert und mit grobem Splitt besetzt. Dadurch hat dieser steile Verbindungsweg zwischen Bahnhof- und Turmstraße endlich eine rauhe und griffige Decke erhalten. Die bisher so glatte und rutschige Straßenoberfläche hat ja schon zu manchem unliebsamen Fall Anlaß gegeben. Die Bevölkerung wird diese Maßnahme des Stadtbaumeisters, die gerade noch rechtzeitig vor Einbruch des Winter erfolgt ist, dankbar begrüßen.

### Geschäftsöffnung

Herr P. Prokop hat dieser Tage ein Spezialgeschäft für Tabakwaren in der Turmstraße eröffnet. Schon in dem großen, hellen Schaufenster sieht man eine gute Auswahl aller der Dinge, die den Raucher begeistern. Und erst im Laden selbst ist man erstaunt über die geschmackvolle Aufmachung und die Reichhaltigkeit der Auslagen. Wir hätten nicht für möglich gehalten, daß es so viele Zigarettenarten gibt. Der Zigarrenraucher findet hier vom einfachen Stumpfen bis zur vornehmen Importe alles, was sein Herz begehrt: Havanna, Sumatra, die schwarze Brasil und Mexiko usw., vor allem auch in den billigeren Preislagen eine Qualitätzigarre, die ihm zuzusagen kann. Selbstverständlich gibt es auch Tabake aus aller Welt, Kau- und Schnupftabake, sowie Pfeifen und sonstiges Zubehör. Kurzum das neue Fachgeschäft macht auf den Besucher einen soliden Eindruck.

Gleichzeitig hat Herr Prokop auch weiterhin die Annahmestelle der Staatlichen Toto-Gesellschaft sowie eine Niederlage für die Süddeutsche Klassenlotterie.

### Einbruch bei Uhren-Günther aufgeklärt

Wie mitgeteilt wird, sind die Einbrecher, die erhebliche Werte aus dem Uhrenhaus Günther mitgehen ließen, gefaßt worden. Es handelt sich um Ukrainer und Polen, die in Cannstadt leben. Die Bande war auf Uhren und optische Geräte spezialisiert.

### Monatsversammlung der Heimatvertriebenen

Am Montag Abend um 8 Uhr hält die Ortsgruppe Nagold der Heimatvertriebenen ihren monatlichen Heimatabend im Gasthof zur „Rose“ ab. Der Ortsobmann lädt alle Heimatvertriebenen dazu ein.

### Angorazucht und Wollverwertung

Der Kleintierzüchterverein Nagold hat den Landesfachwart für Angorazucht, Herrn Samrock (Schwenningen), zu einem Vortrag über Angorazucht und Wollverwertung gewonnen. Der Vortrag findet am Sonntag Vormittag um 9 Uhr in Nagold im Gasthof zur „Rose“ statt. Die Angorazüchter des ganzen Bezirks werden auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht, von einem langjährigen Fachmann auf diesem Gebiete Erfahrungen aus der Praxis zu hören und neue Anregungen zu erhalten.

### Monatsversammlung der Kleintierzüchter

Der Kleintierzüchterverein Nagold hat seine Monatsversammlung auf Sonntag Nachmittag um 2 Uhr in der „Rose“ festgesetzt. Dabei

wird Fräulein Kaiser, Wirtschaftsberaterin beim Landwirtschaftsamt Nagold, über praktische Erfahrungen in der Geflügelzucht sprechen. Alle Geflügelhalter, auch solche, die dem Verein nicht angehören, werden zur Teilnahme aufgefordert.

### Das Problem der Remilitarisierung

Der von der Sozialdemokratischen Partei am Donnerstag Abend im Waldhornsaal abgehaltene Diskussionsabend über die Frage der Remilitarisierung fand in weiten Kreisen der Bevölkerung, in allen Berufsschichten, bei jung und alt Widerhall. Diplomvolkswirt Rentschler erinnerte in seiner Begrüßung an den 9. November 1918 und 1929 und betonte die Notwendigkeit, sich in freier Aussprache ohne parteipolitische Scheuklappen über diese politische Lebensfrage klar zu werden.

Die anschließende Aussprache verlief in wohltuender Sachlichkeit. In seinem Schlußwort stellte Hauptlehrer Schouch, der auch die Diskussion mit großem Geschick leitete, fest, daß die Meinungen im Grunde gar nicht so weit auseinandergehen.

### Denkt an die Blinden

Wenn heute die Sammler mit ihren Listen an der Tür erscheinen und um eine Spende für die Blinden bitten, möge jeder, der noch sein Augenlicht besitzt, sein Scherflein willig geben.

### Hebammenniederlassung für Nagold

Die Hebamme Lina Benz ist aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten. An ihrer Stelle hat heute die Hebamme Helene Korz die Niederlassungserlaubnis für Nagold erhalten.

## Dr. Seidel sprach vor vollem Saal in Altensteig

Der Vorsitzende des Volkbildungswerks Altensteig, Herr Krebs, konnte am Donnerstag in der Turnhalle eine große Zuhörerschaft begrüßen, die gekommen war, um sich den Vortrag von Oberarzt Dr. Seidel von der Universitätsklinik Tübingen über Tuberkulose anzuhören. Die Turnhalle war fast restlos gefüllt, der Besuch ein wider Erwarten sehr guter.

Dr. Seidel betonte gleich in seinen Eingangsworten: Die Tuberkulose ist eine Krankheit, die durchaus heilbar ist. Im Volke ist weitverbreitet die Ansicht und Furcht, daß wer von dieser Krankheit befallen ist, ein Gezeichnete ist, ein Todeskandidat sein muß. Dies trifft nicht zu. Vor dem Kriege nahm die Krankheit stetig ab, seit man seit etwa um 1900 genaue Erfassungen und Beobachtungsreihen über diese Krankheit anstellte. Allerdings sind wir heute noch nicht wieder auf dem Stand von 1939 angelangt. Das liegt ausschließlich in den noch nicht zufriedenstellenden sozialen Verhältnissen begründet. Wie deutlich war doch die sprunghafte Besserung der Volksgesundheit nach der Währungsreform, als sich die Lebensverhältnisse rasch und sehr eindeutig bei uns besserten. Dr. Seidel betonte, daß gerade die Widerstandskraft des einzelnen es ist, neben der Ansteckung

## Altensteiger Stadtchronik

### Ausstellung „Aufbau“

Am kommenden Samstag, 18. November, wird von Herrn Oberbaaurat Lütze von Straßen- und Wasserbauamt Calw die Ausstellung „Aufbau“ der Abteilung VI des Innenministeriums in der Turnhalle eröffnet. Die Ausstellung befaßt sich vor allem mit dem Projekt der Talperre bei Altensteig und dürfte deshalb das besondere Interesse der Bevölkerung des Hinteren Bezirks erwecken. Der Unkostenbeitrag für die Ausstellung beträgt für Erwachsene 30 Pfennig, so daß jedem der Besuch möglich ist. Einzelheiten über Öffnungszeiten u. d. werden wir noch veröffentlichen.

### Neuerwerbungen der Stadtbücherei

Stauben: Der rote Sturm — Helbig: Til kommt nach Sumatra — Billy Jenkins: Der Todesreiter, Der rote Jack, 711 greift ein. Der Schatz in den Bergen, Der goldene Satan, Das steinerne Antlitz, Der Rächer, Die Todesranche am Red River, Billy packt zu, Die Blutfelde, Der Mann ohne Gewissen — Tölle: Keine Sonne über Sibirien — Simpson: Der Enkel — Lantschner: Skischule — Heye: Die Wildnis ruft — Dombrowski: Land der Frauen — Dibold: Arzt in Stalingrad — Dibelius: Vom Erbe der Väter — May Karl: Durchs wilde Kurdistan, Unter Geiern, Die Sklavenkarawane, Im Reiche des silbernen Löwen, Im Lande des Mahdi I-III, Der Derwisch, Allah il Allah, Die Felsenburg, Satan und Ischariot, Krüger Bei, Der blaurote Methusalem, Winnetous Erben, Winnetou I und II — Michel: Briefmarkenkatalog 1950 Deutschland und Europa — Kästner: Das fliegende Klassenzimmer — Tolstoi: Die Kosaken — Heye: Steppe im Sturm — Kloß: Herbstfreuden im Försterhaus, Geheimnisse des Waldes, Winterferien im Försterhaus, Sommertage im Försterhaus, Frühling im Försterhaus — Schmidt: Piki reist nach Amerika — Ganghofer: Der Ochsenkrieg, Das Schweigen im Walde, Der Mann im Salz, Der Unfried, Der Dorfapostel — Texas Bill: Das Lied in der Pampa, Gesetzt ohne Gnade, Richter Colt, Banditen in Red Bluff, Sheriff Marner — Wolff: Das schwarze Weib, Der Sachsenpiegel, Der Raubgraf — Grey: Männer aus Texas — Huna: Der wilde Herzog — Smart: Die Kinder von Mara Mara — Radmanowa: Studenten, Liebe, Tscheka und Tod — Schmidt-Aleman: Die Pompadour, Katharina die Große — Hanstein: Kleopatra — Dill: Kardinal und Königin — Kronberg: Nofretete — Heinecke: Der Gast aus Shanghai — Sharp: Verbrechen auf Bermuda — Zech: Episode im Herbst.

### Die Singener Bande war nicht in Altensteig

Nach Mitteilung der Landespolizei war die in Singen gefaßte Bande zur Zeit des Einbruches im Bekleidungshaus Kübler nicht in Altensteig.

### Glück im Unglück

Am vergangenen Sonntag-Abend etwa um 7 Uhr fuhr ein aus einer Nachbargemeinde stammender Motorradfahrer von Altensteig in Richtung Hochdorf. Als er an der Neumühle war, glaubte er schon an der Linkskurve nach der Vöhlesmühle zu sein, schwenkte nach dort ein und fuhr in den etwa einen Meter tiefen Mühlkanal, ohne auch nur den geringsten Schaden zu erleiden. Allerdings mußte er von Kopf bis zu Fuß durchnäßt per Auto nach Hause gebracht werden. Das Motorrad wurde im Verlauf der Woche vom Besitzer dann nach Hause geholt.

### Stallsperrung aufgehoben

Aichelberg. Die im März angeordnete Stallsperrung im Gehöft des Friedrich Hartmann wegen ansteckender Blutarmut der Einhufer ist inzwischen aufgehoben. Die Weidesperrung bleibt für die Dauer eines Jahres aufrecht erhalten.

durch seine Umgebung, die die Disposition für diese Krankheit in weitgehendem Maße gibt. Körperliche und geistige Widerstandskraft, ausreichende gesunde Wohnungen, reichliche Ernährung, Sauberkeit und das nötige Maß von Hygiene auf der einen Seite, Widerstandskraft an Leib und Seele auf der andern Seite, also weitgehende Existenzsicherung, sind die ausschlaggebenden Faktoren für die Gesundung von dieser Volkskrankheit. Der Redner schilderte nun, unterstützt von Lichtbildern, die Herr Hiller am Apparat vorführte, die Stadien der Krankheit und ihr Wesen. Er kam auf die Heilmethoden, direkte und indirekte, zu sprechen. Sein Vortrag atmte in allen Phasen eine überzeugende Ruhe und Gewisheit. Wir sind dieser Krankheit Herr geworden, Tuberkulose ist heilbar. Sie ist nicht mehr der Schrecken und die geheime Furcht des Volkes.

Herzlicher Beifall dankte dem Redner am Schluß seiner sehr eindrucksvollen Ausführungen. Herr Krebs brachte diesen Dank in seinen Schlußworten zum Ausdruck. Wenn das Volkbildungswerk mit derartigen Vorträgen eine alte Tradition fortsetzt, so verdient es damit den Dank der ganzen Bevölkerung der Stadt mit Umgebung.



Raffinierter Postraub auf kaltem Wege

Ein Exbürgermeister als Großbetrüger entlarvt

Karlsruhe. (Eig. Bericht.) Als vor einigen Monaten der Karlsruher Rechtsanwalt A. Hoffmann verhaftet wurde, begann ein großes Rätselraten um die Beweggründe. Diese Verhaftung war aber nur ein Glied in der Kette kriminalistischer Ermittlungen in einer der größten Betrugsaffären der Nachkriegszeit.

gemeint, die auf sein Konto überwiesenen Gelder seien die Kaufpreise für sein Geschäft und die besagte Villa. Mit Schriftstücken, die die Unterschrift des Maklers Katz trugen, suchte sich Lang aus der Schlinge zu ziehen.

Monatelang beharrte Lang auf diesem Standpunkt und gab seine Komplizen nicht preis. Doch unvermutet schloß sich die Beweiskette, als nämlich der Bruder von Gustav Lang gegen einen gewissen Kaufmann Willy Rieger Anzeige erstattete.

Der Trick mit Ingeborg

Der Bardame aus einem Reeperbahnlokal war die Rolle zugefallen, das vom Postcheckamt Freiburg auf das Konto des Wildbader Villenbesizers überwiesene Geld in Höhe von 120 000 DM wieder herauszulockern.

Südwestdeutsche Chronik

Präsident Härle?

Stuttgart. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Christian Härle, starb am Mittwoch im Alter von 56 Jahren an einem Leberleiden. Die Leitung der Landesversicherungsanstalt Württemberg wurde ihm 1945 (nach längerer KZ-Haft im Jahre 1944) übertragen.

Naturfreundehaus Sechselberg zurückgegeben

Backnang. In Backnang feierten 600 Naturfreunde bei einer Veranstaltung in der Stadthalle den Abschluß der Rückführung des Naturfreundehauses Sechselberg.

In 3 Monaten um 11 Prozent zugenommen

Tübingen. Der Kraftfahrzeugbestand hat sich in Württemberg-Hohenzollern innerhalb von 3 Monaten, in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1950, um 11 Prozent erhöht.

Eisenbahn will Züge beschleunigen

Tübingen. Wie wir vom Innenministerium, Abteilung Eisenbahnen, erfahren, wurde auf der letzten Sitzung des Eisenbahnbeirats eingehend über die diesjährige europäische Fahrplankonferenz in Amsterdam berichtet.

tun, denn die andere Ehehälfte existierte in Wirklichkeit überhaupt nicht, sie war nur eine fingierte Figur im raffinierten Spiel Langs. Frau Katz alias Bardame Ingeborg also behauptete, ihr Mann trete von seinem Kaufvertrag wieder zurück.

Durch Aussagen Willy Riegers wurde auch die erste Fälschung über 27 000 DM aufgeklärt. Auch damals hatte man gefälschte Postchecküberweisungen auf ein zu diesem Zweck angelegtes fingiertes Konto überschreiben lassen.

Während Willy Rieger, Erich Kölmel und Ingeborg voll geständig sind, beteuert Gustav Lang nach wie vor seine Unschuld. Er behauptet, von anderen heringelegt worden zu sein.

Automarder vor Gericht

Offenburg. Vor dem Landgericht in Offenburg begann am Donnerstag der Prozeß gegen den Werkzeugschmied Heinrich Horn aus Offenburg sowie gegen neun Mitangeklagte, denen vorgeworfen wird, als Automarder 38 Volkswagen in verschiedenen westdeutschen Städten gestohlen, umfrieselt und mit gefälschten Papieren mit hohem Verdienst an gutgläubige Abnehmer oder an Mittelsmänner weiterverkauft zu haben.

wird durch die Erweiterungen der Schnelltriebwagenverbindungen wesentlich ergänzt werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit soll der Beschleunigung der Züge gewidmet werden.

Anträge zur Gestaltung des Jahresfahrplanes 1951/52 müssen mit der nötigen Begründung bis längstens 30. November in vierfacher Ausfertigung dem Vertreter Südwürttembergs und Hohenzollerns im Fahrplanausschuß des Eisenbahnbeirates, Redakteur Max K. h., Ravensburg, zugeleitet werden.

Jugend hilft der Jugend

Tübingen. Unter dem Motto „Jugend hilft der Jugend“ veranstaltet das Jugendsozialwerk des Internationalen Bundes für Kultur- und Sozialarbeit im Dezember eine Wanderausstellung, die vom 3. bis 5. in Sigmaringen, vom 9. bis 12. in Tübingen, vom 13. bis 15. in Ravensburg und vom 17. bis 20. Dezember in Stuttgart gezeigt werden soll.

Mit falschen Spielmarken

Lindau. Durch die Aufmerksamkeit eines Croupiers und eines Kassiers der Lindauer Inter-

Niemöller spricht

Der Kirchenpräsident kommt nach Tübingen

Mit Spannung in allen Kreisen der Bevölkerung wird der Vortrag des Kirchenpräsidenten Martin Niemöller erwartet, der am Montag 20 Uhr in der Stiftskirche zu Tübingen sprechen wird. Niemöller hat der Studentengemeinde, der Veranstalterin des Abends, zugesagt, er werde zu den Fragen Katholizismus-Protestantismus in der Bundesrepublik und vor allem zu seinem Streit mit Adenauer in bezug auf die Wiederherstellung eines deutschen Heeres Stellung nehmen und neues Aktenmaterial, das er über diese Frage habe, mitteilen.

nationalen Spielbank konnte am Mittwoch ein aus Augsburg stammendes Falschspielerpaar verhaftet werden, das versucht hatte, mit falschen Spielmarken zu spielen. Den beiden Angestellten war aufgefallen, daß sich die falschen Spielmarken in der Farbe geringfügig von denen der Bank unterschieden.

Zöllner sind mißtrauisch

Stühlingen (Südbaden). Mit aufrichtigem Bedauern und im Vertrauen auf die Galanterie der deutschen Zollbeamten versicherte ein Schweizer Kraftfahrer an der Grenzübergangsstelle Stühlingen, er habe den Schlüssel zu dem — selbstverständlich leeren — Kofferraum seines Autos versehentlich zu Hause liegen lassen.

Schwarze Damenschneiderinnen

Lörrach (Südbaden). Bei einer oberflächlichen Prüfung wurden im Kreis Lörrach 154 Damenschneiderinnen ermittelt, die Schwarzarbeit verrichten. Diese Zahl wurde auf einer Innungsverammlung des Schneiderinnenhandwerks in Lörrach genannt.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Sonntagabend: Die Zufuhr milder Luftmassen aus Westen hält an. Bei zunehmender Bewölkung zeitweise Regenfälle, sehr mild. Am Sonntag geringe Abkühlung, kein Nachtfrost. Auffrischende, westliche Winde.

Togal Tablettten. Hervorragend bewährt bei: Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungs-Krankheiten.

Am 19. Nov. von 12 bis 17 Uhr offener Sonntag in Tübingen. Damit geben wir unseren auswärtigen Kunden die Möglichkeit, ihren saisonbedingten Winterbedarf außerhalb der Arbeitszeit zu decken.

Bronchitiker Schwören darauf — auf ihre Silphoscalin. Dieses ist kein Narkotikum, es vermag die nächsten Beschwerden allmählich ganz zu beseitigen.

Ankauf von Brillanten-GOLD Schilling STUTTGART KÖNIGSTR. 33. Der Juwelier Ihres Vertrauens.

Für den Erfolg Ihrer Anzeige bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung.

Rotbart EXTRA DÜNN. Ein erfolgreicher Tag! Schwedenstahl.

Alle MUSIK Instrumente. Plattenspieler, Schallplatten, Klaviere. Hruby-Wetzler.

Sexal z. sof. Anregung für bd. G. Unschädlich. UNY pharm., Kiel-Wik, Fach 167.

Fühle mich wie 30 durch das vitaminhaltige Hormonpräparat SANURSEX. Bei nervöser Erschöpfung, körperlicher Erschöpfung und vorzeitigem Altern seit Jahren bewährt.

MULTI - Vervielfältiger für Hand- u. Maschinenschr., Zeichnung, Noten usw., auch mehrfarbig in einem Arbeitsgang.

Flügel, Pianos, Kleinklaviers. Flügel- und Klavierbau. Ballbaes.

Blausiegel-Gold, 3 Dutzend, nur 5 DM. Diskr. p. Nachn. Frenzel, Heidelberg 483/43.

Automarkt. Opel-Kadett, schw., Lim., in erstkl. Zust., seit Überhol. 2800 km gef., Verbr. 3 Ltr. zu verk. Marhofer, Hechingen, Stutenhof.

Verschiedenes. BMW, DKW, NSU u. alle and. Marken, neu u. geb., ab 2.00 Wochentr. HBBler, Hamburg-Stell. 681.

Neuerwertiges Wohnzimmer (Stilmöbel), im Auftrag zu verkaufen. Genossenschaftsbank Tübingen, Beihlestr. 5, Telef. 2053.

Gebraucht. Handwaschbecken, Ventilatoren, Webstuhlgerichte und Bremsketten usw. gesucht. Buntweberei Braun, Stein b. Hechingen.

Wir kaufen zu höchsten Preisen: Alt-Kupfer, -Zinn, -Blei u. -Messing. Eisen- und Stahlschrott. Kurt Bauer.

Heiraten. Warum sollen Sie an Weihnachten einzeln sein? Nach ist es Zeit, kommen Sie vertrauensvoll zu mir, ich helfe, wie schon so vielen, auch Ihnen.

Frau E. Hofmann. Xbest, Ehe-Institut Süddeutschlands. Stuttgart W, Reichenbergstraße 9. Tel. 682 29 und 605 18.

Wer reine volle Genüsse liebt wird auch die York genießen. York Cigaretten. 10 Stk.



# Das erste Hochdruck-Speicherpumpwerk

Erstellt von einem schwäbischen Industriellen

Reutlingen. Jeder, der am technischen Fortschritt Anteil nimmt, wird mit großem Interesse den kürzlich an dieser Stelle erschienenen Artikel „Wasser vom Feldberg treibt Werke an der Ruhr“ mit dem Hinweis auf das Schlusssatzwerk als das nach seiner Vollendung größte Hochdruck-Speicherpumpwerk in Europa gelesen haben.

Der Gedanke, unausgenützte Energie zum Speichern von Wasser in Hochbehälter zu verwenden, um es während der Betriebszeiten als zusätzliche Wasserkraft auszunutzen, ist erstmals praktisch in Neckartenzlingen, Kreis Nürtingen, verwirklicht worden. Dort hat der damalige Geschäftsführer und oberste technische Leiter der Ulrich Gmünder GmbH. (Spinnereien, Webereien und Ausrüstung) in Reutlingen, Dr. Emil Gmünder, zur Verstärkung des Wasserkraftwerkes ihrer dortigen Baumwollspinnerei im Jahr 1913 und 1914 gemeinsam mit Prof. R. Thomann von der Technischen Hochschule Stuttgart, gestützt auf Versuche der Maschinenfabrik J. M. Voith in Heidenheim, das erste Hochdruck-Speicherpumpwerk erstellt; es wurde kurz vor Ausbruch des ersten Weltkriegs fertig und verminderte während des Krieges wesentlich die Sorgen um die notwendige Energie bei der Firma Gmünder.

„Das hydraulische Akkumulierwerk in Neckartenzlingen“, das Prof. Thomann in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure, Jahrgang 1916, S. 314, unter diesem Titel ausführlich beschrieben hat, besteht aus einem auf der Gemarkung des Dorfes Altenriet 125 m über dem Neckar gelegenen Hochbehälter. Angetrieben von den drei Niederdruckturbinen des Neckarkraftwerkes der Spinnerei in Neckartenzlingen, fördern während der Betriebspausen (sonntags, nachts und über Mittag) Pumpen Wasser aus dem Neckar in diesen Hochbehälter, aus dessen Zurückfließen durch eine Hochdruckturbinen seitdem zusätzliche 600 PS gewonnen werden.

Diese zusätzliche Energie wird in erster Linie neben der aus den Niederdruckturbinen gewonnenen Kraft zum Antrieb der rund 50.000 Spindeln umfassenden Spinnerei der Firma Gmünder in Neckartenzlingen verwendet. Ueberschüssige Kraft wird über eine betriebseigene Hochspannungsleitung der Kraftzentrale in Reutlingen zu-

geleitet. In Zeiten ungünstigen Wasserstands des Neckars wird umgekehrt aus der Reutlinger Dampfkraftzentrale elektrische Energie nach Neckartenzlingen gegeben, wobei der zu der Hochdruckturbinen gehörende Generator als Motor benutzt wird. Damit wird auch der Transport von Kohlen von der 5 km entfernten Bahnstation Bempflingen für ein eigenes Dampfkraftwerk der Spinnerei Neckartenzlingen erspart und ein vollkommener Kraftausgleich für die Betriebe der Firma Gmünder in Reutlingen, Neckartenzlingen und Rommelsbach erreicht. Auch der Gedanke, billig bezogenen Nachtstrom zum

Hinauspumpen des Wassers auszunutzen, ist in Neckartenzlingen seit langem verwirklicht.

Dieser Musteranlage folgten dann die Speicherpumpwerke in Fridingen, Sulz und Tübingen und später die Großanlagen in der ganzen Welt, darunter auch das Schlusssatzwerk.

Wie durch den Bau des ersten Hochdruck-Speicherpumpwerks hat sich Dr.-Ing. E. H. Emil Gmünder dann später durch eine Reihe weiterer Erfindungen bekannt gemacht, ganz besonders durch die auch schon während des ersten Weltkriegs erarbeitete Aufschließung von Bastfasern zu Kotonin (jetzt „Flockenbast“ genannt), aus dem bei der Ulrich Gmünder GmbH, das in weiten Kreisen bekannte, überaus haltbare, in-danthergefärbte „Gmünder Halbblinnen“ hergestellt wird.

# Neue Kochtechnik durch Wärme-Isolierung

Vor einer Revolution im Bau von elektrischen und Gasherden?

Freiburg. Das Deutsche Patentamt in München hat unter der nüchternen Bezeichnung „Neue isolierte elektrische und Gaskochgeräte“ eine Patentanmeldung des in der Schwarzwalddemstadt Bleibach bei Freiburg beheimateten Ingenieurs und Elektromeisters Wilhelm Weber öffentlich bekanntgegeben. Den Konstrukteur beschäftigte seit Jahren die Lösung des Problems, wie die unwirtschaftlichen Hitzeverluste, die sich bei der bisherigen Bauweise der elektrischen und Gaskochgeräte einstellen, auf ein Mindestmaß beschränkt werden können.

Weber legt in seinem Elektroherd die Kochstellen in einer Versenkung an und erzielt somit eine Heizwirkung auf alle Partien der Kochgefäße mit Ausnahme der Öffnung. Der Kochtopf ist konisch gestaltet und wird in einen Isoliertopf aus Aluminium mit zylindrischen Wänden eingelassen. Der Isoliertopf ist in eine Isoliermasse eingebettet, die eine Wärmeabgabe nach außen weitgehend ausschließt.

Messungen, die von Weber mit einem selbstgebauten Versuchsgarät vorgenommen wurden, ergaben einen Stromverbrauch von 330 bis 340 Wattstunden, um drei Liter Wasser von Zimmertemperatur zum Sieden zu bringen. Beim derzeit handelsüblichen Elektroherd wurden unter gleichen Voraussetzungen 450 bis 470 Wattstunden gemessen. Weber glaubt, durch die von ihm entwickelte Neukonstruktion einen Heizwirkungsgrad von 90 Prozent erreichen zu können, wäh-

rend alle bisher bekannten Systeme nur bis zu 75 Prozent erreichen konnten.

Einen weiteren Vorteil seines Gerätes erblickt Weber darin, daß durch das neue Isoliermittel die Wärmeübertragung von der Heizquelle auf die Außenwände des Herdes höchstens fünf Grad betragen würde. Dies gestattet die Verwendung von Holztafelplatten an Stelle der bisher üblichen Blechumrandungen.

Nach Urteilen unparteilicher Fachingenieure, die Weber Einblick nehmen ließ, kann die Konstruktion grundlegende Umstellungen nicht nur für das elektrische, sondern auch für das Gaskochherd herbeiführen.

# Auch das wurde berichtet

In der Nähe von Straßdorf, Kreis Schwäbisch Gmünd, wurde von zwei Polizeibeamten ein 75-jähriger Mann aus Gmünd tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Mann infolge Erschöpfung zusammengebrochen sein muß und durch die Kälte den Tod gefunden hat. Der Greis war 14 Tage lang vermißt.

Ein 35 Jahre alter Mann hatte sich in Karlsruhe unter dem Vorwand, er müsse im Auftrag der Stadt Werke Leitungen nachsehen, Zutritt zu einer Wohnung verschafft. Schäden an Gas- und Wasserleitungen fand er zwar nicht, aber im Badezimmer einen Geldbeutel mit un-

## Für den Briefmarkensammler

Die Westberliner Post hat zugunsten des Wiederaufbaus der Philharmonie 2 Zuschlagsmarken zu 10 + 5 Pf. grün und 20 + 5 Pf. violett herausgegeben. Die Marke zu 10 + 5 Pf. zeigt eine Harle und die Marke zu 20 + 5 Pf. einen Mädchenchor. Die Marken sind im üblichen Format ausgeführt. Außerdem hat die Westberliner Post eine Sondermarke ohne Zuschlag zu 26 Pf. rotbraun herausgebracht, die die weltumspannende Bedeutung der Marshallpläne hervorheben soll. Die Marke zeigt eine Darstellung des Riesen Atlas mit einer symbolischen Weltkugel mit dem Aufdruck „ERP“. Die Auflage beträgt eine Million.

In Bulgarien wurde zur Erinnerung an den am 18. März 1948 zwischen Rußland und Bulgarien unterzeichneten Freundschafts- und Beistandspakt eine Sondermarkenserie zu 4 Werten ausgegeben. Es handelt sich um die Wertstufen zu 4, 9, 20 und 30 Lewa.

In Dänemark sind 2 Marken in Farbänderungen erschienen. Es sind die Werte 40 Oere grau und 50 Oere dunkelblau.

Island hat eine neue Freimarkenserie ausgegeben, die einmal 8 Werte umfaßt. Außerdem werden am 7. November anlässlich des 400. Todestages von Jon Arason, dem letzten Bischof von Island zwei Sondermarken zu 1,80 Kr. rot und 3,20 Kr. grün an den Postschaltern verkauft.

In Italien ist eine neue Gebrauchsserie ausgegeben worden, die 19 Werte umfaßt. Auf den Marken sind die einzelnen Berufsgruppen bei der Markten sind einzelne Berufsgruppen abgebildet.

gefährt 700 DM Inhalt, den er sich in einem unbeachteten Augenblick aneignen konnte.

In Sechselbach bei Bad Mergentheim stahl ein Altsenhändler aus dem Kreis Ochsenfurt einen 400 Ztr. schweren Bagger. Der Metallhändler sah den Bagger an der Straße stehen, transportierte ihn fort und verkaufte ihn um 1500 DM als Altsisen.

Als am Mittwochmittag in Keidelheim (Rheingebirge) ein 74-jähriger Altbauer in seiner Scheuer Heu zur Fütterung holen wollte, brach ein Stützstock. Das Heu begrub den alten Mann, der erst nach längerem Suchen erstickt aufgefunden wurde.

Stuttgart-W, 9. November 1959  
Rotebühlstraße 132

Unerwartet rasch und allzufrüh ist der Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg, unser hochverehrter

### Herr Präsident Christian Härle

M. d. L.

am 8. November 1959 nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren von uns genommen worden.

Die Landesversicherungsanstalt Württemberg und mit ihr die Deutsche Sozialversicherung verliert in ihm einen hervorragenden Fachmann, der in einem arbeitsreichen Leben unermüdlich und selbstlos für das Wohl der arbeitenden Bevölkerung unseres Landes gewirkt hat.

Wir trauern aufrichtig um den Verstorbenen, der durch sein gütiges Wesen und seine stets Hilfsbereitschaft uns allen ein leuchtendes Vorbild war. Sein Werk werden wir in seinem Sinne fortsetzen und ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Landesversicherungsanstalt Württemberg**  
Dr. Berner  
Regierungsmedizinischer Direktor

Die Feuerbestattung findet am Montag, 13. November 1959, um 14 Uhr auf dem Pragfriedhof in Stuttgart statt

### Qualitäts Federn für Kraftfahrzeuge

Reparaturdienst für Federn und Achsen



**CHRISTIAN WINKLER STUTTGART**  
WOLFRAMSTRASSE 14-18, TELEFON 911 72

### Bei offenen Beingeschwüren

Heil- u. Wundsalbe **Gentarin**

überzenden und juckenden Wunden und Ausschlägen aller Art verwenden Sie die seit 50 Jahren bewährte

Erfolgreich in allen Apotheken

## PAIERIE GENERALE SERVICE FRANCAIS DES DOMAINES VENTES DOMANIALES

A - Garagen, Werkstätten, Baracken und Kohlenverteilung.  
Lage: Ehemalige Régie des Transports von Baden in Balg neben Baden-Baden (Betonwarenfabrik).

Verkaufsbedingungen:  
1. Barzahlung.  
2. Der Verkauf findet ohne Garantie statt.  
3. Die Baracken und Einrichtungen werden auf Kosten und Verantwortung des Käufers demontiert. Die Demontierung und die Wegnahme der Materialien muß zum Datum, das im Kaufvertrag angegeben ist, beendet sein.

B - Zubehörsätze für Automobile aller Arten, Gummireifen für Lastautos und Personenwagen.  
Lagerplatz: Müggenturm (Annexe Sous-Direction Technique Baraque D), Balg (Lokale der Régie des Transports de Baden).

C - 1. 10 m<sup>2</sup> Verschiedene Hölzer in Stapeln  
2. 20.201 m<sup>3</sup> Fournierholz  
3. 3.377 Verschiedene Fournierungen  
4. Verschiedene Schreinerarbeiten  
5. Tischlerwerkzeuge  
6. Büromöbel und verschiedene Schränke  
7. Zeichentische und Instrumente  
8. Webstuhl usw. usw.  
Lagerplatz: Möbel-Industrie Geb. Treßger, Rastatt

D - 17 alte Lastautos, 2 Kettenkraftäder, 2 Kettenfahrzeuge, 1 Anhänger  
2 Los Altsisen (alte Chassis, Karosserien, Zubehörteile), 3-4 Holzaktenschränke  
Lagerplatz: Service Régie des Transports à Reutlingen.

Verkaufsbedingungen:  
Barzahlung. Der Verkauf findet ohne Garantie statt. Sofortige Wegnahme.

Einreichungsfrist der Angebote:  
Die Angebote müssen bis zum 13. November 1959 der Paierie Générale 2 Sophienstraße Baden-Baden eingereicht werden.

### Erfahrene Tierhalter

wissen, daß nur in den einschlägigen Geschäften der echte **Brockmanns Futterkalk** »Zwergmarke« erhältlich ist. Seine Befürterung macht sich durch gesunde Aufzucht, schnelle Mast und hohe Leistung bezahlt.



### Stellenangebote

Umwälzende Heizofen-Neuherr  
Wir suchen tüchtige **VERTRETER**  
z. Besuch d. Haushaltungen, Handwerker, Behörden usw. z. alle Stadt- u. Landkreise. Wir bieten gute Verdienstmöglichkeiten.

Ang. u. S T 9017 bef. WEPRA, Frankfurt/M., Untermainkai 12

### Seriös. Verlagsvertreter

nur erfähr. Fachkraft, von Wirt-schaftsverl. für 1. Objekt f. dort. Gebiet sof. gesucht. Off. u. G 9418 an die Geschäftsstelle

### Münchener Brauerei

sucht bei Gaststätten u. sonstigen Abnehmerkreisen gut eingeführte **Vertretung**

Bierkeller und Lastkraftwagen erforderlich.

Antrag an M. H. 11874 bef. ANN.-EXP. CARL GABLER, München 1

### HOHES EINKOMMEN

verd. Privatvertr. u. -innen doch m. neuen, vielgehehr. Artikel b. leichter Tätigkeit.

Ang. u. G. 9422 a. d. Geschäftsst.

### Abonnentenwerber

sucht Kolonnen u. nebenberufliche Mitarbeiter bei gutem Verdienst.

Aufz. Ang. u. G 9419 a. d. Geschäftsst.

80% Barverdienst f. Einzelverköf. abwaschb. bunter Plastikschürzen und Tischdecken (neues Schläger), Teichmann, Wiesbaden, Klostermühle.

### Junger tüchtiger Buchdrucker

mit Erfahrung im Akzidenz- und Illustrationsdruck in ausbaufähige Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht.

GERB. METZ - Bild-Verlag-Druckerei - TUBINGEN

Bedeutendes Industrieunternehmen Südwürttembergs sucht zum möglichst baldigen Eintritt für ihre kaufmännische Verwaltung

### Chef-Sekretärin

sowie eine **Buchhalterin**

für Maschinenbuchhaltung.

Verlangt werden gute Leistungen in Stenographie und Maschinenschreiben sowie gediegene Kenntnisse und Erfahrungen im Buchhaltungs- u. Kassawesen.

Ferner eine **Stenotypistin**

für die Einkaufsabteilung.

Arbeitsfreudige, zuverlässige und vertrauenswürdige Interessentinnen mit guter Allgemeinbildung im Alter von 25-30 Jahren, die auf ihr berufliches Vorwärtkommen Wert legen, werden gebeten, ihre Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnis-schreiben, Lebenslauf u. Lichtbild einzureichen unter G 3393 an die Geschäftsstelle

### Abonnentenwerber

z. gut eingeführte Jagdschrift im ganzen Bundesgebiet gegen Provision und Erfolgsprämie ges. Herren, die es verstehen, f. eine Jagdschrift zu werben, wenden sich bitte m. Angabe ihrer jetzigen Tätigkeit u. des zu übernehmenden Bezirkes an **DIE PIRSCH**

München 2, Marsstraße 22

### Die altbewährten Qualitätsmarken!



**Parket-Biene und Biene-Beize**

Laufende sichere Nebeneinnahmen bietet Großorganisation Beamten u. Angestellten in öffentlich. und Privatbetrieben als Vertrauensleute durch Mitgliederbetreuung, Bewerbung u. G. 9417 an die Geschäftsstelle

### Bleyde Mädchenkleidung

flotte, kleidsame Formen für viele Gelegenheiten

Verkaufstellen-Nachweh durch Wilt. Bleyde OHG., Stuttgart W 105

### Millionen

wurden bereits im FUSSBALL-TOTO gewonnen, davon natürlich nachweisbar ein hoher Prozentsatz durch unsere Berechnungen-Auskunft: Ob und wie und wann Sie gewinnen können, gibt Ihnen G. Astrologische Totodienst VAGO (21) V. Golebaki, Böttrop (Westf.), Postfach 23. Beizufügen sind Geburtsdatum und 1,50 DM. (Bei unseren individuell bearbeiteten Berechnungen erhält. Sie 100-300 DM, falls Sie daraufhin nicht gewinnen)

### Zeitungsanzeigen

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.

### Einkaufen und zugleich sparen

kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.

Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

### ROULETTE BACCARA

Internationale **SPIELBANK LINDAU Bodensee**

Deutschlands modernste Spielbank Ganzjährig geöffnet. Auch im Winter der gesellschaftliche Mittelpunkt

### Bitkel



### 7 HÜHNCHEN EIER-NUDEL mit hohem Eigehalt!

Was kosten Werkzeuge? Katalog 60. 500 Werkzeuge gratis. Westfäl. Werkzeugco., Hagen 148 I. W.

### Der Günstigste in Preis und Leistung



### Weltsuper Modell 1950 Blaupunkt 199.-

Anzahlung 40.-, 10 Raten, 5 Röhren-Funktionen, 8 Kreise, Alstrom, Tonbass, und Lautsprecher-Anschluss, 4 Wehber, 4-Watt-Konzertlautsprecher. Versand nach ausw. spezialv. Umtausch, 6 Mon. Garantie. Verlang. Sie Spezialprospekt u. d. 20seitigen Hauptkatalog.

### Radio Barth

das führende Fachgeschäft Württemberg Stuttgart **Alter Postplatz** Ludwigsburg, Solitudestr. 3

Radio seit 1923 Musik seit 1878

In täglich neuen Eingängen

### Pariser u. Wiener Original-Modelle

Aus eigenem Atelier aparte kleidsame neue Formen.

Hüte in Filz, Haar, Velour usw. schon in den Preislagen **8.75 12.50 16.50 19.50 24.-**

Die Auswahl ist jetzt am größten, beginnt bei schlichter Vornehmheit und endet bei modischer Eleganz. Aber alle von Fräsch städt. bekannter Preiswürdigkeit!

**SPEZIALHAUS FÜR DAMENHÜTE**

### Fräsch

STUTTGART - MARIENSTRASSE 36



Der Sport am Wochenende

Repräsentativspiele: Ludwigshafen: Süd II - Südwest (Sa.); Frankfurt: Süd I - West (So); Oberliga Süd, I. Liga: Schweinfurt 93 - FC Singen; Bayern München - 1899 München; Oberliga Nord: Braunschweig - Hainburger SV; FC St. Pauli - Eintracht; Bremer SV - Arminia Hannover; Altona 93 - Wedder Bremen; Göttingen gegen Eintracht Osnabrück; VfL Osnabrück - VfB Oldenburg; Holstein Kiel - Bremerhaven; Oberliga West: Borussia Dortmund - Duisburger SV; Mönchengladbach - Deilbrück; Erkenschwick gegen Rot-Weiß Essen; Hamborn - Horst Komischer; Oberliga Süd, II. Liga: SV Tübingen - Arheilgen; Cham - Bamberg; Durlach - Wacker München; 1. Amateurliga Württemberg: Feuerbach - Aalen; Trossingen - Ebingen; Laupheim - Friedrichshafen; Taiflingen - Kirchheim; Sindelfingen - Weingarten; 2. Amateurliga Südwürttemberg, Gruppe Nord: Eningen - Spalchingen; Goshen - Rechingen; Pfüllingen - Metzingen; Rottenburg - Balingen; Rottweil - Calmbach; SC Schwenningen - Schramberg; Tuttlingen - Mössingen; Gruppe Süd: Weingarten - Riberach; Ravensburg gegen Balingen; Sigmaringen - Aindorf; Schwendi - Eningen; Lindau - Riedlingen; Saulgau gegen Lindenberg; Länderspiele: Schweiz - Schweden; Belgien gegen Holland; Zwischenrunde um den Fußball-Länderpokal der Amateure: Regensburg: Bayern - Mittelrhein; Kleve: Niederrhein - Nordbaden; Rheiner: Westfalen - Nordwürttemberg; Berlin: Berlin - Hannover; Württembergischer Verbandspokal: Endspiel: Aalen: Stuttgarter Kickers - Normannia Gmünd (Sa.); Handball; Landesliga Südwürttemberg: Gruppe Nord: Freudenstadt - Trossingen; Rottweil - Pfüllingen; Tübingen - Weilstetten; Dettlingen - Balingen; Gruppe Süd: Rietheim - Linsau; Ravensburg gegen Tettnang; Gottmadingen - Tuttlingen; Pokalendspiel in Kassel: Süddeutschland - Norddeutschland; Boden; Frankfurt (Sa.): Peter Müller - Gübert Stork (Frankreich); Radfahren; Hannover: Sechs-Tage-Rennen (10. bis 14. 11.); Tischtennis; Stuttgart: Turnier um den Wanderpreis des OBM in der Akademie (Sa./So.);

Frankfurt und Ludwigshafen: Gebürt der Nationalelf

Anderl Kupfer des Südens einziger „Ueberlebender“ Deutschlands Fußballgemeinde blickt am kommenden Samstag und Sonntag nach Ludwigshafen und Frankfurt, der Ouvertüre zur Enthüllung der deutschen Nationalmannschaft, Herbergers Nationalmannschaftskandidaten werden in diesen beiden Orten (alleerdings mit Ausnahme der drei Nordspieler) in den beiden großen Repräsentativkämpfen des Südens gegen den Südwesten und Westen noch einmal unter hunderttausend kritischen Augen Revue passieren, um sich einen Platz in der Nationalmannschaft zu erkämpfen. Dreimal siegte der Süden gegen den Westen Zwei Jahre sind seit dem letzten Spiel des Südens gegen West-Nord vergangen. Ein Vergleich der Südmannschaft von damals mit den beiden heutigen zeigt, wie schnell die Zeit im Fußball ist. Als einziger Spieler des Südens wurde dieses Mal nur Anderl Kupfer, der frühere internationale wieder berücksichtigt. Alle anderen Mannschaftsposten sind mit anderen Spielern besetzt. Hier zum Vergleich die letzte Mannschaft des Südens, die am 19. Mai 1948 in Frankfurt gegen West-Nord kämpfte: Jahn (Stuttgarter Kickers), Strelow (Bayern München), Siegel (Waldhof Mannheim), Kupfer (Schweinfurt 93), Kennemann (FC Nürnberg), Gebhardt (FC Nürnberg), Hädel (Bayern München), Birkert (VfB Stuttgart), Pöschl (FC Nürnberg), Schlienz (VfB Stuttgart), Hermann (FSV Frankfurt). Anderl Kupfer machte auch die beiden anderen Spiele gegen den Westen jeweils als Außenläufer mit, wie auch Streibe und Schlienz dreimal gegen den Westen kämpften. Herrliche Zweikämpfe kündigt sich an Bei beiden Spielen (wir wollen hier nicht näher auf die bereits bekannten Mannschaftsaufstellungen eingehen) kündigt sich für den Fußballfreund herrliche und delicate Zweikämpfe an. Der frühere Wormser Fueder wird auf hessischem Grund und Boden sich dem Torkonkurrenz der beiden Wälers entgegenstemmen, der Nürnberger Baumann wird den exzellenten Fritz Walter halten müssen, Ottmar Walters Gegenpieler ist der sein Mittelfeld souverän beherrschende Keuterleber und der Südwürttembergische Müller muß sich um den jungen Stuttgarter Reiter, dem man eine große Zukunft prophezeit, heranzwinden. In Frankfurt hat der Fürther Knoll wohl die schwerste Aufgabe von allen 44 Repräsentativspielern. Er hat den sicheren Anwärter für den Rechtsaußenposten der deutschen Nationalmannschaft, Beral Klodt, zu halten. Fürths Angriffslinier Schade wird sich unter Herbergers Augen gegen Metzger bewähren wollen, Morlock hat sich mit dem schnellen und variablen Rörig auseinandersetzen und Blessing, neben „Bella“ Bewerber um den Linksaußenposten in der deutschen Nationalmannschaft muß gegen den harten und eisern dazwischenfahrenden Leich nicht nur sein körperloses Spiel, sondern auch seine Schnelligkeit aufbieten lassen. Und dann hat Sepp Herberger das Wort Der Zweifrontenkampf des Südens kommt nicht nur Sepp Herberger gelegen, sondern auch vielen anderen Fußballanhängern und vor allen Dingen der Sportpresse. Von Ludwigshafen nach Frankfurt, II. Liga Süd stattfinden. Doch haben sich sechs Mannschaften gemeldet, ihre Punktekämpfe, die zu einem späteren Termin angesetzt waren, vorzulegen. Durch diese drei Begegnungen kommt die Tabelle in Bezug der Gleichmäßigkeit der ausgetragenen Spiele etwas aus dem „Tritt“. Das Hauptproblem der Vereine ASV Cham und FC Bamberg sind die „Hinterwälder“ von Cham, die sich in den bisherigen Spielen überraschend gut hielten und am Sonntag vom vierten auf den dritten Platz vorzögen, haben es durch einen Sieg auf eigenem Platz in der Hand, zum Spitzenreiter Stuttgarter Kickers (nach Piuspunkten) aufzuschließen. Aber auch die „Bamberger Reiter“ wissen, um was es geht. Sie werden daher versuchen, auch ihrerseits das Punktekonto zu verbessern. Nicht so leicht wie Bayern Hof wird Wacker München den Kampf beim ASV Durlach nehmen. Den Karlsruher Vorstädter darf man aber trotzdem einen doppelten Punktgewinn zurufen. Im dritten und letzten Treffen stehen sich die beiden Schlüsselführer SV Tübingen und SG Arheilgen (vorverlegt vom 17. Dezember) gegenüber. Ob vor eigener Zuschauerkulisse im 13. Spiel den Universitätsstädtern Fortuna hold ist?

ASV Cham kann Kickers Gesellschaft leisten

Nur drei vorverlegte Begegnungen Zwei sollten am kommenden Sonntag, in Anbetracht der beiden Repräsentativkämpfe, die Süddeutschland gegen Südwest und West in Ludwigshafen bzw. Frankfurt austrägt, keine Spiele in der II. Liga Süd stattfinden. Doch haben sich sechs Mannschaften gemeldet, ihre Punktekämpfe, die zu einem späteren Termin angesetzt waren, vorzulegen. Durch diese drei Begegnungen kommt die Tabelle in Bezug der Gleichmäßigkeit der ausgetragenen Spiele etwas aus dem „Tritt“. Das Hauptproblem der Vereine ASV Cham und FC Bamberg sind die „Hinterwälder“ von Cham, die sich in den bisherigen Spielen überraschend gut hielten und am Sonntag vom vierten auf den dritten Platz vorzögen, haben es durch einen Sieg auf eigenem Platz in der Hand, zum Spitzenreiter Stuttgarter Kickers (nach Piuspunkten) aufzuschließen. Aber auch die „Bamberger Reiter“ wissen, um was es geht. Sie werden daher versuchen, auch ihrerseits das Punktekonto zu verbessern. Nicht so leicht wie Bayern Hof wird Wacker München den Kampf beim ASV Durlach nehmen. Den Karlsruher Vorstädter darf man aber trotzdem einen doppelten Punktgewinn zurufen. Im dritten und letzten Treffen stehen sich die beiden Schlüsselführer SV Tübingen und SG Arheilgen (vorverlegt vom 17. Dezember) gegenüber. Ob vor eigener Zuschauerkulisse im 13. Spiel den Universitätsstädtern Fortuna hold ist?

Verkürztes Programm der 1. Amateurliga

Südwürttembergische Vereine können weitere Punkte sammeln Trossingen - Ebingen; Laupheim - Friedrichshafen; Taiflingen - Kirchheim; Sindelfingen gegen Weingarten; Feuerbach - Aalen. Mit einem stark verkürzten Programm, an dem allerdings 6 der 7 südwürttembergischen Vereine teilnehmen, wartet am Sonntag die 1. Amateurliga. Obwohl der Spitzenreiter Spfr. Stuttgart spielt, ist es, im ersten, eine führende Position nicht bangen, wenn auch Ebingen unter Umständen die Punktgleichheit erzielen kann. Als kleines Kuriosum der Tabelle kann man nach der „Halbzeit der Vorrunde“ die Tatsache ansehen, daß 3 Vereine der amerikanischen Zone das lange Feld anführen und drei weitere Vertreter Nordwürttembergs den Abschluss bilden. Unter den ersten befindet sich nur das an 4. Stelle stehende Ebingen als südwürttembergische Vertretung. Diese Elf reist am Sonntag nach Trossingen und sollte dort gegen das im Mittelfeld stehende Trossingen zu zwei weiteren Punkten kommen. Allerdings darf dieses Treffen von den Anleitern nicht zu leicht genommen werden, denn es wird ein sehr interessantes und vor allem auf ein gutes Gelände zu kämpfen. Eine weitere südwürttembergische Angelegenheit spielt sich in Laupheim ab, wo Friedrichshafen antritt. Vor einigen Wochen hätte man noch die Seehasen zum klaren Favoriten erklärt, doch weist diese Elf in letzter Zeit eine große Formkrise auf. So hat Laupheim, zumal auf eigenem Platz, die beiden südwürttembergischen Vereine den Abschluss. Ein Unentschieden wäre keine Überraschung. Taiflingen, das seine Position in den letzten Spielen

Bringt der Sonntag Handball-Überraschungen?

Die reisenden Spitzenmannschaften vor schweren Aufgaben SV Freudenstadt - TG Trossingen. Es dürfte in diesem Treffen keinen Zweifel über den Gewinner geben. Die aufstrebende Mannschaft aus der Harmoniestadt wird sich gewaltig ins Zeug legen müssen, um die größere Routine der Schwarzwälder einigermaßen ausgleichen zu können und um nicht allzusehr unter die Räder zu kommen. TG Rottweil - VfB Pfüllingen. Nach ihrer knappen 6:3 Niederlage in Reutlingen und den dabei gezeigten ausgezeichneten Leistungen, dürfen sich die Gastgeber eine, wenn auch kleine Chance gegen den Tabellenzweiten aussuchen. Trotzdem sollte es aber den derzeit ausgezeichneten Pfüllingern gelingen, durch einen knappen Sieg die gefährliche Klippe zu umschiffen und den Tabellenführer damit weiterhin auf den Fersen zu bleiben. TSG Tübingen - SV Weilstetten. Die Weilstetter distanzieren am vergangenen Sonntag SV Dettlingen klar und werden auch in Tübingen sicherlich die Oberhand behalten. Die Universitätsstädter müssen schon mit vollem Einsatz und kompletter Aufstellung spielen, wenn sie nicht allzu hoch untergehen wollen. Ein Punktgewinn wäre schon ein Ereignis. SV Dettlingen - TSG Balingen. Bei gleichem Kampfgeist und gleicher Einsatzfreude, wie im Spiel gegen den südwürttembergischen Meister, sollte den Erstmalern gegen Balingen ein Punkterfolg durchaus möglich sein, obwohl letztere damit auch ziemlich ans Ende rutschen würden und schon deshalb alles darzusetzen werden. Ihre Position zu halten oder gar zu verbessern. Die Tagesform dürfte mit knappstem Ergebnis diesen Kampf entscheiden. Gruppe Süd SV Rietheim - TSV Lindau. Klarer als erwartet halten sich die Gastgeber beide Punkte aus der Oberländer Handballhochburg und liegen damit

Turner und Sportler einig

Die in Stuttgart versammelten Vertreter des Deutschen Turnerbundes, des Turnerbundes Schwaben, des Landesportbundes Tübingen, des Landesportbundes Stuttgart und des württembergischen Turnerbundes Stuttgart sind unter Leitung des ersten Vorsitzenden des deutschen Handballbundes, Willi Daume, Dortmund, als Vertreter der Fachverbände, nach eingehenden in freundslichem Geiste geführten Verhandlungen zu folgendem Ergebnis gekommen: 1. den Vereinen des Turnerbundes Schwaben wird nahegelegt, dem Landesportbund Württemberg-Hohenzollern beizutreten; 2. der Landesportbund Württemberg-Hohenzollern verpflichtet sich, dem Turnerbund Schwaben die Beiträge für sämtliche Mitglieder der dem Landesportbund beitretenden Vereine und Abteilungen in vollem Umfang rück zu vergüten; 3. im übrigen gilt die Regelung der Kopfsteuer an die Fachverbände innerhalb des Landesportbundes Württemberg-Hohenzollern; 4. der Landesportbund Württemberg-Hohenzollern wird bei seiner nächsten Bestandshebung in Absprache mit den Fachverbänden einen gemeinsamen Erhebungsbogen herausgeben, der dieser Regelung Rechnung trägt; 5. der Landesportbund wird auf seinem Bundestag den Antrag einbringen, den § 3 Absatz III, Satz 3 seiner Satzung dahingehend abzuändern: „Die Fachverbände dürfen von den Vereinen einen Extrabeitragbeitrag verwaltungsmäßiger Art nicht erheben, ausgenommen Beiträge für die Fachverbände auf Bundesebene.“

Landestheater-Wochenplan

Sonntag, 12. Nov., 20 Uhr, Ravensburg, Konzerthaus „Die Kluge Wienerin“, Komödie von Friedrich Schreyvogel; Montag, 13. Nov., 20 Uhr, Lindau, Stadttheater „Die Zeit wird kommen“, Schauspiel v. R. Rolland; Dienstag, 14. Nov., 19.45 Uhr, Reutlingen, Friedrich-Listhalle, einmalige Aufführung in Reutlingen „Dantons Tod“, Drama von Georg Büchner; Mittwoch, 15. Nov., 20 Uhr, Rottweil, Festsaal der Oberschule „Die Zeit wird kommen“, Donnerstag, 16. Nov., 20 Uhr, Schwenningen, Beethoven-Saal „Die Zeit wird kommen“; Freitag, 17. Nov., 19.45 Uhr, Tübingen, Schillersaal „Die Kluge Wienerin“; Sonntag, 19. Nov., 20 Uhr, Oberndorf, Schützensaal „Die Zeit wird kommen“.

Kurz berichtet

Das Münchener Sechstages-Rennen brachte nach rasanten Endkämpfen einen Sieg des belgischen Paares Dekys/Debruyne vor Meerschaert, die 75 Punkte erreichten. Eine Runde zurück lagen Arnold/Hörmann (Australien/München) mit 64 Punkten, an 3. Stelle Sera/Le Nizerby (Frankreich) mit 54 Punkten. Der am Dienstag in Upsala verbesserte Rekord des deutschen Europameisters Klein über 200 m Brust bedeutet, daß sich Klein in die Weltklasse engereicht hat. Er schwamm die dritte beste bisher erreichte Zeit.

Das Rundfunkprogramm der Woche

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen 8.00 Frühmusik, 8.00 Morgenspruch, Choral, Nachrichten, anschl. Frühmusik, 8.30 Morgensymphonik (aus D. u. Fr.), 8.40 Süddeutsche Heimatpost, 8.55 Nachrichten u. Wetterbericht, 9.00 Morgenandacht, 9.10 Programmvorbericht, 9.15 Werbetank, 9.30 Nachrichten, 9.35 Morgenmusik, 9.40 Nachrichten, 9.45 Marktundschau (Dienstag bis Freitag), 9.50 Unterhaltungsmusik, 9.55 Suchdienst, 10.15 Schulfunk, 10.20 Musik am Mittag, 10.45 Nachrichten und Wetter, 10.50 Echo aus Baden, 10.55 Werbetank, 10.55 Schulfunk (außer Samstag), 10.55 Aus der Wirtschaft (außer Samstag), 10.55 Nachmittagskonzert, 10.55 Süddeutsche Heimatpost (außer Samstag), 10.55 Die Stimme von Torge, 10.55 Nachrichten, Weiterbericht, 11.45 Nachrichten, 11.45 Letzte Nachrichten. Sonntag, 12. November: 7.00 Sonntagsandacht, 7.15 Fröhliche Morgenstunde, 7.40 Freizeitspiele, 8.00 Landfunk, 8.20 Musik am Mittag, 8.45 Nachrichten, 8.45 Kath. Morgenfeier, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 „Die Lebensalter“, 10.20 Melodien am Sonntagmorgen, 11.00 Lebendige Wissenschaft, 11.20 Das Meisterwerk, H. Belloz, „Harold in Italien“, 11.30 Frisch vom Plattensteller, 11.35 Aus unserer Heimat, 11.40 Stunde der Chorgesänge, 11.45 Kinderfunk, 11.50 Operettenmelodien, 11.55 In Dur und Moll, 11.55 „Kain lebt!“, Hörspiel, 12.00 Friedrich Smetana, Streichquartett Nr. 2, 4-mödl, 12.20 Das Rias-Unterhaltungskonzert, 12.35 Totergebisse, 12.50 Sport am Sonntag, 12.55 Der Stimm von Torge del Lago, Hörbild, Giacomo Puccini, Mensch und Werk, 12.55 Klaviermusik, 12.55 Im Rhythmus der Freude. Montag, 13. November: 11.30 Kinderfunk, 11.45 Ueber neue Bücher, 11.50 Konzertstunde, 12.25 Landfunk - landab, Volkstümliche Lieder und Tänze, 12.30 Was meinen Sie dazu? Wir diskutieren, 12.45 Fröhlich fängt die Woche an, 12.50 „Kommunismus, das Wunderland der Riesen und der Kartoffelkiter, Vortrag, 11.15 Rendevous am Montagabend, 11.55 Dr. R. Knaut: Zur Lage in Korea, 12.25 Zeitgenössische Musik, 12.45 „Jah verlorene Flamme“, Schicksalsweg Joh. Christ, Günthers, 12.55 Aus klassischer Zeit. Dienstag, 14. November: 10.45 Schwäbische Liedschaffen, 11.00 Konzertstunde, 11.30 Karl Kieber am Klavier, 11.55 Frauenfunk, 12.15 Kleines Konzert, 12.20 Klänge der Heimat, 12.30 Mensch und Arbeit, 12.45 „Land ohne Musik“, Operette von Ernst Fischer (Uraufführung), 12.55 Blick in die

Südwestfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen 6.00-6.40 „Frühmusik“, 6.50 Nachrichten, 7.00 Morgenkonzert, 7.20 Morgenandacht, 7.30 Nachrichten und Wetter, 7.45 Zwischenmusik u. Programmvorbericht, 7.50 Morgenmusik, 8.00 Uhr Kurznachrichten, 8.30 Preisestimmen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 8.50 Kreuz und quer durch Deutschland, 11.00 Werbetank, 11.25 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 12.50 Franzosen, Sendung in deutscher Sprache, 13.15 Musik nach Tisch, 13.30 Franz. Sprachunterricht (außer Samstag), 14.00 Suchdienst (außer Samstag), 14.30 Musik u. Feiernabend, 14.50 Zeitfunk, 15.00 Tribüne der Zeit, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport- und Programmvorbericht, 22.30 Nachtstudio (außer Donnerstag und Samstag), 6.00 Spätnachrichten. Sonntag, 13. November: 7.10 Zwischenmusik, 7.20 Presse-schau, 7.30 Morgenchoral, 8.00 Nachrichten aus der christlichen Welt, 8.45 Klavierkonzert, 9.00 Nachrichten, 9.15 Die Aida, 11.00 Musik am Sonntagvormittag, 11.45 Für den Bauern, 11.50 Musik nach Tisch, 12.00 Auch Streifen ist eine Kunst, 14.15 Frohe Melodien, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Jede das Seine, 16.30 Stimme der Heimat, 17.00 Sinfoniekonzert, 18.20 Pol. Betrachtungen, 18.30 Sportberichte, 18.30 Kleine Abendmusik, 18.40 Das SWF-Unterhaltungskonzert, 21.15 Buch der Woche, 21.30 Schlager-Intermezzo.

Advertisement for Palmolive soap. Text: 'Fachärzte bestätigen, daß Sie durch regelmäßigen Gebrauch von Palmolive-Seife Teint haben können'. Includes an image of a woman's face and a box of Palmolive soap.

# Situation des deutschen Auswanderers

Von Dr. Joachim Gerstenberg, Dublin

Der Drang zum Wandern oder gar zum endgültigen „Auswandern“ ist Völkern wie einzelnen Menschen in der gleichen Weise zu eigen wie der Wille zur Seßhaftigkeit und Beherrschung der ererbten und durch vielerlei Verknüpfungen liebgewordenen Heimat. Auswanderungsgedanken werden bei oder nach kriegerischen Ereignissen mit ihren wirtschaftlichen Erschütterungen und sozialen und seelischen Veränderungen fast immer zu einem akuten Problem. Daß nach der unheimlichen Katastrophe des zweiten Weltkrieges auch gerade sehr viele Deutsche mit dem Gedanken einer Auswanderung gespielt haben oder spielen, liegt auf der Hand.

Diesem Auswanderungsbegehren standen nach dem Kriege verständlicherweise außerordentliche äußere Hemmungen entgegen.

Für denjenigen, der sich aus der Heimat löst, besteht in jedem Falle eine Reihe natürlicher Schwierigkeiten, deren man sich zwar bewußt ist, die aber fast immer unterschätzt werden. In erster Linie sind dies mangelnde Beherrschung der neuen Sprache, mangelnde Kenntnis der wirklichen kulturellen, sozialen, religiösen, ethischen und hygienischen Verhältnisse des angestrebten Gastlandes aus eigener Anschauung und — als ein durchaus nicht zu unterschätzender Faktor — auch das ganz andere Klima, das oft sehr starke physische und psychische Veränderungen für den Auswanderer bringen kann. Nur wenn der Auswanderer bereit ist, entweder von Grund aus „sich umzustellen“ und auf den eigenen bisherigen Lebensrhythmus ganz zu verzichten, wird er sich in der Fremde behaupten können. Es ist dies einer der Gründe, weswegen jedes Lebensjahr, mit dem man früher auswandert, doppelt zählt. Einem Lebensalter von über 50 Jahren muß — falls keine Lebensstellung oder zeitlich unbegrenzte Aufnahme bei Verwandten absolut gesichert ist — von der Auswanderung unbedingt von vornherein abgeraten werden. Dazu treten noch einige, in dieser Form vielleicht typische deutsche Eigenschaften, die den „Einschmelzungsprozess“ erschweren: Gutgläubigkeit und andererseits — bei aller deutschen Ueberschätzung des Fremden — auch wieder jene trügerische Annahme einer deutschen Superiorität a priori, die immer schon so oft zum Verhängnis geworden ist. Bei dem sich jetzt wieder langsam entwickelnden deutschen Exportgeschäft haben sich oft Mißverständnisse und Rückschläge ergeben, weil der deutsche Exporteur mitunter schwerer zu überzeugen war, daß es durchaus auch nicht-deutsche Waren gibt, die besser und billiger sein können als die seinen.

Außer der ersten Gruppe von Auswanderern, die von den Besatzungsmächten gestützt wurden, gab es zwei weitere Gruppen. Es handelt sich dabei einerseits hauptsächlich um weibliche Arbeitskräfte, die bei Nachweis eines bestimmten Arbeitsplatzes in der Industrie oder Landwirtschaft oder vor allem als Hausangestellte im Auslande die Erlaubnis zur Ausreise erhalten haben. (Die kleine wenn auch natürlich sehr wichtige Gruppe ins Ausland berufener hervorragender deutscher Gelehrter bleibe hier unberücksichtigt, da es sich hierbei um keine Auswanderer im eigentlichen Sinne handelt.) Das Interesse zur Gewinnung vor allem einer billigen und bequemen Arbeitskraft auf der Seite des aufnahmebereiten Landes, Unkenntnis der fremden Sprache und Lebensbedingungen, die Verkennung der Kaufkraft des aus der Entfernung unter Verpflichtung auf lange Zeit ausbedungenen Lohnes, Abenteuerlust, zu hohe Erwartungen und manchmal wirklich unberechtigte Ansprüche auf Seiten der Emigrantinnen, außerdem vor allem das Fehlen deutscher konsularischer Schutzbehörden im Auslande hatte bisher zu kaum allseits zufriedenstellenden Resultaten geführt. Zumindes die Hälfte der Fälle war für beide Teile kein Gewinn und dadurch, von Standpunkten des so wünschenswerten

gegenseitigen Vertrauens gesehen, eher ein Schaden.

Diese mindere soziale Sicherung und moralische Einstufung der deutschen Arbeitskraft trifft mit vielleicht noch größerer Härte eine kleine andere Gruppe von legalen Auswanderern, die aus der bisherigen Enge und Unsicherheit der deutschen Verhältnisse heraus im Auslande Betätigung und eine neue Existenz aufzubauen hofften. Handelt es sich dabei um einen „Intellektuellen“, der einerseits dem Nazismus nicht erlag und andererseits „draußen“ keine feste Anstellung, Verwandte oder Freunde besaß, so wird seine Situation besonders schwer sein.

Das Gastland, das ohnehin nur eine manchmal erschreckend oberflächliche Kenntnis der eigentlichen äußeren und inneren Vorgänge des deutschen Zusammenbruches besitzt, ist längst zur Tagesordnung seiner eigenen nationalen Tagesfragen übergegangen. Es behandelt den Deutschen vielleicht freundlich, aber doch mit einer etwas gönnerhaften Gelassenheit und jedenfalls nicht mehr mit der Verantwortung und der Hochachtung, mit der man ihm während der Zeit der Souveränität eines „Deutschen Reiches“ begegnete. Was die Situation des neuen „Emigrantenpioniers“ seit 1945 unglaublich erschwert, ist indessen nicht seine große Isoliertheit nur von dieser Seite her. Die „alte“ Emigrantengeneration

von 1933, zu der sich gefühlsmäßig der Ankömmling ehrlich hingezogen fühlt, nimmt ihn keineswegs mit offenen Armen auf, sondern betrachtet ihn zwar neugierig, aber mißtrauisch als Konkurrenten oder, mit oft ganz unberechtigtem Ressentiment, als ehemaligen, eben doch nicht ganz makellosen Bürger des Dritten Reiches, auch wenn er vielleicht nicht weniger schwer gelitten hat als er selbst. Es kann nicht verschwiegen werden, daß sie dem vergeblichen Bemühen des neuen Emigranten manchmal gar mit einer gewissen Genugtuung zusieht. Das mag menschlich mitunter verständlich sein, aber es trägt nicht zur Gewinnung menschlicher Beziehungen bei.

Schließlich aber sieht sich — in neutral gebliebenen Ländern wenigstens — der Neuankömmling noch einer ihm sehr verbitternden dritten Tatsache gegenüber. Neben manchen „Aktivisten“ des Dritten Reiches, der vor oder nach dem Zusammenbruch dort Zuflucht suchte, findet er ein Auslandsdeutschum vor, das „draußen“ die schwarze deutsche Nacht nicht ganz unvorteilhaft „überwintert“ hat. Dies Auslandsdeutschum hat sein Eigentum und seine relative Sicherheit ebenso zufällig behalten wie jener es in einer fünfzehnjährigen Zeit der politischen Verbote, des Bombenhagels, der Flucht und des Hungers zufällig verloren hat.

Die Situation des deutschen Auswanderers ist heute alles andere als erfreulich. Dies nicht zu sehen, wäre Blindheit. Heimatlosigkeit wirkt auf die Dauer zerrütend und entsetzlich und ist ein größeres Unheil als Rechtlosigkeit.

# Mysterien im Buche der Natur

Von Albert Einstein

Man könnte sich einen Detektivroman vorstellen, eine Art Urbild dieser Literaturgattung, der alle Hauptindizes in so klarer Form enthält, daß der Leser gar nicht umhin kann, sich seine eigene Theorie über den geschilderten Kriminalfall zurecht zu legen. Verfolgt er bei der Lektüre eines solchen Buches den Ablauf der Handlung immer mit der nötigen Aufmerksamkeit, so findet er die vollständige Auflösung ganz allein, noch bevor sie der Autor selbst am Schluß preisgibt; und diese Auflösung enttäuscht nicht einmal, was man bei minder guten Kriminalgeschichten oft nicht sagen kann, ja sie wird sogar in dem Moment offenbar, wo er mit ihrem Erscheinen rechnet.

Können wir den Leser eines solchen Romans mit den Naturwissenschaften vergleichen, die nun schon durch Generationen unablässig nach einer Deutung der Mysterien suchen, die im Buche der Natur beschlossen sind? Der Vergleich hinkt ein wenig, wir müssen ihn später fallen lassen, doch ist trotzdem viel Wahres daran, ein Etwas, das sich ausbauen und modifizieren läßt, bis es dem Bemühen der Wissenschaft um eine Aufklärung der Weltgeheimnisse gerecht wird.

Noch ist das große Rätsel ungelöst. Wir können nicht einmal mit Sicherheit sagen, daß es eine letzte Lösung dafür gibt. Die Lektüre im Buche der Natur hat uns bereits viel gegeben, so etwa die Anfangsgründe der Sprache, in der sich die Natur uns mitteilt. Sie hat uns ferner in den Stand gesetzt, viele Fingerzeige richtig zu verstehen, und ist den Wissenschaftlern schließlich auf ihrem dornenvollen Wege eine stete Quelle der Freude und Anregung gewesen. Haben wir eine Etappe des Fortschritts der Erkenntnis erreicht, suchen wir immer nach weiteren Erklärungen, die sich mit den früher gefundenen Anhaltspunkten vereinbaren lassen. Viele Gesetzmäßigkeiten konnte man mit versuchsweise akzeptierten Theorien deuten. Doch ward noch keine Lösung vorgebracht, die allen bekannten Tatsachen Rechnung trägt. Sehr oft schon hat sich eine scheinbar vollendete Lehre später als unzulänglich erwiesen. Immer wieder werden neue Gesetze bekannt, die der Theorie zuwiderlaufen oder durch sie unerklärt bleiben. Je weiter wir in das große Buch eindringen, um so besser lernen wir seinen vollendeten Aufbau würdigen, obwohl eine restlose Aufklärung aller Geheimnisse sich uns in dem

Maße, wie wir vorrücken, wieder zu entziehen scheint.

In fast jedem Kriminalroman, seit den wunderbaren Geschichten eines Conan Doyle, kommt einmal der Moment, wo der große Detektiv das ganze Tatsachenmaterial gesammelt hat, das er für sein Problem oder zumindest für eine bestimmte Phase seiner Untersuchung braucht. Dieses Material sieht oft recht verworren, unzusammenhängend und beziehungslos aus. Der Kriminalist erfaßt sofort, daß vor der Hand keine weitere Untersuchung notwendig ist und daß er durch bloßes Nachdenken eine sinnvolle Ordnung in das Geschehen des gesammelten Tatsachenmaterials bringen kann. Er fängt also an, Geige zu spielen oder reißt sich, Pfeife rauchend, in seinem Lehnstuhl — und auf einmal, man höre und staune, hat er es wahrlich heraus! Er vermag nicht nur die bereits vorhandenen Indizes zu deuten, sondern er weiß plötzlich sogar über bestimmte andere Vorkommnisse Bescheid. Da er nun genau im Bilde ist, wo er suchen muß, geht er dann, wenn er Lust hat, vielleicht noch dazu über, eine weitere Bestätigung für seine Theorie beizubringen.

Der Wissenschaftler, der das Buch der Natur studiert, muß die Lösung ganz allein herausfinden; denn er kann nicht vorzeitig zu den letzten Seiten des Buches nachschauen, wie es ungeduldige Leser von Romanen ja oft tun. Er ist gewissermaßen Detektiv und Leser in einer Person und bemüht sich, die Zusammenhänge zwischen bestimmten Ereignissen und ihrem mannigfachen Drum und Dran zu erklären. Der Wissenschaftler muß, will er auch nur zu einer Teillösung gelangen, die vorhandenen ungeordneten Tatbestände sammeln, zu einem zusammenhängenden Ganzen verschmelzen und durch den schöpferischen Gedanken verständlich machen.

Das Grundmotiv jedes schöpferischen Gedankens in der Naturwissenschaft ist der Glaube an die innere Harmonie unserer Welt. Ohne ihn könnte es keine Naturwissenschaft geben. Alle unsere Bemühungen, alle dramatischen Auseinandersetzungen zwischen alten und neuen wissenschaftlichen Theorien werden getragen von dem ewigen Drang nach Erkenntnis, dem unerschütterlichen Glauben an die Harmonie des Alls, der immer stärker wird, je mehr Hindernisse sich uns entgegen-türmen.

# Unser Kommentar

## Die „ideale Truppe“

„Liebe Leute“, so etwa wird der Führer eines Bataillons in den zukünftigen deutschen Verbänden oder im europäischen Kontingent im Falle eines etwaigen Krieges auf einer Vollversammlung seiner Männer sprechen, „unser Regimentsvorsitzender ist der Meinung, wir sollten morgen früh um 6 den X-Bunker angreifen. Wer dafür ist, bitte Arm hoch! — Gut! Und nun die Gegenprobe! — Ich sehe, die Mehrheit hat keine Lust.“

Dieses auf den ersten Blick absonderlich und weit hergeholt Zukunftsbild scheint gar nicht so abwegig, wenn man die Erklärung studiert, die man immer wieder von ausländischer und jetzt auch von bundesoffizieller Seite hört, daß die deutschen Verbände, wenn sie einmal aufgestellt werden sollten, sich grundlegend von denen der alten Zeit unterscheiden sollen. Es wird dabei klar gemacht, daß man sowohl an die Wehrmacht seit 1935, als auch an die weiter zurückliegenden Organisationsformen, etwa die Reichswehr oder „die Preußen“ denkt. Man hat offensichtlich die Aufstellung einer Idealtruppe vor: Nun, es gab manches durchaus unangenehme beim Kommiß, es gab auch Auswüchse. Aber es gibt ein Gesetz, ohne das nun einmal eine Truppe nicht existieren kann, das Gesetz von Befehl und Gehorsam. Es ist unerfindlich, wie man es ersetzen will. Die im zivilen Leben geltenden Spielregeln der Demokratie können in einem Heer nicht gültig sein, wenn es überhaupt seinen Zweck erfüllen soll.

Wogegen wir uns wenden müssen, ist die allgemeine verbreitete — und mit der bestimmten Absicht der Diffamierung speziell der Deutschen in die Welt gesetzte — irrihe Behauptung, daß der deutsche Kommiß sich wesentlich vom Kommiß unterschieden habe, wie er sich in anderen Staaten, sagen wir z. B. in Frankreich, England oder Amerika, produziert. Wer einmal Gelegenheit hatte, dort hineinzusehen, wird zwar hier und da aus dem Nationalcharakter entspringende abweichende Formen festgestellt haben, muß aber erkennen, daß es sich im Grunde, und gerade in den Dingen, die den Kommiß dem freien Bürger unangenehm machen, um genau dasselbe handelt.

Und abgesehen vom Kommiß als solchem, hat es auch den Militarismus bei allen Völkern gegeben, bei manchen, in denen er bisher schwächer war, ist er heute sogar im Ansteigen begriffen. Es ist deshalb politisch unklug, wenn man sich von deutscher Seite Argumente zu eigen macht, die nicht nur unzutreffend sind, sondern überhaupt nur als politische Propagandawaffe gegen das deutsche Volk geschmiedet wurden.



16 Jahre alt ist der Dalai-Lama, der geistliche Herrscher Tibets, dessen Schicksal nach der rotchinesischen Invasion noch völlig ungewiß ist.

# Die Universität

Von Prof. Dr. E. Kemke

Die wissenschaftliche Auslese (Habilitationen und Berufungen)

Entscheidend für das Ansehen einer Universität sind ihre Lehrer. Zu den verantwortungsvollsten Aufgaben einer Universität gehört daher die Auslese des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Besetzung der planmäßigen Professuren. Um hierbei Fehler soweit irgendmöglich zu vermeiden, geht man heute wohl allgemein in folgender Weise vor.

Die erste Auslese für die wissenschaftliche Laufbahn wird durch den einzelnen Professor vorgenommen, der einen tüchtigen jungen Mann, etwa nach seinem Doktorexamen, ermutigt, an die Laufbahn eines Hochschullehrers zu denken. Der erste offizielle Schritt zu dieser ist die Habilitation, d. h. die Verleihung einer Doktorur. Bei der Bewerbung um diese muß eine wissenschaftliche Arbeit vorgelegt werden, an die erhebliche Ansprüche gestellt werden. Der Bewerber muß weiter einen Probevortrag halten und schließlich in einem Kolloquium vor der Fakultät seine Befähigung zur Erörterung wissenschaftlicher Fragen zeigen. Schon bevor die Fakultät in diese Habilitationshandlungen eintritt, wird sie sich ein Bild von der Befähigung des Bewerbers zu machen suchen, und sie wird am Schluß der gesamten Habilitationshandlungen genau prüfen, ob sie das Vertrauen haben kann, daß der Bewerber sich so günstig weiterentwickeln wird, daß in normaler Zeit mit seiner Berufung auf eine beamtete Professur zu rechnen ist. Treffen alle diese Voraussetzungen zu, so beantragt die Fakultät Ernennung des Bewerbers zum Dozenten (Verleihung der *venia legendi*). Zu diesem Antrag hat noch der Kleine Senat Stellung zu nehmen. Formal wird die Ernennung durch den Kultminister vollzogen.

Damit beginnt der junge Dozent seine eigentliche wissenschaftliche Laufbahn. Er wird nun danach streben, durch weitere wissenschaftliche Arbeiten auch einem größeren Kreis bekannt zu werden. Nach sechs Jahren kann ihn die Fakultät bei wissenschaftlicher Bewährung zum außerplanmäßigen Professor vorschlagen. Wieder wird der Vorschlag im Kleinen Senat beraten und die Ernennung selbst durch den Minister ausgesprochen. Diese Ernennung hat für den Dozenten keine finanziellen Folgen. Sie bedeutet für ihn lediglich eine rein dekorative Anerkennung seiner Leistungen. Wann er eine planmäßige Professur erhält, hängt von vielen Umständen ab. Er wird nicht damit rechnen dürfen, vor seinem 40. Lebensjahr eine Professur zu erhalten, mit der die Leitung eines größeren Instituts oder einer Klinik verbunden ist.

Bei der Besetzung planmäßiger Professuren haben die Universitäten den Grundsatz, keinen Dozenten oder außerplanmäßigen Professor nur deswegen in eine freie Stelle aufzurufen zu lassen, weil er am Ort ist. Vielmehr wird jede Fakultät ihre Ehre darin setzen, den jeweils besten erreichbaren Vertreter des Faches zu erhalten. Ist eine planmäßige Professur, z. B. auf dem Gebiet der Botanik frei geworden und neu zu besetzen, so werden die Vertreter dieses und benachbarter Fächer sich nach einer geeigneten Persönlichkeit umsehen. Aber unabhängig davon richtet die Fakultät an eine größere Anzahl auswärtiger Sachkenner eine Anfrage, wer ihrer Meinung nach für die Stelle in Betracht kommt. Hierdurch soll erreicht werden, daß niemand, der geeignet ist, übersehen wird, und es soll das Aufkommen einer „Vetterwirtschaft“ verhütet werden. Zur Ergänzung der zunächst allgemein gehaltenen Umfrage erfolgen dann zur weiteren Klärung vielleicht noch Rückfragen über die Kandidaten, die besonders geeignet zu sein scheinen, und schließlich stellt die engere

Fakultät eine Vorschlagsliste mit (im allgemeinen) drei Namen unter eingehender Begründung ihres Vorschlags auf und gibt sie zur Beratung im Großen Senat an den Rektor weiter. Dieser bestimmt einen Senatsberichterstatter, der zur Sicherung einer möglichst großen Objektivität einer andern Fakultät angehören muß und der die Vorschläge prüft und möglichst noch durch direkte eigene Informationen ergänzt. Auf seinen Bericht beschließt der Große Senat über die Vorschlagsliste. Er kann sie empfehlend an das Ministerium weitergeben — wobei wieder Sonderberichte von Senatsmitgliedern möglich sind —, er kann auch Abänderungen vornehmen, er kann sie schließlich auch zu nochmaliger Beratung an die Fakultät zurückgeben. Da die Fakultät diese Rechte des Großen Senats kennt, hat sie natürlich das Bestreben, nur gut begründete Vorschlagslisten vorzulegen.

Die Berufung selbst erfolgt durch den Kultminister. Er kann nach Prüfung der Vorschlagsliste, wobei er sich durch seinen Hochschulreferenten beraten lassen wird, entsprechend den eingereichten Vorschlägen eine Berufung vornehmen. Er kann auch die Vorschlagsliste der Universität mit dem Wunsche nach Abänderung oder Ergänzung zurückgeben. Er hat schließlich auch formal das Recht, eine nicht vorgeschlagene Persönlichkeit zu berufen. Tatsächlich wird von diesem Recht außerordentlich selten Gebrauch gemacht. Seine Ausübung führt, wie bei der sorgfältigen Vorbereitung der Vorschlagsliste durch die sachkundigen Körperschaften der Universität nicht anders zu erwarten ist, in der Regel zu einem Konflikt zwischen Ministerium und Universität. Im ganzen wird man sagen können, daß dieses seit Kriegsende wieder angewandte Berufungsverfahren mit seinen vielfachen und wirksamen wechselseitigen Kontrollen sich für die Sicherung des hohen wissenschaftlichen Standes der deutschen Universitäten bewährt hat.

# Kulturelle Nachrichten

Stadt und Chorgemeinschaft von Reutlingen ehren am kommenden Sonntag den Komponisten Prof. Dr. Hugo Herrmann. Herrmann, der seit 25 Jahren in Reutlingen wirkt, wurde in Ravensburg geboren und studierte in Stuttgart und Berlin. Nach kurzer Tätigkeit in Ludwigsburg ging er für zwei Jahre nach den USA. Nach seiner Rückkehr 1925 ließ er sich in Reutlingen nieder. 1929 verlieh ihm der preussische Staat den Professortitel. Während seiner Reutlinger Zeit komponierte Herrmann einige Opern, Symphonien, Instrumentalkonzerte, Kammermusik, Lieder und Spezialwerke für Harmonikinstrumente. Seit Jahren leitet er die Domesschinger Musikfeste, und als künstlerischer Leiter der städtischen Musikschule Trossingen den städtischen Musiktag. Den Sängern ist Prof. Herrmann bekannt als Gaubormmeister des Uhländersängervereins sowie als Mitbegründer und Bundeschormeister des Sängerbundes Südwürttemberg.

Der Landesverband Rheinland-Pfalz des Zentralverbandes der deutschen Filmtheater beschloß, keine Orson-Welles-Filme mehr vorzuführen, da es den Filmtheaterbesitzern nach den beleidigenden Äußerungen des amerikanischen Schauspielers über Deutschland nicht zugemutet werden könne, seine Filme zu zeigen, selbst wenn sie sich bereits vertraglich dazu verpflichtet haben. Auch in Rheinhesen werden zunächst keine Filme von Orson Welles mehr gezeigt. Im Harz und im südlichen Braunschweig sollen in den nächsten Monaten keine Orson-Welles-Filme in das Programm aufgenommen werden.

Ein Buch für die Schule  
Der „Volkschulaufsatz“ von A. Zeller, Oberlehrer a. D., Reutlingen, 2. erweiterte Auflage kart. 4.— DM, geb. 5.00 DM.  
Oberschulrat J. Harrer, Stuttgart, schreibt dazu: „Wenn von einem Buch die erste Auflage nach einem halben Jahr vorgriffen ist, so beweist das seine Brauchbarkeit. Der Neudruck mit 224 Seiten bringt außerordentlich klare und treffende Grundgedanken zur Theorie des Aufsatzunterrichtes, sehr viele planmäßige stilistische Übungen und solche zur Bereicherung des Wortschatzes.“